

## **Rollenspiel**

# **Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich** **(Tales From The Lost Kingdom)**

Der Rabe landete auf dem knorrigen Ast der alten Eiche, den die Menschen Galgenbaum nannten. Eine Weile besah er sich das rege Treiben auf dem Marktplatz.

Ein buntes Völkchen hatte sich zum Frühjahrsfest hier versammelt. Da tummelten sich stolze Elfen und kauzige Zwerg zwischen den Menschen. Vereinzelt sah er einen Echsen- oder Katzenmensch durch die Menge schreiten und ein paar Halblinge, die sich ihren Weg zwischen den Beinen der Menschen freischaffen mußten.

Als er noch überlegte, ob es sicher wäre sich den Fleischbrocken vom Boden zu stibitzen, wurde seine Aufmerksamkeit auf einer Horde Reiter gelenkt, die sich rücksichtslos den Weg durch die Menge bahnten. Sie hielten ihre Pferde direkt unter seinem Ast an. Einer der Reiter, ein kleiner Mann in einem blauen Gewand mit viel Funkelzeug an Händen und Hals, stieg ab. Er zog ein Pergament aus der Satteltasche und hantierte damit am Stamm seines Baumes.

Unschlüssig, ob er wegfliegen oder bleiben sollte, fing der Rabe an sein Gefieder zu putzen. Den Mann ließ er allerdings nicht aus den Augen. Der aber stieg wieder auf sein Pferd und ritt mit den anderen Reitern davon. Neugierig beäugte der Rabe das Pergament, daß der Mann am Baum vergessen hatte. Eine hellbraune Haut mit lauter kleinen schwarzen Flecken, die für die umstehenden von magischer Anziehungskraft schien. Jetzt wurde es ihm eindeutig zu voll unter dem Baum und er breitete seine Schwingen aus und erhob sich in das blaue Himmelszelt.

Da dieser Rabe nicht lesen konnte, zumindest nicht diese, auf dem Blatt Pergament verwendete Schrift, wußte er auch nicht, WESHALB dieses Blatt solche Anziehungskraft auf die ganzen Menschen und anderen Besucher dieses Festes zu haben schien.

Denn dieses Blatt, das da am Baum hing, hatte ganz erstaunliche Neuigkeiten zu bieten.

“Na los, erzähls mir schon! Ich hab meine Lesebrille zuhause gelassen. Was steht denn auf diesem Blatt !!!”

Ein Mann, welcher ganz vorn in der Menge stand, beäugte das Pergament, und begann dann laut vorzulesen, damit alle hören konnten was auf diesem Pergament steht:

"Mein Volk,  
durch einen hinterlistigen Angriff eines Alten Lindwurms, wurde mir meine jüngste Tochter geraubt. Zudem stellte der Lindwurm noch die Forderung, das ich sämtliche Erträge unserer Felder und die Hälfte aller Nutztiere zu entrichten habe, oder er werde dem Land Verderben bringen. Ich fordere alle hiermit auf einen aktiven Widerstand gegen die Forderungen des Lindwurms "Gezitrdoch" aufrechtzuerhalten. Außerdem biete ich demjenigen der den Lindwurm tötet 1000 Goldstücke und die Hand meiner jüngsten Tochter.

gez. König Fasabar el Radiash"

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Eine Frau in der typischen Kleidung der Südländer drängelte sich durch die Menge nach vorne.

Na das ist doch mal wieder typisch für diese Hinterwäldler. Die Hand der Tochter, als wenn nur Männer in der Lage wären zu kämpfen. Seine Tochter kann dieser König gerne behalten, aber die Dukaten werde ich mir holen.

Was steht da noch? Fähige Kämpfer oder Magier sollen sich bei Hauptmann Timogrim von der Stadtgarde melden. Na dann nichts wie auf zum Hauptquartier der Stadtgarde. Macht gefälligst mal Platz Leute.

Ich gehe eben noch in den nächsten Raum rechts, entschärfe mit einem kritischen Erfolg die vorhandene Falle und nehme mir das magische Schwert, das unter dem Stuhl klebt. Unglücklicherweise ist es eine intelligente Waffe, die unentwegt vor sich hin plappert und mir den letzten Nerv raubt, während ich auf dem Weg zum Hauptquartier der Stadtgarde bin.

Dort angekommen sehe ich, daß sich auch einige Frauen für die Quest bewerben, was ich, nachdem ich meinen Obulus in die Chauvie-Kasse eingezahlt habe, mit einem süffisanten Lächeln quittiere.

Plötzlich drückte ein kräftig gebauter, sehr böse dreinschauender Zwerg in einer aus Ketten und Lederstücken zusammengenähten Rüstung die Leute beiseite, sprang vor und brüllte herumhüpfend: "WO IST DER DRACHEN? LASST IHN MIR!!!" Dabei schwenkte er wild eine riesige Plasmakanone hin und her, die fast so groß war wie er selbst. Die Menge wich entsetzt auseinander. Unmittelbar darauf bahnte ein riesiger Nordländer in Waldläuferkleidung sich seinen Weg nach vorne, gab dem Zwerg einen mächtigen Hammerschlag mit der Faust auf den Helm, daß dieser dem Zwerg über das ganze Gesicht rutschte und er desorientiert auf seinen Hosenboden plumpste, nahm ihm die Waffe weg und warf sich das zappelnde Bündel über die Schulter. Entschuldigend meinte er anschließend zu den Umstehenden: "Tut mir leid, falsches Spiel..." Als er wieder in der Menge verschwand, hörte man ihn noch mißmutig brummeln: "Und ich habe ihm noch gesagt, er soll nicht soviel Quake spielen..."

Inzwischen erörtert Hauptmann Timogrim von der Stadtwache zusammen mit dem Ratgeber von König Fasabar einige strategische Fragen.

Soll er nur die Helden einzeln zum Drachen schicken oder lieber in Gruppen, was ist wenn eine Frau die Aufgabe löst oder ein schon verheirateter Mann? Der Ratgeber beschließt den König zu überreden statt der Tochter noch weitere 1000 Goldstücke anzubieten, wenn ein Held die Aufgaben löst und die Tochter nicht will. Ausserdem ist es so auch möglich einer Gruppe von Helden die Aufgaben zu übertragen, denn wie soll eine Tochter unter einer Gruppe von Helden aufgeteilt werden?

Inzwischen sollten wir schon mal eine Liste der Helden anlegen, also wir haben da:

1. Die Südländerin
2. Thorwyn mit dem magischen Schwert
3. ----

Hauptmann Timogrim und der Ratgeber stellen fest, dass die Liste wohl noch etwas kurz ist und beschliessen mit dem König über eine Erhöhung der Preisgelder zu sprechen.

Unterdessen hatte, nachdem sich die Menge verlaufen hatte, auch ein schlauer Fuchs den Aufruf gelesen. Da er stets für die gerechte Sache kämpfte, beschloß er sofort, dem König zu helfen.

Da er jedoch wußte, daß seine wahre Gestalt die Menschen abschrecken würde, lief er zu einem befreundeten Magier, der ihn vorübergehend in eine menschliche Gestalt brachte, die dennoch gewisse Ähnlichkeit mit seinem wahren Ich aufwies.

So sprach auch er beim König vor, und da er gut gerüstet war und zudem auf die Belohnung verzichtete, da ihm das Vernichten eines Lindwurms eine Freude sei, wurde auch er mit der Sache beauftragt.

Nichtsdestotrotz brachten ihm die beiden anderen Abenteurer zunächst ein gewisses Mißtrauen entgegen, da

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

sie sich nicht vorstellen konnten, warum er auf 2000 Goldstücke verzichten sollte.

Schon aus beeindruckender Entfernung hörten der König und seine Ratgeber ein lautes Poltern, mehrere zu Boden gehende menschliche Körper und ein lautes, leicht lallendes "Das wohl!". Kurze Zeit später stand der Urheber des Aufruhrs vor dem König, versuche sich an einer recht ungeübt und dadurch zusätzlich lächerlich wirkenden Verbeugung und ließ den verblüfften König wissen:

"Bei Swafnir! Der Lindwurm, der es mit Ulath, dem Thorwaler, aufnehmen kann, muß erst noch geboren werden! Ich werde die Heldengruppe anführen! Das wohl!" \*murmelnd\* "irgendwo noch 'n Premer Feuer in der Nähe?"

Mit diesen Worten torkelte er davon.

Als der König sich wieder gefaßt hatte, rieb er sich seinen sauber gestutzten Bart und meinte nachdenklich zu seinen Ratgebern:

"Ob das wohl gut geht? Es scheint mir doch eine recht eigenwillige Gruppenzusammenstellung zu werden. Und wer der Anführer dieser Gruppe wird, steht auch noch in den Sternen. Hoffentlich besiegen sie erst den Lindwurm, bevor sie sich gegenseitig an die Kehle gehen ..."

Unterdessen hörten die Diener aus den Gemächern der ältesten Tochter des Königes ein lautes Geschrei und Gezeter. Doch da sie die gefürchteten Launen der Tochtererbin kannten, verzogen sie sich rasch aus dem Gang. Hätten sie doch nur ein wenig länger zugehört...

"Wie kann Vater nur immer wieder meine kleine Schwester so bevorzugen? 2000 Goldstücke will er für ihre Rettung ausgeben. Und der Retter soll IHRE Hand bekommen, nicht etwa meine. Dabei ist sie doch nur halb so hübsch, wie ich! Und was ist, wenn sie wirklich gerettet wird? Nachher plappert das dumme Ding auch noch über die Umstände, WIE der Lindwurm sie entführen konnte. Das können wir doch wirklich nicht zulassen, oder?"

Mit im Raum saß ihr Halbbruder. Es war schon lange abzusehen, daß seine Gaunereien, zu denen Diebstahl, Verrat, Erpressung und Meuchelmord zählten, ihn eines Tages an den Galgen bringen würden. Natürlich nickte er jetzt zustimmend.

"Ja, daß können wir nicht zulassen! Hast Du die Idioten gesehen, die sich auf den Weg zur Rettung der Unglückseligen gemacht haben? Die können ja nicht einmal eine Katze aus einem Baum retten!"

"Trotzdem mußt Du ihnen sofort nach, und dafür sorgen, daß sie niemals wieder zurückkommen!" meinte die verschlagene Tochtererbin. Und gnadenlos fügte sie hinzu: "Ich werde dir von hier aus mit meiner Magie helfen können. Verlier bloß mein Amulett nicht! Und wenn neben unserer verhaßten Schwester auch noch der dumme Lindwurm tot auf der Strecke bleibt, umso besser..."

Nur eine Stunde später, es war schon dunkel, verließ eine dunkle Gestalt das Schloß, um die nichts ahnende tapfere Heldengruppe zu verfolgen...

Es ist wohl kurz nach Mitternacht... Eine Wolke schiebt sich vor den Mond. Dennoch könnte ein aufmerksamer Beobachter sehen, wie eine Fledermaus sich an einen Ast der alten knorrigen Eiche hängt und dort kurz verweilt.

Bevor die Wolke den Mond freigibt, flattert die Fledermaus auch schon wieder davon, auf der Suche nach nahrhaften Insekten.

In einer anderen Ecke des Städtchens packte inzwischen ein junger Mann namens Aidan seinen Rucksack. Er

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

hatte die jüngste Prinzessin letztens bei einem Volksfest gesehen war von ihrer Schönheit bezaubert, da er aber ziemlich arm und ohne irgendeinen Einfluss am Hofe war und noch dazu nicht mal richtig kämpfen konnte waren seine Chancen die Prinzessin näher kennenzulernen sehr schlecht. Nachdem er nun den Aufruf gelesen hatte sah er darin einen Weg die Prinzessin zu erhalten oder zu sterben. Aidan wusste natürlich, dass kaum eine Heldengruppe ihn in ihren Reihen dulden würde. Er kannte zwar von seiner Großmutter einige Rezepte für Heiltränke und auch Pflanzen die Kraft und Mut förderlich waren, aber kämpfen konnte er nicht. Seine Waffe war die Laute. Aidan war ein begnadeter Sänger, der seinen Lebensunterhalt mit Singen verdiente. Er packte also einige Tränke und Pflanzen ein schnappte sich die Laute und lief der Heldengruppe hinterher.

Unterdessen setzte die Gruppe der Abenteurer ihren Weg zum Lager des Lindwurms fort. Die vier ungleichen Gesellen hüllten sich in eisiges Schweigen, während sie einander mißtrauisch beäugten.

Sajet, die Südländerin, musterte ihre ungewollten Gefährten um ihre Stärken und Schwächen abzuschätzen. Der Thorwaler Ulath, der immer noch unter dem Einfluß des übermäßigen Alkoholgenusses litt, machten einen starken durchtrainierten Eindruck. Die Axt, die er bei sich trug war am Griff sehr abgewetzt und erzählte von häufigem Einsatz. Allerdings könnte es gut sein, daß er im nüchternen Zustand seinen Mut sich mit einem Lindwurm anzulegen, verlieren würde. Außerdem machte er einen Höllenlärm während er hinter ihnen drein torkelte, so daß damit zu rechnen war, daß sie von einer Gruppe Wegelagerer entdeckt wurden. Überhaupt versprach dieser Hitzkopf eine Menge Ärger auf ihrer dreitägigen Reise zum Lindwurm. Der Rotschopf dagegen war vom schlankem zierlichen Körperbau und hatte feine gepflegte Finger. Finger die weniger von harter Arbeit als vom Studieren der Bücher erzählten. Sajet hoffte, daß dieser Geselle die Kunst der Magie beherrschte, denn als Krieger konnte sie ihn sich nicht vorstellen. Andererseits, würde ein Gelehrter, der die meiste Zeit seines Lebens in der Stube verbrachte, derart lautlos schleichen können und mit seinen intelligenten Augen die Umgebung durchforschen. Der Fuchs, wie sie diesen Kameraden insgeheim nannte, war ihr ein Rätsel.

Thorwyn dagegen war leichter einzuschätzen. Wie Ulath machte auch Thorwyn einen durchtrainierten Eindruck und schien sein seltsames Schwert gut zu beherrschen. Vielleicht handelte er manchmal schneller als er dachte, doch er schien ihr ein offener und humorvoller Bursche zu sein. Er schritt munter aus und achtete kaum auf die Umgebung. Seine Gedanken schienen nur bei dem bevorstehenden Abenteuer zu weilen.

Sajet zog gerade den Rückengurt ihrer beiden Krummschwerter fester, als sie hinter der Gruppe einen Zweig knacken hörte. Unwillkürlich griff sie nach ihrem Dolch und ging zu dem Rotschopf herüber.

Hey Rotschopf, flüsterte sie ihm zu. Ich habe das Gefühl, daß uns da jemand verfolgt. Du beobachtest doch die ganze Zeit unsere Umgebung. Hast Du vielleicht auch was verdächtiges gehört oder gesehen?

... Als es Nacht geworden war, und der Mond den Marktplatz mit dem alten Galgenbaum hell erleuchtete, nur kurz unterbrochen von ein paar verdunkelnden Wolken, da huschte ein Schatten von Hauswand zu Hauswand.

Er war dabei gewesen, als sich die Fremden dem Baum, an dem er gerade gelehnt hatte, näherten und das Pergament anschlugen.

Er hasste es, inmitten von Menschen zu stehen, darum hatte er sich eiligst verzogen, nicht ohne sich das Aussehen der Fremden eingepreßt zu haben.

Die Sterne funkelten, dort, wo der Himmel klar war. Vereinzelt Wolken, die immer dicker wurden, aber keine Regenwolken waren, veränderten das Licht auf dem Platz.

Er entschloss sich, doch lieber im Schatten des Gildehauses zu bleiben, und sich das Stück Pergament, das da am Baum wehte, aus der Ferne näher zu betrachten.

Zu diesem Zweck holte er sich sein Fernrohr heraus, dass er irgendwann in einer Stadt in einem Ramschladen erstanden hatte. Er richtete es auf das Pergament, und...

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Mist ! Eine große Wolke hatte sich plötzlich vor den Mond geschoben. er konnte nichts mehr lesen. Er musste also doch näher heran.

Er entschied sich, eine der Hauptgassen zum Marktplatz hin zu benutzen, um sich damit das Bild eines unbescholtenen Bürgers, der spät Heim ging, zu geben. Also huschte er fort, zum nächsten Schatten.

In einer der Hauptgassen herangekommen, glitt er lautlos aus dem Dunkel heraus, nicht, ohne sich vorher vergewissert zu haben, dass ihn niemand beobachtete. Auf dem Weg zum alten Galgenbaum trat er etwas kräftiger mit den Schuhen auf, um nicht den Eindruck zu erwecken, er käme geradewegs aus dem Häuserschatten. Er ging auf den Baum zu.

Das Pergament war tatsächlich so aufregend neu, wie er es sich bereits gedacht hatte. Feinstes Pergament, wie er fühlte. Und solcherart gekleidete Fremde hatte er auch eine ganze Weile nicht mehr gesehen. Und ein Lindwurm, der des Königs Tochter entführt hatte, das war auch schon lange nicht mehr geschehen. War dieser Drache neu hier in der Gegend ?

Er dachte sich, wo ein Drache ist, muß auch ein Hort sein, und Drachen sammeln gerne exquisite Stücke. Da müsste eigentlich auch etwas für mich dabei sein ! dachte er sich.

...Und die Hand der jüngsten Tochter des Königs ! Das war schon was ! Aber nein, dachte er sich, wenn sie um einiges jünger ist als ich, unerfahren mit den Menschen und dem Leben, dann will ich sie nicht. Aber es wäre schon recht, wenn es darum ging, seine Einsamkeit, die ihn nun schon seit Jahren verfolgte, zu heilen. Da würde er notfalls auch auf das Geld verzichten...

Eine Streunerin wie er, eine Einzelgängerin, erfahren mit Licht und Schatten, so eine suchte er nun schon seit Jahren. Und er fragte sich, warum solche Frauen so selten waren...

Er machte sich auf, zu seinem Haus, das er einst geerbt. Zum Glück gab es hier in der Stadt keine Hausunterhaltssteuern, sonst hätte er seinen "Stützpunkt" - wie er sein Heim nannte - längst verkaufen müssen. Als normaler Bürger, der er nun war, konnte er es sich leisten, nicht auf das Quietschen seiner Haustüre zu achten, gleichwohl er bei dem Geräusch zusammenfuhr. Im Haus suchte er sich einige Sachen zusammen, von denen er glaubte, er würde sie brauchen, wie auch seine grün-graue Waldläuferkleidung.

Morgen würde er sich bei der Stadtgarde vorstellen.

Als er in der Stadtwache ankam, hörte er natürlich sofort, dass die anderen schon weg waren, wie konnte es auch anders sein.

Er beschloss, den anderen hinterher zu marschieren.

Die Fußstapfen des Thorwalers waren nicht zu übersehen...

Nach einem langen, anstrengenden und eintönigen Fußmarsch, entschieden sich die Gefährten, eine Schlafstatt für die Nacht zu finden. Nun, eigentlich war es Ulath, der riesige Thorwaler, der es "entschieden" hatte. Aufgrund seines Alkoholkonsums fiel er nämlich einige Zeit nach Sonnenuntergang schlicht um. Die anderen schleppten ihn daraufhin verdrießlich bis zu einem überhängenden Felsen, der ihnen für die Nacht als Ruhestätte genügen mußte. Wenigstens würde er ihnen etwas Schutz vor dem kräftigen Wind geben. Der "Fuchs" bewies phexische Tugenden, indem er trotz des Windes das feuchte Holz problemlos zu einem kleinen Lagerfeuer entzünden konnte. Die drei noch wachen Reisegefährten versammelten sich um das Feuer herum. Zunächst saßen sie schweigend, das Mißtrauen untereinander war nicht zu übersehen.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Doch ein, zwei Scherze Sajets, der Südländerin über den laut schnarchenden Thorwaler lockerten die Stimmung, und die Gefährten stellten sich gegenseitig etwas näher vor:

"Guten Tag mein Name ist Eolus, und ich denke ich kann euch bei der Drachenjagd behilflich sein. Vom Gold will ich nichts, laßt mir nur den Karfunkelstein des Drachen, das ist mein Begehr..."

sage plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrund, "ich habe den Anschlag gelesen und bin Euren Spuren gefolgt. Ich dachte mir vielleicht könnt ihr noch einen Magier gebrauchen." sprach und setzte sich zu den anderen, die gegen eine Verstärkung der Truppe nichts einzuwenden hatten. Nachdem sie sich gegenseitig vorgestellt hatten und Thorwyn zur ersten Nachtwache eingeteilt hatten beschlossen sie zunächst erst mal zu schlafen.

In einem entfernten Turm beobachtete ein alter Zauberer die Zusammenkunft der Abenteurer mit argwöhnischen Augen. Zulange schon hat er seine fäden geknüpft, um endlich sein, sich selbst auferlegte, Aufgabe zu erfüllen. Noch weiß er nicht, ob er sie als Bedrohung einstufen soll, oder ob sie seine Aufgaben unterstützen können.

Flüchtig suchte er einige Pergamentrollen zusammen und verließ seine Unterkunft.

Der Fuchs in Menschengestalt hatte sich die Mitternachtswache erbeten und das hatte einen besonderen Grund. Der alte Magier hatte dem Fuchs nämlich folgendes gesagt: "Der Verwandlungszauber wirkt 30 Tage lang perfekt. Niemand wird dich in dieser Zeit als Fuchs erkennen können. Aber es gibt zwei Dinge, die Du zu beachten hast. Jede Nacht um Mitternacht verwandelst Du Dich für eine Stunde zurück in Deine ursprüngliche Form. Das läßt sich nicht verhindern. Also sei vorsichtig!" Daraufhin war der Magier in einen tiefen Schlummer gefallen, und war nicht wieder aufzuwecken gewesen. So kam es, daß der Fuchs den zweiten wichtigen Punkt nicht mehr erfahren konnte...

Um Mitternacht hatte der Fuchs gerade seine Wache angetreten, als er sich in seine Fuchsgestalt zurückzuverwandeln begann. So streifte er also eine Stunde lang um das Lager, auf alle verdächtigen Witterungen achtend.

Währenddessen war die dunkle Gestalt aus dem Schloß der tapferen Heldenschar bereits erheblich näher gekommen. Sie hätte in dieser Dunkelheit der Spur gar nicht folgen können, wenn nicht das Amulett der hinterhältigen Königstochter ihr den Weg gewiesen hätte.

Jetzt gönnte sich der finstere Geselle eine Verschnaufspause. Der Weg war nicht angenehm gewesen. Er war völlig verkratzt und hatte eine große Beule auf der Stirn davongetragen. Mißmutig hielt er nun über das Amulett Rücksprache mit seiner Halbschwester.

"Ihr Lager liegt nur knappe zwei Stunden vor Dir! Du mußt es heute Nacht noch umgehen!" sagte eine schrille Stimme in seinem Kopf.

"Wie weit ist es noch bis zum Lager dieses Lindwurms?" dachte er.

"Noch gute 5 Tage! Morgen führt sie ihr Weg über eine Furt! Die einzige in weitem Umkreis. Der Fluß ist um diese Jahreszeit so angeschwollen, daß ihnen keine Wahl bleibt. Sie können nur diesen Weg nehmen. Und selbst dieser Übergang ist noch sehr gefährlich!"

"Also werde ich dort einen Hinterhalt legen" fragte der Halunke.

"Sehr scharfsinnig!" frozelte die schrille Stimme in seinem Kopf. "Ich habe bereits eine Anzahl Oger dort postiert! Sie sind nicht sehr klug, können aber mit Speer und Keule umgehen. Du wirst die Wegelagerer instruieren und dann weiterziehen, damit Du vor den Helden bist. Vergiß aber nicht, dich der Furt vorsichtig

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

zu nähern, so daß die Oger nicht versehentlich Dich angreifen. Sie sind nicht sehr helle!"

"Das sagtest Du bereits!" seufzte er.

Die Nacht verlief an sonsten ereignislos. Am nächsten Morgen, weckte der Magier die friedlich schlummernde Heldengruppe auf.

Mit überraschend guter Laune brach die Gruppe auf. Das Wetter hätte besser nicht sein können, und die Gefährten scherzten und lauschten dem nun nüchternen Thorwaler, der mit dröhnender Stimme einige ziemlich unglaubliche Heldentaten seines bewegten Abenteuerlebens zum Besten gab. Der Weg führte sie mitten durch einen dichten Wald, doch plötzlich lichtete sich dieser merklich und der hellhörige "Fuchs" machte seine Gefährten auf das helle Rauschen eines kleineren Flusses aufmerksam. "So, da vorne muß die Furt sein, von der uns die Ratgeber des Königs berichtet haben. Laßt uns den Fluß überqueren!" rief Thorwyn den anderen fröhlich zu. Doch Sajat blickte mit mißmutigem Gesichtsausdruck in Richtung des Flusses und meinte: "Hm, mir gefällt das nicht, Kameraden. Diese Furt ist doch DIE ideale Stelle für einen Hinterhalt" - "Bei Swafnir, Sajat, wer sollte uns denn einen Hinterhalt stellen? Wir handeln schließlich im Auftrag des Königs. Das wohl!" - "Sicher, aber Könige haben in der Regel auch Feinde ..." warf der Magier Eolus zynisch ein. Etwas ratlos blickten sich die Gefährten an. "Weiß vielleicht jemand einen anderen Weg?" fragte der Thorwaler. Doch er erntete nur stumme Blicke. "Dann bleibt uns wohl keine Wahl. Vertrauen wir auf die Zwölfe und begeben uns zum Fluß. Aber seid auf der Hut und kampfbereit. Wer sollte uns denn schon besiegen können? Hahaha ..."

Mit diesen Worten ging er festen Schrittes den Weg weiter, direkt auf den in der Sonne schimmernden Fluß. Die anderen folgten ihm wachsam ...

Da hätten wir doch fast unseren Sänger Aidan vergessen. Auch er ist der Heldentuppe gefolgt. Da er aber die meiste Zeit seines Lebens in Wirtshäusern verbracht hatte und dort von Abenteuern gesungen hat die ihm vorbeiziehende Reisende berichteten, war er weit hinter der anderen Truppe. Da er sich etwas fürchtete suchte er sich abseits von Weg ein ruhiges Plätzchen, zündete ein Feuer an und sang zu seiner Laute Lieder die ihm Mut machen sollten. "Bravo" sagte plötzlich eine Stimme. Aidan schaute verschreckt hoch. An einem Baum gelehnt stand eine Waldelfe. "Was machst Du denn hier mitten im Wald ohne Zuhörer?". Aidan erzählte ihr von seiner unglücklichen Liebe zur Prinzessin und dass er zum Drachen will.

"Tolle Idee und willst Du den Drachen mit der Laute bekämpfen?"

"Naja ich..."

"Hast Du was dagegen, wenn ich mitkomme, das muss ich mir ansehen! Ich bin gerade aus meinem Elfendorf losgezogen um mir die Welt ein wenig anzusehen. Übrigens mein Name ist Xera"

Aidan war etwas schockiert: "Hast du keine Angst so allein, so als ..."

"als Frau? Im Gegensatz zu Dir hab ich einen Bogen und das Kämpfen mit dem Messer beherrsche ich auch ganz gut, ich mach auch nicht mitten in der Nacht im Wald soviel Lärm dass gleich jeder Räuber weiss wo er mich finden kann"

"Einem Sänger tut keiner was!"

"Steht im Handbuch für fahrende Sänger, aber Goblins können nicht lesen! Ich sehe schon ich muss mitkommen und dich beschützen, damit Du lebend beim Drachen ankommst. Leg Dich ruhig schlafen ich halte Wache"

.....

Wer kann einer solchen Aufforderung etwas entgegensetzen. Aidan nicht, also beschloß er zu schlafen. Morgen ist auch noch ein Tag.

Knoer, der Anführer der Oger am Fluß war ein äußerst gewiefter Stratege. Wenigstens hielt er sich selber dafür. Bereits am frühen Morgen hatte er seine Leute verteilt. Eine einfache Aufgabe, hatte ihm dieser fremde Oger mit dem seltsamen Akzent gesagt. Eine Handvoll Helden an der seichten Stelle am Fluß abfangen.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

"Ey, Schnickschnack und Groentz, ihr geht auf die andere Seite des Flusses und versteckt Euch dort! Doch laßt Euch nicht sehen, Ihr Maden!"

"Ach was, schnickschnack. Uns sehen lassen? Komm Groentz, wir gehen rüber. Was erzählt unser Chef auch schon wieder für einen schnickschnack..."

Knoer verzog mißtrauisch das Gesicht. Auf diesen Schnickschnack mußte er aufpassen, der wurde langsam zu aufmüpfig. Und außerdem redete er zuviel. Aber ein guter Speerwerfer war er schon, und deshalb genau richtig für die Aufgabe.

Sorgfältig postierte er nun den Rest seiner Truppe. "Und vergeßt nicht, wir greifen erst an, wenn sie in der Mitte des Flusses sind."

Er blickte in die stumm nickenden Gesichter. "Wer denn?" erklang es dann zögerlich aus der Gruppe, als er sich bereits abwenden wollte. Natürlich Brocken, der hatte bei der Besprechung heute morgen wieder nicht zugehört. Womit hatte Knoer das nur verdient? Alles Schwachköpfe, und er war ihr Chef!

"Zielt gut mit Euren Speeren!" knurrte er mißmutig. "Und laßt keinen mehr aus dem Wasser, ihr Würmer, sonst macht ihr Bekanntschaft mit MEINER Keule. Einfach BUM-BUM und ihr macht Brei aus ihren Schädeln..."

Na, die würden schon parieren! Es war ja auch nicht das erste Mal, daß diese Bande einer ahnungslosen Reisegruppe auflauerte. Und so warteten die Oger darauf, daß die "Fische ihnen ins Netz gehen würden". Da machte er auch schon das Handzeichen von Groentz aus. Die Fremden waren bereits ganz nah am Fluß. In wilder Vorfreude rieb sich Knoer seine gewaltigen Pranken...

Teil Eins.

... Es war wieder eine diesr Vollmondnächte, die er so sehr liebte. Allerdings gefiel ihm diese Nacht weniger, denn er hatte sich im dichten Wald verlaufen. Irgendwie, er wußte nicht, weshalb, hatte er die Fußstapfen aus dem Blick verloren. Völlig übermüdet und schlaftrunken war er weitergestolpert, auf der Suche nach einem sicheren Schlafplatz, und hatte nicht bemerkt, dass sich der Pfad einfach aufgelöst hatte. Der Pfad ging urplötzlich in ein NICHTS über - er verschwand einfach zwischen Kräutern und Büschen - was ihm sagte, dass es einfach nur ein Wildpfad gewesen war, der von Menschen nicht benutzt wurde. Er hatte also den falschen Weg genommen. Er fluchte leise. Das war nicht das, was er gewollt hatte. Er stand nun mitten im Wald, zwischen den Bäumen floß das Mondlicht wie silberner Honig, und ein leichter Wind ließ die Blätter rascheln und die Äste knarzen. In der Ferne heulte ein Wolf. Er war ratlos, und das ärgerte ihn zusätzlich. Er befürchtete, auf einem Baum schlafen zu müssen, um vor Wildtieren sicher sein zu können. Er konnte aber keinen passenden Baum finden. Er stolperte weiter.

Im Mondlicht sah er plötzlich etwas glitzern. Er ging näher, um sich dieses "Etwas" näher anzuschauen. Vielleicht war es ein uralter Ring oder ein Edelstein, vor Äonen hier in der Erde vergessen ?! Vielleicht ein Goldstück, einem Waldläufer oder Wanderer aus der Tasche gefallen ? Ein Schmuckstück, von einem Raben verloren ? Aber als er näherkam, sah er, daß dieses "glitzernde" Etwas nur ein Glühwürmchen war, das sein Licht in die Nacht hinausstrahlte. Er ärgerte sich. Zu gerne hätte er nun ein Goldstück in der Hand behabt. Er schaute sich das Tierchen auf seinem Handteller genau an. Es war so klein, und er war so groß. Er hätte es mühelos zwischen seinen Fingern zerquetschen können. Aber plötzlich kam es ihm sehr wertvoll vor, er wußte nicht warum. Er hatte ein Gefühl, als ob plötzlich dieses einzelne Leben sehr wertvoll sei, und seinen ihm zugewiesenen Platz auf Dere hatte. Er sah keinen Sinn darin, Leben zu zerstören, das ihm nichts angetan hatte. Er hatte auch keine Verwendung für das Glühwürmchen und ließ darum das Tierchen auf ein Buschblatt kriechen. Im Augenwinkel sah er eine Eidechse davonhuschen. "Eine Eidechse, mitten in der

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Nacht ?" fragte er sich irritiert.

Auf der Suche nach einem Baum, der stark genug war, ihn tragen zu können, und zwar so, daß er nicht mitten im Schlaf vom Baum fallen würde, ging er weiter. Er vermied es, auf Äste zu treten, aber völlig ließ sich das nicht verhindern. Hin und wieder knackste es.

Er lehnte sich völlig übermüdet an einen Baum. Erschöpft verlor der Körper seinen Halt und er rutschte mit dem Rücken am Baum gelehnt nach unten. Noch ehe er darüber nachdenken konnte, daß er sich eigentlich damit in Gefahr begab, war er auch schon eingeschlafen.

Teil Zwei.

Er wachte auf. Hatte er da nicht ein Knacksen von Ästen gehört ? Er war beunruhigt. Er hatte keine Lust, jetzt und hier irgendwelchen Wölfen zur Nahrung zu dienen. Er entschloß sich, vorsichtig herauszufinden, was das Geräusch verursacht haben mochte. Der Mond schien immernoch silberhell zwischen den Bäumen.

Es knackste noch einmal kurz, leiser, dann war es still. Er rappelte sich auf, und ging - so leise er es vermochte - in die Richtung des Geräuschs. Aber er war zu müde, um völlig leise sein zu können. Das hörte er auch selber.

Plötzlich kam er an den Rand einer Lichtung an. Mitten im Wald erstreckte sich eine Lichtung, die mit Gras bewachsen war. Mondschein gras, dachte er, als er sah, daß das Mondlicht das Gras und die Spinnweben darin erleuchtete.

Weiter in der Lichtung war ein weißer Fleck zu erkennen. Er rieb sich verwundert die Augen. Das Geschöpf lichte auf, in seine Richtung. Sein Atem stockte. Sein Erstaunen wurde noch größer ! : Denn dies war wahrhaftig ein Einhorn ! Er hatte immer Geschichten davon gehört, daß es wohl solche Geschöpfe geben mochte, aber für ihn waren dies nur versponnene Märchen gewesen. "Ich glaube wieder an Wunder..." flüsterte er zu sich.

Er wagte kaum zu atmen, in der Angst, er könnte dieses wunderbare Geschöpf mit dem leisesten Geräusch verscheuchen. In seinen Augen war dieses Tier so schön, so vollkommen, daß es überderisch zu sein schien. Er hatte es niemals für möglich gehalten, daß es eine solche Vollkommenheit, eine solche vollkommene Schönheit geben konnte. Dieses Wesen war nicht von dieser Welt, dachte er sich.

Das Einhorn richtete seinen Blick auf ihn, und als sich ihre Blicke trafen, war er überwältigt von der Aura, die das Einhorn ausstrahlte und umgab. "Du bist fremd hier !" hörte er plötzlich eine belustigte Stimme in seinen Gedanken. "Du hast noch niemals in deinem Leben ein Einhorn gesehen ! Und du hast noch nicht einmal daran geglaubt, daß es uns geben könnte !" Er war sich sicher, ein Lächeln aus dieser Stimme heraushören zu können. "...Und du hast dich verlaufen." hörte er noch.

Das weiße Einhorn kam näher. Das Mondlicht schien in seiner Gegenwart zu wabern. Nebel stieg von seinen Nüstern auf. Es schnaubte. "Ich will dir helfen. Die Göttin Tsu hat mich geschickt. Ich wußte, daß du hier sein würdest. Du hast ihre Probe bestanden." Er war irritiert. Doch dann dämmerte es ihm. "Geh' zurück zu deinem Baum, und sammle deine Sachen ein. Komm dann wieder hierhin. Ich will dich hier aus dem Wald leiten. Wir haben ein paar Stunden Marsch vor uns." Er ging also so schnell er sich noch leise bewegen konnte, zurück. Er sammelte ein, was liegengeblieben war, und kehrte dann zu der Lichtung zurück. "So, da bist du ja wieder." hörte er die Stimme in seinen Gedanken. "Folge mir." Sie gingen los.

Wie lange sie schon wanderten, wußte er nicht mehr. Er hatte jegliches Zeitgefühl verloren. Der Mond war sein einziger Hinweis darauf, daß die Nacht fortschritt. Er fühlte sich erschöpft und müde. Er begann, immer

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

öfter zu stolpern. Dann schliesslich, flog er über einen dicken Ast hin und landete auf der Erde. Das Einhorn drehte sich zu ihm hin. "Schon müde, hm?" fragte es ihn. "Ja." antwortete er in einem Flüstern. "Wir sind nun schon so lange unterwegs. Ich kann bald nicht mehr." Er stand langsam wieder auf. Das Einhorn schien nachzudenken, dann drehte es sich um und ging auf ihn zu. Als es kurz vor ihm war, durchflutete ihn plötzlich ein komisches Gefühl, und daraufhin fühlte er sich gar nicht mehr erschöpft und müde. "Wir müssen weiter..." "hörte" er das Einhorn sagen. Nicht mehr müde, ging er sodann mit dem Einhorn weiter.

Der Himmel kündigte bereits an, dass in wenigen Stunden die Sonne am Himmel erscheinen werde, da erreichten sie einen Waldrand. Was für einen Weg das Einhorn genommen hatte, konnte er nur errahnen. Offensichtlich hatte es konsequent Lichtungen und freie Flächen so weit wie möglich vermieden, damit sie besser und ungesehen im Schatten reisen konnten. Das hatte allerdings den Preis einer längeren Reise mit vielen Umwegen gekostet.

In einiger Entfernung vom Waldrand, in der Nähe eines Flusses konnte er eine schwache Rauchsäule erkennen, vermutlich ein vor kurzem ausgegangenes Lagerfeuer. "Das sind deine Gefährten!" sagte das Einhorn. "Bleib kurz hier stehen." sagte es noch, dann war es verschwunden.

Er wartete und wartete, aber nichts tat sich. Die Sonne würde in etwa einer Stunde aufgehen, schätzte er. Als er gerade gehen wollte, auf das erloschene Lagerfeuer zu, da erschien ebenso plötzlich wieder das Einhorn. "Nimm dieses Amulett. Es soll dir Glück bringen. Wobei Glück, sage ich dir nicht." Es schaute ihn noch einmal an, als ob es sich sein Gesicht einprägen wollte, dann war es wieder (diesmal mit lautem Geraschel) im Wald verschwunden.

Er legte sich das Amulett um den Hals, dann ging er auf das erloschene Lagerfeuer zu. Er würde rechtzeitig ankommen, wenn die Sonne gerade den Horizont überschreiten würde. Dann würde er sie wecken, nahm er sich vor.

Als er schon ein gutes Stück gegangen war, drehte er sich noch einmal zum Waldrand hin um, und er glaubte, ein in den Wald huschendes weißes Etwas im Augenwinkel gesehen zu haben...

(Gruppe Xera Aidan)

"Los aufstehen Faulpelz" hörte er eine Stimme die ihm mitten aus seinen Träumen riß. Alles tat weh, "Wie bin ich nur auf die Idee gekommen mein gemütliches Bett gegen den Waldboden einzutauschen?", dachte Aidan.

Es war ein schöner Morgen. Tautropfen glitzerten in der Sonne. "Hast du überhaupt geschlafen Xera" fragte Aidan die Elfe, die deutlich munterer aussah als er. "Natürlich! Derjenige der eine Elfe im Schlaf überfallen will muss erst noch gefunden werden! Ich denke ich bekomme im Schlaf mehr mit als Du wenn du wach bist!"

Nach einem leichten Frühstück machen sich beide auf den Weg um der anderen Gruppe zu folgen. Aidan konnte nichts mehr von den am Vortag so deutlichen sichtbaren Spuren entdecken. "Wir müssen wohl umkehren, die Spuren sind nicht mehr zu sehen Xera" "Mir scheint du hast vergessen die Augen aufzumachen! Oder hast du plötzlich Angst vor dem Drachen?" Das würde Aidan wohl nie zugeben, also folgte er Xera, die wie es schien keine Probleme hatte, den anderen Drachentöttern zu folgen.

Der Weg war leicht zu gehen und so hatten beide Gelegenheit sich besser miteinander bekanntzumachen. Aidan dachte eigentlich, sich mit Pflanzen ganz gut auszukennen, aber mit dem Wissen der Elfe auf diesem Gebiet konnte er nicht mithalten und so lernte er viel neues. Auch wie sie aus dem abgerissenen Zweig und dem halben Fußabdruck in der Pfütze ihre Schlußfolgerungen zog war sehr lehrreich. "Bald kommen wir an einen Fluß, den wir in einer Furt gut überqueren können. Von der nächsten Anhöhe aus ist er zu sehen. Wenn wir Glück haben sehen wir sogar sie anderen die uns voraus sind."

...

Plötzlich trat unvermittelt aus dem Dickicht eine Gestalt. "Den Göttern zum Grusse!" wünschte er den erschrockenen beiden. Aidan der, hinter der Elfe stand faßte sich als erster: "Das ist doch Eolus Donnersturm, der Erzmagus." Die Elfe schaute sich verdattert um: "Wer ist das?" Der Fremde lächelte

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

freundlich und sagte dann zu den beiden: "Könnte ich mich anschließen, da ich den Anschluß an die andere Gruppe verlor, als ich ein kleines Problem, unweit von hier zu lösen hatte, wißt ihr ich mag es garnicht wenn ein wehrloser Bauernhof von diesen fiesen, kleinen Goblins überfallen wird, besonders wenn der Bauer in der Stadt ist, und Bäuerin und Kinder allein zu Hause sind. Aber naja, wie sieht es also aus?"...

"Komm ruhig mit, ich habe nichts dagegen" sage Aidan. "Noch ein Drachentöter, das wird ja immer lustiger, ich habe auch nichts dagegen notfalls zwei Männer zu beschützen, damit ich mir ansehen kann, wie sie den Drachen besiegen!" Xera lachte. So interessant hatte sie sich ihren Ausflug gar nicht vorgestellt. "Wenn wir uns beeilen holen wir die anderen bis zur Furt ein"

Dass das Feuer schon verlassen war, wunderte ihn nicht. Einhörner waren also auch nicht allwissend.

Er erklärte sich das Ganze damit, daß das Volk von der Feuerstelle aufgebrochen und weitergewandert war, als er zusammen mit dem Einhorn auf dem Weg dorthin gewesen war.

Er wanderte weiter auf den Fluß zu, noch immer keine Erschöpfung oder Müdigkeit verspürend.

Natürlich wanderte er abseits des Weges, im Waldschatten, aber immer so, daß er den Weg noch sehen konnte, denn er wollte sich nicht noch einmal verlaufen...

Kurz vor dem Fluß hörte er plötzlich ein Schnaufen im Unterholz, nur wenige Meter vor ihm.

Vorsichtig schlich er heran, und bemerkte etwas sehr bedrohliches: OGER ! Sie hockten mit dem Rücken zu ihm im Gebüsch und warteten auf etwas.

Wie er so horchte, hörte er Platschen im Fluß. Jemand versuchte, ihn zu überqueren.

Jemand schrie.

Die Oger standen auf, und einige rannten zum Fluß hin.

Er schrie: "Voorsicht ! Ooger !" , dann schleuderte er sein Wurfmesser dem nächstbesten Oger in den Rücken, der gerade seinen Speer schleudern wollte. Das Wurfmesser blieb zwar im Rücken des Ogers stecken, aber es schien ihm nicht viel auszumachen, ausser, daß er den Speer nun nicht mehr warf, sondern versuchte, sich das Messer aus dem Rücken zu ziehen. Ein anderer Oger drehte sich zu dem Streuner hin um, und richtete sich zu seiner vollen Größe auf, um ihn mit seiner Keule zu erschlagen. Aber da war der Streuner schon am Fluß. Er sah Leute kämpfen, und rannte ihnen zu Hilfe.

(Xera, Aidan, Eolus)

Als sie auf der Anhöhe angekommen waren sahen sie die andere Gruppe. Sie waren in einen Kampf mit Ogern verwickelt. Schnell griff Xera ihren Bogen rannte Richtung Fluß und suchte sich eine günstige Schußposition.

Aidan war zu geschockt um irgendetwas unternemen zu können, es war der erste echte Kampf den er erlebte. Er konnte nur dastehen und zum Fluß schauen.

....

Der alte Magier beobachtete den ungleichen Kampf ohne eine Gefühlsregung. Er hatte eigentlich nicht vor, sich in irgendeinen Kampf einzumischen, denn er hatte wichtigeres zu tun, als sich zu erkennen zu geben. Andererseits konnte er auch nicht einfach so tun, als wäre nichts geschehen.

Er überlegte, was am besten zu tun wäre.

Eins war klar, wenn nichts geschehen würde, dann würden die Oger siegen. Anderer seits wollte er aber auch

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

unerkannt bleiben.

Er zog seine Kapuze tief in sein Gesicht und trat auf eine Lichtung.

Noch bevor die Oger gewahr wurden, wie sich die Lage zu ihren Ungunsten veränderte, sahen sie einen riesigen Feuerball auf sie zukommen.

Die ersten beiden Oger wurden von dem Feuerball vollständig verschlungen, die anderen erlitten schwere Verbrennungen, die es ihnen ungemein erschwerte, ihre Waffen noch halten zu können.

Noch bevor die Abenteurer sich wieder an das Licht gewöhnt hatten, war der Zauberer wieder von der Lichtung verschwunden.

Der Fuchs führte die mittlerweile nur noch vierköpfige Gruppe vorsichtig Richtung Fluß (der Magier Eolus hatte sich vor kurzem mit den Worten "Habe schnell was zu erledigen! Bin bald wieder zurück ..." von ihnen verabschiedet), hinter ihm der riesenhafte Thorwaler, der um einen Kopf über seine Gefährten hinausragte, dann Thorwyn, die Rechte dicht neben seinem magischen Schwert in der prunkvoll verzierten Scheide, und als Abschluß Sajet, die mutige Südländerin mit den beiden kurzen Krummschwertern.

Nun waren sie am Ufer. "Hm, der Wind kommt aus unserem Rücken. Das ist schlecht. Sollte vor uns ein Wolfsrudel oder irgendein anderes wildes Geschöpf sein, riecht es unser Kommen genau, während wir nicht einmal einen riesigen Misthaufen riechen könnten." "Was soll das Zögern?" rief Sajet von hinten. "Laß uns den Fluß endlich überqueren, damit wir es hinter uns haben!" Der Thorwaler brummte zustimmend, Thorwyn nickte stumm.

"Nun denn", meinte der Fuchs und tastete sich vorsichtig ins seichte Wasser, das hier noch nicht erahnen ließ, daß nur wenige Meilen unterhalb dieser Stelle gefährliche Stromschnellen ein Überqueren des Flusses unmöglich machten.

Als sie beinahe die Mitte des Flusses erreicht hatten, sah der Fuchs, der die Gruppe noch immer führte, mit alarmiertem Gesichtsausdruck nach oben, ja, es wirkte fast, als WITTERE er etwas. Einen Sekundenbruchteil später schrie er seinen Gefährten aufgeregt eine Warnung zu, beinahe gleichzeitig hörten sie aus dem Wald eine Stimme: "VORSICHT! OOGEEERRR!!!"

"Bei allen Gehörnten! Ich wußte es!" stieß Uloth keuchend aus, während er bereits seine Skraja in Händen hielt und sich einen Überblick verschaffte. Die Oger hatten den für sie günstigen Wind ideal genutzt und es geschafft, sie zu umzingeln. Es waren fünf, dazu noch einer, der sich etwas im Hintergrund hielt, offenbar der Anführer. Bewaffnet waren sie allesamt mit langen Speeren, fast LANZEN, sowie riesigen, groben, mit Stacheln versehenen Keulen.

Auch die anderen hatten ihre Waffen ergriffen und erwarteten die heranstürmenden Oger.

Es waren schließlich vier Oger, die sich auf die vier Gefährten stürzte, denn der fünfte stand noch etwas entfernt und versucht verwirrt, irgendetwas in seinem Rücken zu fassen zu bekommen. Vier Oger gegen vier Kämpfer. Uloth, der an Größe den Ogern kaum nachstand (dafür aber an Masse) stürzte sich mit einem lauten Kampfschrei auf den schnellsten Oger. Der schwang schwerfällig seine gewaltige Keule, doch der Thorwaler hatte trotz seiner enormen Größe keine Probleme, der Waffe auszuweichen und seinerseits zu einem kräftigen Schlag auf die Knie des Ungeheuers auszuholen. Der Hieb traf voll und der Oger heulte schmerz erfüllt auf und wankte, doch er fiel nicht. Vielmehr reagierte er überraschend schnell und schlug erneut mit der stachelbesetzten Keule nach dem Thorwaler. Diesmal konnte er nicht mehr ganz ausweichen, die spitzen Stacheln streiften sein Lederwams und hinterließen blutige Ritzen darin. Kurz taumelte Uloth, doch dann faßte er sich wieder. Der Oger war verletzt und verwirrt, hatte er doch mit wenig Widerstand gerechnet. Normalerweise besiegten die Oger ihre Beute im ersten Ansturm, und andernfalls halfen die Goblins aus, die fast immer mit ihnen zogen. Doch diesmal gab es keine Goblins, und im Nahkampf mit einem kampferfahrenen Menschen war der Oger schwer im Nachteil. Uloth fintierte, schlug zu, wich zurück, schlug zu, versetzte dem Oger immer wieder schwere Wunden, während er selbst fast nur Kratzer abbekam. Schließlich fiel der Oger brüllend auf die Knie. Doch das Brüllen verstummte abrupt, als der siegesgewisse Thorwaler den Oger mit einem kräftigen Schlag köpfte!

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Heftig keuchend sah sich Ulath um. Verwundert registrierte er, daß ein weiterer Mensch, offenbar ein Streuner oder Waldläufer, ihnen beistand, sowie eine Elfe von einer Anhöhe aus die Oger mit Pfeilen spickte. Dennoch stand es nicht gut um unsere Helden. Thorwyn kämpfte mit seinem magischen Schwert gegen eines der Ungetüme und konnte ihn auch gut in Schach halten, litt jedoch unter einer klaffenden Beinwunde.

Sajet hielt sich einen weiteren Oger mit ihren wirbelnden Krummschwertern mehr oder weniger vom Leib, der Streuner half ihr.

Und der Fuchs konnte zwar seinem Gegner nicht viel Schaden anrichten, wuselte jedoch so unglaublich schnell um ihn herum, daß er noch unverletzt schien. Aus den Augenwinkeln bemerkte Ulath dann noch Eolus, der mit der Elfe und einem weiteren Mann angekommen war und sie mit Kampfzaubern unterstützte. Doch die Menschen wurden müde, die Oger nicht. Es konnte nur eine Frage der Zeit sein, bis die Oger den Sieg davontragen würden.

Eben wollte Ulath sich erschöpft auf den nächsten Oger stürzen, als plötzlich die gesamte Welt zu explodieren schien! Schnell kniff Ulath seine blinden, schmerzenden Augen zusammen. Einige Sekunden später blinzelte er und versuchte, die tränenden Augen wieder klarzubekommen. Als er schließlich wieder sehen konnte, stieß er ein verblüfftes "Was, bei Swafnir!" aus.

Seinen und den Augen seiner Gefährten enthüllte sich ein unglaubliches Bild.

Vor ihnen lagen zwei tote Oger, deren Fleisch wie von einem tosenden Feuer vollkommen verbrannt war, zwei weitere Oger taumelten mit schmerzvollen Schreien die Böschung herauf und flohen, direkt ihrem Anfolger hinterher, der bislang das Kampfgeschehen verfolgt hatte, nun aber wie von allen Dämonen der Unterwelt gejagt davonstürmte.

Erneut blinzelte Ulath. Er konnte nicht glauben, was er da sah. SIE HATTEN GEWONNEN! Doch wie? War es ein Wunder? Hatte die Göttin Rondra höchstselbst eingegriffen? Oder konnte es Eolus gewesen sein, der Magier? Doch auch er sah verblüfft den fliehenden Ungeheuern hinterher.

Mit noch immer schmerzenden Augen, dazu zahlreichen leichten Wunden am gesamten Körper, humpelte Ulath schwerfällig zu Sajet, Eolus, dem Fuchs, dem Streuner, der Elfe, Thorwyn und dem weiteren Neuankömmling, offenbar ein Barde, die sich mittlerweile am Rand des Flusses zusammengefunden hatten.

"Bei Swafnir. Was ein Kampf! Das wohl! Aber was, bei allen Gehörnten, hat die beiden so zugerichtet???"

Mit seiner Skraja deutete er auf die Leichen der beiden verbrannten Oger.

Eolus schüttelte ratlos den Kopf, auch die anderen wußten keine Antwort.

Schließlich beschlossen sie, erstmal das Ufer zu überqueren und dann weiterzuschauen.

Auf der anderen Seite war nichts mehr von den Ogern zu sehen außer zertrampeltem Gras und Unterholz.

Der stark humpelnde Thorwyn sank stöhnend zu Boden, woraufhin sich die Elfe sein blutendes Bein besah. "Nicht so schlimm. Ist nur eine Fleischwunde. Ich werde einige Heilkräuter auflegen, morgen wirst du wieder einigermaßen gehen können."

Sajet besah sich die Neuankömmlinge leicht mißtrauisch: "Wo kommt ihr denn eigentlich alle her? Wer seid ihr?"

Eine Fledermaus flog durch den Wald... mitten in der Nacht... Da erspäht sie ein unvorsichtiges Glühwürmchen auf einem Blatt... Und plötzlich war das Licht weg...

Ruhig trug die Göttin Tsa das Glühwürmchen zu seinem neuen Platz. Daß es von einer Fledermaus beinahe gefressen worden war, machte ihr nichts aus, denn es hatte ja seine Bestimmung auf Dere erfüllt. Sie trug das von ihr entrückte Glühwürmchen fort, um ihm eine neue Form zu geben. Sie wußte, was das Glühwürmchen

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

für eine neue Bestimmung bekommen würde...

Schnickschnack fühlte sich unbehaglich, mit dem Picksen in seinem Rücken. "So ein picksender Schnickschnack !" brüllte er wütend. Erst nach langen Versuchen und häufigen Fluchen schaffte er es, dieses Picksen aus seinem Rücken herauszubekommen. Als er sah, daß es nur ein ordinärer Zahnstocher war, (der bei den Menschen sicherlich als Messer gedient hätte), warf er es mit voller Wucht zu Boden. Mit einem Wutschrei trampelte er auf dem Zahnstocher herum, ja er hüpfte sogar darauf herum, um dieses blöde Ding ein für allemal kaputtzuwalzen (das klappte immer !).

Noch während er seine Wut an dem Ding ausließ, sah er von der Seite einen großen Feuerball auf seine Gefährten (die er über seine Wut ganz vergessen hatte) zurasen. Als er innegehalten und sich umgedreht hatte, waren Brocken und Tölz von dem Feuerball verschlungen worden, und andere, darunter sein Boss Knör, liefen mit schweren Verbrennungen davon. In Panik schloß er sich ihnen an und lief mit einem "Wartet auf mich !" (auf ogerisch) ihnen nach.

Noch während die anderen ihre Wunden versorgten - auch er hatte mehrere Kratzer davongetragen - überquerte er - nunmehr gefahrlos - den Fluß, und ging er dahin zurück, wo er sein Wurfmesser dem Oger in den Rücken geschleudert hatte. Er wollte es nicht im flußnahen Morast versinken lassen, denn es hatte ihm schon oft genug geholfen.

Der Weg zu der Stelle hin war leicht zu finden: Massenhaft niedergedrückte Pflanzen wiesen ihm den Weg. An der Stelle, an die er sich noch vage erinnern konnte, fand er es. Der Oger hatte es offenbar vor Wut in den Boden einstampfen wollen, damit es ihm nie mehr gefährlich werden konnte. Er grub es aus der durch die Füße des Ogers festgestampften Erde, und klaubte es heraus und ging zurück zu den anderen.

"Waaaas! Was soll das heißen, der Plan ist mißglückt!"

Der Halbbruder der Prinzessin war durch das magische Amulett aus einem unruhigen Schlummer gerissen worden. "Wie konnte das nur passieren?"

Mit Schaudern erinnerte sich der Schurke an seine Begegnung mit den fünf wild aussehenden Ogern. Das magische Amulett hatte ihm selbst scheinbar die Gestalt eines Ogers verliehen und außerdem seine Worte automatisch in die harten, barbarischen Töne verwandelt, die die Oger benutzten, um sich untereinander zu verständigen. Vorher hatte er nicht einmal gewußt, daß die Oger überhaupt eine Sprache haben.

Doch er hatte Angst gehabt! Obwohl alles gut zu funktionieren schien. Nur einmal hatte es für einen Moment kritisch ausgesehen. Offenbar gibt es in der Oger-Sprache kein Wort für "kräftiger Thorvaler Krieger" und die Umschreibung, die das Amulett daraus gemacht hatte, ließ seine "Verbündeten" in ein gewaltiges Gelächter ausbrechen...

Bei Phex, was hatte nur schiefgehen können? Er hatte die Heldengruppe bereits innerlich abgeschrieben. Doch nun war scheinbar irgendetwas nicht nach Plan gelaufen.

"Es waren magische Kräfte am Werk, die ich nicht einkalkuliert hatte. Aber kein Problem. Das nächste Mal..."

"Das nächste Mal!" heulte er gedanklich auf. "Was kann diese Gruppe denn aufhalten, wenn es die Oger nicht konnten? Die Fallgruben mit den angespitzten Pfählen, die ich im Morgengrauen noch gegraben habe, sind doch mit Sicherheit kein unüberwindliches Hindernis für die. Und nichts schweißt eine Heldengruppe so sehr zusammen, wie ein siegreicher Kampf..."

"Ach was, sei nicht so mitleiderregend feige! Sei unbesorgt! Wenn alle deine Fallen versagen sollten, habe ich noch eine besondere Überraschung für unsere Mächtighelden. Jemand in ihrer Gruppe ist in MEINEM Dienst, steht unter MEINER Kontrolle..."

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

"Ein Verräter? Sollte ich nicht wissen, wer das ist?" fragte er, innerlich frohlockend.

"Nein, es ist besser, wenn ich dieses kleine Geheimnis noch ein wenig für mich behalte...."

Im nächsten Augenblick hielt er sich instinktiv die Ohren zu, denn in seinem Kopf erschallte ein irrsinniges, grausames Gelächter, das sein Blut zu Eis zu gefrieren drohte...

Aidan löste sich aus seiner Erstarrung, alles war so schnell gegangen dann die plötzliche Stille, er rannte der Elfe nach zum Fluss hinunter. Einige Helden schienen Verletzungen davongetragen zu haben, mit den Heilkräutern

aus seinem Bündel konnte er sich wenigstens noch beim Verbinden behilflich machen.

Xera sammelte inzwischen ihre noch verwendungsfähigen Pfeile ein und schimpfte laut "Verdammt diese Oger haben aber ein hartes Fell, ich muss mir unbedingt andere Pfeilspitzen besorgen."

Der Thorwaler, Sajet, und Thorwyn hatten inzwischen der Fluß überquert und sich am Ufer einen Platz zum lagern gesucht, um ihre Wunden zu untersuchen und die Waffen zu reinigen.

Der Fuchs lief noch eine Runde ums Lager um nach weiteren Feinden Ausschau zu halten.

Aidan trat zu der Gruppe: "Entschuldigt bitte, ich habe Euren Kampf von weitem gesehen, aber ich konnte Euch nicht helfen ich bin kein guter Kämpfer nur ein Barde, aber ich habe ein paar Kräuter und Heiltränke, wenn ich Euch damit helfen kann?"

"Schwatz nicht schon wieder" Sieh Dir die Wunden an!" Xera trat dazu und beugte sich zu Sajet, um Ihre Wunden zu begutachten.

"Ich bin Xera, eigentlich wollte ich ein paar Oger abschiessen, aber meine Pfeile waren wohl zu schwach um ernsthaften Schaden anzurichten." Die meisten von Sajets Wunden waren harmlose Kratzer, aber Ogerkratzer sollte man schon ernst nehmen, da sich solche Wunden schnell entzünden. Da war noch ein etwas größerer Schnitt am Oberarm der beim nächsten Kampf hinderlich sein könnte. "Ich würde gern einen Heilzauber versuchen" Sage Xera. "Ich bin kein erfahrener Zauberer, aber einige einfache Zauber funktionieren schon manchmal." "Versuch es ruhig, schaden kann es nicht" Sajet lachte mir schmerzverzerrtem Gesicht. Sie war auch nicht böse, dass der Zauber gelang und die Wunde nur nicht mehr so schlimm aussah.

Aidan kümmerte sich inzwischen um die anderen Helden, soweit sie ihre Verletzungen nicht schon selbst versorgt hatten.

"Weiss jemand, wo der seltsame Blitz herkam, der uns so gnädig zur Hilfe kam?" frage Ulath.

"Vielleicht von Eolus Donnersturm? Er war bis kurz vor dem Kampf bei uns." vermutete Aidan.

"Von mir jedenfalls nicht" sagte eine Stimme aus dem Schatten.

"Danke für deine Hilfe brummte Ulath, der den Streuner erkannte.

Xera sah sich um, nachdem sie Sajet versorgt hatte. Nun war es auf einmal eine ganz schöne Truppe die zum Drachen wollte. Wenn auch leicht angeschlagen, so war doch keiner so schwer verletzt, dass sie nach einer Rast nicht weiterziehen konnten. Drei prächtige Kämpfer! Wo war eigentlich der Vierte, der kleine schnelle Rotschopf? Na er würde schon wieder auftauchen. Der verliebte Barde, naja beim Verbinden hatte er gute Arbeit geleistet,.. und seine Stimme, singen konnte er! Der Streuner, wie er so aus dem Schatten hervorgetret war, hatte selbst Xera überrascht. Verstohlen sah sie zu ihm hin.

Leider wurde es dann doch nichts aus dem schnellen Aufbruch. Der Feuerball, der scheinbar aus dem nichts aufgetaucht war, und den Ogern kräftig eingeheizt hatte, hatte allerdings zwangsläufig auch die kämpfenden Helden erwischen müssen. Erst nachdem alle etwas zur Ruhe gekommen waren, merkte vor allem Ulath die Auswirkungen des heißen magischen Feuers, das ihn gestreift hatte.

"So ein Feuerball ist kein geeigneter Zauber, wenn man Freund und Feind so nah beieinander stehen hat! Deshalb habe ich ihn auch nicht eingesetzt. Seht, was er anrichten kann..." Eolus zeigte auf die beiden verkohlten und verstümmelten Leichen der Oger. Kurzerhand beförderte man die schweren Körper in den reißenden Fluß.

## **Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich**

Da Uloth doch noch etwas am Fluß bleiben mußte, um seinen geschundenen Körper zu kühlen und sich den heilenden Hände von Xera zu überlassen, wurde der rothaarige Fremde noch einmal den flüchtenden Ogern nachgeschickt. Sie würden nun doch mindestens noch einen halben Tag hierbleiben und wollten nicht riskieren, noch einmal überfallen zu werden.

Gegen mittag kehrte er mit der Nachricht zurück, die Oger wären in gerader Linie, schnurstracks und ohne auch nur einmal anzuhalten Richtung Westen gelaufen.

Als er sich dem Lager näherte, hatte er von einem kleinen Hügel aus einen guten Überblick:

Da war Uloth, der hühnenhafte Thorwaler, der mit seiner Kriegsaxt einen der Oger eigenhändig erschlagen hatte, noch bevor der Feuerball der Leiche unnötigerweise diese unnatürliche Bräune verliehen hatte. Uloth war wieder auf den Beinen und schien sich von seinen Verletzungen fast vollständig erholt zu haben.

Dann Eolus, der Magier. Er stand am Rande des Lagers und schien das hektische Treiben mit einem überlegenen, fast ein wenig amüsierten Lächeln zu betrachten. Ihm sah man den Kampf am wenigsten an. Hatte er vielleicht einen magischen Heiltrank geschluckt? Er sah aus, als sei er mit Magie geradezu aufgeladen.

Sajet, die temperamentvolle Südländerin, lief ungeduldig im Lager auf und ab. Ihr vom Kampf erhitztes Blut schien sich immer noch nicht abgekühlt zu haben.

Thorwyn, der aufgrund seiner Beinwunde noch leicht humpelte, wischte gerade die letzten Reste Ogerblut von der Klinge seines eigenartig leuchtenden Schwertes. Seltsam, es sah fast so aus, als würde er mit der Klinge sprechen.

Dann Xera, die anmutige Waldelfin, die sich geradezu liebevoll um die Verwundeten gekümmert hatte. Sie strahlte die exotische Schönheit und den geheimnisvollen Zauber aus, der für ihre Rasse typisch ist. Dem Fuchs verschlug es einen Moment die Sprache.

Da war auch noch der seltsame Fremde, der sie als erster vor den Ogern gewarnt hatte. Typisch, auch jetzt hielt er sich im Schatten einer Baumgruppe auf, so als scheute er vor der großen Menschenansammlung instinktiv zurück.

Und schließlich Aidan, der Barde. Nun, er würde im Kampf nicht viel nützen, aber es war immer vorteilhaft für die Stimmung, einen Barden dabei zu haben. Außerdem konnte nur er die kommenden Taten der Gruppe ins rechte Licht setzen.

Zusammen mit ihm waren sie jetzt also insgesamt acht Streiter. Was konnte sie nun noch aufhalten? Doch da Füchse nun mal von Natur aus etwas pessimistisch veranlagt sind, konnte er sich sehr wohl eine ganze Reihe Dinge vorstellen...

Der alte Magier hatte genug gesehen. Die Oger waren geflohen und die anderen waren noch lange genug damit beschäftigt ihre Wunden zu versorgen. Was hätte er sonst für sie tun können. Einerseits wollte er noch unerkannt bleiben, andererseits konnte er sie auch nicht den Ogern ausliefern. Somit war der Feuerball die beste Lösung. Er verabscheut zwar Kämpfe und das einplanen von Verlusten, aber manchmal heiligt der Zweck die Mittel. Nach einiger Zeit des weiterziehens und des grübelns senkte sich schon der kalte Nachtwind auf die Felder herab. Am Horizont zeichnete sich ein kleines Waldstück und dahinter waren bereits die Berge zu erkennen. "Bis dahin muß ich es noch bis zum Einbruch der Dunkelheit schaffen. Im Schutz des Waldes gibt es sicherlich ein Plätzchen um ein Nachtlager aufzuschlagen."

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Er beschleunigte seine Schritte damit er sich im Anblick der letzten Sonnenstrahlen einen Überblick über seine Raststätte machen zu können.

Trotz seines hohen Alters kam er sehr schnell voran und hatte in einer knappen Stunde sein Ziel für heute erreicht.

Das Waldstück lag am Rande eines festgetretenen Pfades und gegenüber erstreckte sich ein Feld, das nur schlecht bewirtschaftet war. Etwa hundert Schritt voraus war eine kleine, verfallene Hütte, die einen guten Unterschlupf abgeben würde.

Eine innere Stimme sagte ihm die Hütte nicht zu betreten.

Also ging er in das Waldstück hinein und fand schon nach wenigen Minuten eine kleine Lichtung, wo die Rest einer alten Feuerstelle zu erkennen war.

Die Nacht war schon einige Zeit alt, als er sich endlich zur Ruhe setzte.

Um nicht vom Licht eines Feuers veraten zu werden, entfachte er nur ein kleines Feuer und achtete darauf, das die Flammen nicht zu groß wurden.

Als er sich zu schlafen niederlegte, löschte er das Feuer und schlummerte in einen unruhigen Schlaf.

Es wurde eine ungemütliche Nacht. Dicke Wolken schoben sich vor die Sterne und kalter Nebel kam vom Himmel herab.

Durch Gräusche aufgeschreckt, erhob sich der Magier von seinem Nachtlager und schaute unsicher gen Himmel. Es war noch sehr dunkel, da ihm der Blick auf die Sterne von den Wolken verwehrt wurde, wußte er nicht wie lange er schon geschlafen hatte. Er packte seine Sachen zusammen, nahm seinen Stab und machte sich auf den Weg zurück auf den Pfad.

Kurz bevor er auf den Weg treten wollte bemerkte er vor der verfallenen Hütte die Umrisse von drei Gestalten. Aufgrund der Dunkelheit und der Entfernung konnte er niemanden genau erkennen, doch ahnte er, mit wem er es da zu tun hatte.

Er kniete sich hinter einen Baum und beobachtete das Geschehen.

Die drei schienen sich über irgend etwas aufgeregt zu unterhalten.

Als die Drei in die Hütte gingen, sprang der Magier aus seinem Versteck und eilte hinter einen Strauch am Rande des Feldes. Als er eine Weile wartete, ob irgend eine Regung von der Hütte aus ging. Als nichts geschah ging er in einem großen Bogen um die Hütte und näherte sich von hinten.

Er versuchte durch die morschen Holzbretter irgend etwas zu verstehen.

Außer ein paar Wortfetzen konnte er nichts verstehen, jedoch kam ihn eine der Stimmen bekannt vor. Er hatte die Stimme schon mal in der Stadt gehört. Es war, als er das letzte mal die Prinzessinnen besuchte. Er hatte diesen Mann zuvor noch nie gesehen, jedoch schien er sehr intensiv mit der Älteren zu reden.

Da nicht mehr zu erfahren war und er nicht entdeckt werden wollte, entfernte er sich vorsichtig von der Hütte und nutzte die frühe Stunde, seinen Weg fortzusetzen.

Eolus, hatte sich im Rand des Platzes gemütlich gemacht. Er lächelte über die Wirkung des Flammenballs, und meinte in sich hinein, ein Wenig Eis hätte es den Kreatürchen auch gegeben, So ein wenig Glatteis unter Ogerfüßen wirkt Wunder bei den schwerfälligen tolpatschigen Monstern. Ja die Menschenfresser sind tot, ohne das er nur eine Winzigkeit seiner Kraft opfern mußte. Wehmütig schickte er der Göttin der Weisheit einen stummen Spruch und gestand sich ein, das er auch weiterhin vorsichtig mit seinen Kräften umgehen sollte, da sie den Lindwurm noch nicht einmal begegnet waren, und er wollte bei VOLLEN Kräften der Kreatur gegenüberstehn. Er legte sich in das weiche Gras und schaute in den Sternhimmel. Weshalb machst du das eigentlich? Fragte er sich: "nun auf Ruhm und Ehre verzichte ich, davon habe ich mittlerweile genug, und ich helfe gern. Für das Gold tue ich es auch nicht, es ist nicht so das ich es nicht bräuchte, aber ich habe in den letzten 10Jahren genug bekommen um mir einen eigenen Palast zu bauen. Aber der Reiz der mich hier vorantreibt, ist die Prinzessin, die jüngste des Königs... ihr Bild... sie ist so wunderschön... ich bekomme es einfach nicht aus dem Kopf..." Er blickte auf und schaute zu den anderen, ob sie die Nacht wohl hier verbringen würden oder noch ein Stückchen Richtung Berge marschieren würden. Nun gut dachte er bei sich, sammle deine Kräfte und schaffe etwas was den anderen Helfen wird.

Er stand auf und lief in den Wald hinein. Dort suchte er sich ein stilles Plätzchen, und begann einen Zauber

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

zu weben, der die anderen vor dem heißen Atem, des Lindwurms schützen würde. Da er aber nach Fertigstellung des Stücks so erschöpft war, schlief er auf der Stelle ein...

Er hatte diese Blockhütte schon häufiger benutzt. Immer wenn er wieder einmal mit dem Gesetz etwas in Konflikt gekommen war, tauchte er hier für kürzere oder längere Zeit unter. Aus diesem Grunde hatte er die Hütte auch immer streng geheim gehalten.

Doch etwas vor dem alles sehenden magischen Auge seiner Schwester auf Dauer geheimzuhalten, war schier unmöglich. Und so hatte er sich bereits seit langem damit abgefunden, daß sie sein kleines Geheimnis kannte. Sie war auch nie selber hiergewesen.

Auch jetzt war es nur eine Illusion, erzeugt von ihrem magischen Amulett, die in scheinbar voller Lebensgröße neben ihm vor dem Eingang der Blockhütte stand. Doch zu seinem unbeschreiblichen Ärger hatte sie einen Fremden aus Fleisch und Blut mitgebracht, der nun endgültig seinen geheimen Schlupfwinkel unbrauchbar machte.

"Was soll das nun für ein neuer Plan sein?" fragte er deshalb in einem etwas schärferen Ton, als er ihn normalerweise angeschlagen hätte.

Die Illusion seiner Schwester schaute ihn einen Moment lang etwas erstaunt an. Kurze Zeit später verwandelte sich ihr Ausdruck in etwas, das er am ehesten als amüsiert bezeichnet hätte.

"Nun, mein lieber Bruder, wie Du vielleicht weißt, nähern sich die Helden der großen Gebirgskette, die als Vorderer Drachenkamm bekannt ist. Wenn sie dieses Gebirge überqueren wollen, so brauchen sie unbedingt einen ortsansässigen Führer. Ansonsten ist es nahezu unmöglich, die richtige Paß-Straße zu finden."

"Na und? Das wird wohl kaum ein großes Problem darstellen. Die Berge sind voll von Goldgräber-Lagern. In denen finden sie doch jede Menge bereitwilliger Führer." Langsam wurde er immer unruhiger, da er nicht ahnte, worauf seine Schwester eigentlich hinaus wollte. Mißtrauisch beobachtete er den schweigsamen Fremden, der interessiert die Hütte und die nähere Umgebung inspizierte und sich alles genau einzuprägen schien.

"Nur Geduld, mein Lieber! Laß uns lieber in die Hütte gehen und alles besprechen!" meinte die leicht transparente Gestalt seiner Schwester. "Hier draußen haben sogar die Bäume Ohren!" Etwas zögernd trat er in die Hütte, gefolgt von ihrer Illusionsgestalt und dem Fremden.

Im Inneren der Holzbehausung war es zwar etwas karg, aber durchaus zweckmäßig eingerichtet. Genauso, daß man es hier zur Not einige Zeit alleine aushalten konnte. Der Fremde blieb an der Tür stehen. Seine Schwester bedeutete ihm, sich auf seinen eigenhändig gezimmerten Stuhl zu setzen.

"Ja, normalerweise ist es kein Problem, einen willigen Führer unter den Goldgräbern zu bekommen, aber dieses Mal ist das anders."

"Ja, und da kommen ich und meine Männer ins Spiel!" Es war das erste Mal, daß sich der Fremde zu Wort meldete. Seine Stimme erklang ungewöhnlich tief, sein Akzent klang seltsam exotisch und erinnerte ihn an irgendetwas aus seiner fernen Vergangenheit. "Wir haben heute morgen eines der Goldgräber-Lager angegriffen. Es hat niemand überlebt."

Ihn schauderte ein wenig, wie sachlich und kühl der Fremde über den Tod der Goldgräber berichten konnte. "Was soll uns das helfen?"

"Wir haben den Kampfplatz nachher ein wenig präpariert. Es sieht nun so aus, als ob Elfen den Überfall

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

ausgeführt haben."

"Was, Elfen? Was für ein Unsinn! Das glaubt doch niemand!" meinte er zweifelnd.

Die Stimme des Fremden triefte von Verachtung: "Da täuschst Du Dich aber gewaltig, Kleiner."

Bei dieser Anrede ballte er vor innerem Zorn die Fäuste. Na warte, dachte er. Das wirst Du noch bereuen. Du wirst Deinen nächsten Geburtstag in Borons Hallen feiern können.

Aber, aber, ganz ruhig, sagte die Stimme seiner Schwester in seinem Kopf. Zügele Dein Temperament. Wir brauchen ihn noch ein wenig. Solange er für uns die schmutzige Arbeit erledigt...

Der Fremde schien nichts von dem geheimen gedanklichen Zwiegespräch der königlichen Geschwister mitbekommen zu haben. Ungerührt fuhr er fort: "Die Goldgräber sind schon seit langem davon überzeugt, daß die Waldelfen daran Schuld sind, daß sie in diesem Gebirge so wenig Gold finden. Meine Männer haben auch alles dazu getan, sie in dem Glauben zu bestärken."

"Nun Bruderherz, kannst Du Dir vorstellen was passiert, wenn die aufgebrauchten Männer auf unsere Gruppe treffen? Wo sich bei denen eine der verhaßten Elfen befindet?"

"Und meine Männer werden schon dafür sorgen, daß sie herausfinden, wer sich da bei ihnen befindet. Und wenn die Fremden sich den Weg freikämpfen sollten, wird sich die Nachricht wie ein Lauffeuer unter den Goldgräbern verbreiten. Das Gebirge ist voll von ihren Lagern. Sie werden niemals allen ausweichen können. Hunderte Augenpaare werden nach ihnen suchen. Vielleicht ahnst Du, wie rau und gewalttätig diese frustrierten Seelen sind. Die steinigen erst, und fragen dann. Ich habs schon mit eigenen Augen gesehen, wie sie einen "Elfenfreund" zu Tode geprügelt haben. Außerdem werden sie natürlich keinen Führer bekommen! Aus dem Felsgewirr finden die alleine nie wieder raus!"

Ein teuflischer Plan, den sich seine Schwester da ausgedacht hatte. Diese Intrige mußte das Ende der tapferen Heldengruppe bedeuten. Entweder mußten sie sterben oder unverrichteter Dinge wieder umkehren. Das war so gut wie sicher.

Beinahe taten sie ihm Leid, aber diese Gefühlsregung war nicht von sehr langer Dauer. Und schon bald stimmte er in das laute Gelächter der beiden anderen mit ein.

"Der Meister wird erfreut sein", sagte sich die schattenhafte Gestalt am Rande des kleinen Hügels. Er hatte den Angriff der Oger mitbekommen und erwartete die nächste Aktion der Verfolger.

Er freute sich, daß ihm die Arbeit abgenommen wurde.

Der Meister hat damit nicht gerechnet!

Die Sterblichen versuchten sich gegenseitig zu töten.

Er entschied sich zu warten, bis sie zu nah am Versteck waren, um noch zu fliehen.

Dann würde er sie töten...

..nachdem er noch eine Weile das Lager beobachtet hatte löste sich seine Gestalt langsam in Rauch auf und er schwebte davon

Auf halber Strecke zwischen unserer Heldengruppe und den ersten Ausläufern des Gebirgskammes lag die einsame Hütte von Krasnegar. Krasnegar war ein Zwerg, allerdings kein durchschnittlicher Zwerg. Während Vertreter seiner Rasse für gewöhnlich ein Alter zwischen 150 und 180 Jahren erreichten, und dann schon als alt galten, dauerte Krasnegars Leben nun schon mehr als 200 Winter.

Sein Haupthaar und der lange Vollbart waren schneeweiß und sein Gesicht wies mehr Furchen auf, als das

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

nahe gelegene stark zerklüftete Gebirge. Doch trotzdem war Krasnegar nicht etwa schwach und zerbrechlich. Er konnte es noch jederzeit mit einem Gebirgsbären aufnehmen, wenn es darauf ankam.

Er lebte schon sehr lange hier und kannte die Berge wie kaum ein anderer. Alle geheimen Wege und Höhlen waren für ihn längst kein Geheimnis mehr. Wer außer ihm wußte auch noch, daß es ein ausgedehntes Tunnelsystem gab, welches unter dem Gebirge hindurchführte? Ein Erbe seiner Vorfahren.

Natürlich würde er sich hüten, in diese Gewölbe einzudringen, bei all diesen Gefahren, die da unten lauerten. Alte Gerüchte besagten zwar, daß es da auch eine Unmenge seltener Waffen und reiche Schätze geben sollte, aber eben auch Geister und Untote. Nein, er war doch nicht verrückt. Da kriegten ihn keine 10 Maultiere rein!

Von den hier in der Gegend lebenden Goldgräbern hielt er sich lieber fern. Er rümpfte die Nase über die Menschen, die den Knochen der Erde nicht den gebührenden Respekt zollten, wie er meinte. Gerade jetzt waren diese zerlumpte und verwahrloste Kerle wieder wegen irgendeiner Streitigkeit auf dem Kriegspfad. Krasnegar mochte die arroganten, mißtrauischen Waldelfen auch nicht besonders, aber er konnte die Geschichte nicht glauben, die ihm ein befreundeter Waldläufer gestern aufgetischt hatte. Die Elfen hätten ein Lager der Goldgräber angegriffen und ein Massaker unter ihnen angerichtet. Einfach lächerlich!

Jetzt wo Krasnegar sich wieder dem Stapel Brennholz zuwandte, der vor seiner Hütte aufgeschichtet war, sah man, daß die rechte Hand des alten Zwerges verkrüppelt war. Jedem der ihn nach dem Grund fragte, antwortete er nur mürrisch "Arbeitsunfall", aber in Wahrheit hatte er die Verwundung dieser brutalen Gruppe Goldgräber zu verdanken. Vor drei Jahren hatten sie ihm zu viert aufgelauert, gefangengenommen und gefoltert. Sie wollten die Lage eines reichen Goldvorkommens erfahren und hatten ihm nacheinander alle fünf Finger seiner rechten Hand gebrochen. Schon mindestens 1000 mal hatte er sich ausgemahlt, was er mit den Menschen alles machen würde, sollten sie ihm noch einmal über den Weg laufen. Vor allem ihren Anführer mit der seltsam tiefen Stimme würde er gerne noch vor seiner letzten Begegnung mit Ingerimm in die Finger bekommen.

Früher hatte Krasnegar, als er noch beide Hände benutzen konnte, einen schweren Kriegshammer geführt und war auch ein ganz passabler Armbrustschütze gewesen. Nun beschränkte sich seine Bewaffnung auf ein schweres Jagdmesser und ein dutzend Wurfbeile. Das waren die einzigen Waffen, die er auch linkshändig führen konnte.

Krasnegar blickte einen Augenblick lang auf und schnüffelte in Richtung Wald. Irgendetwas besonderes lag in der Luft. Er fühlte ein leichtes Ziehen in seinem Bein, wie immer, wenn er unangekündigten Besuch bekam. Eine Vorahnung sagte ihm, daß das heute kein gewöhnlicher Tag in seinem Leben werden sollte...

Am Morgen nach einer kalten feuchten Nacht weckte Xera die unsere Heldentruppe auf. Die Sonne war gerade aufgegangen und der Tag versprach etwas trockener zu werden als die letzte Nacht. Xera hatte sich mit dem Fuchs und dem Streuner in die Nachtwache geteilt, um den Verletzten etwas Ruhe zu gönnen.

Dem Barden traute man wohl nicht so recht zu, eine Wache zu übernehmen. Obwohl alle mit ihm ganz zufrieden waren. Er hatte ihnen, und vor allem sich selbst, am vergangenen Abend mit einigen Liedern Mut gemacht. Xera war es gelungen 3 Hasen zu erjagen und so konnte alle ihre Nahrungsreserven für spätere Zeiten aufheben und sich an gebratenem Hasen und ein paar Beeren, die in der Nähe wuchsen, satt essen. Während eines kleinen Frühstücks plante die Truppe ihr weiteres Vorgehen. "Xera du bist doch hier aus der Gegend, was erwartet uns auf dem weiteren Weg?" fragte Thorwyn. "nun ja, ein Stück kenne ich mich noch aus. Der weitere Weg ist ziemlich geradeaus, ganz gut einzusehen, leicht ansteigend aber relativ bequem. So nach einer guten Tagesreise kommt man dann in die ersten Ausläufer des Gebirges, da weiss ich dann nicht mehr viel weiter. Unsere Leute gehen i.a. nicht in die Berge, wir fühlen uns in den Wäldern besser. Auf dem Weg dahin ist nicht viel interessantes. Ein kleiner See rechts vom Weg so nach 2-3 Stunden und kurz vor den

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

ersten Bergen ein gut besuchter Wildwechsel, falls wir noch einige Nahrung benötigen, könnten wir da sicher etwas jagen."

"Jagen, mit wäre eine Kneipe wo es Schnaps gib lieber!" brummte Ulath. Sajet grinste: "Du kannst wohl nur ans Trinken denken! Mich würde eher der weitere Weg ins Gebirge interessieren, kennt sich da jemand aus von Euch?" Keiner der Gefährten war schon zuvor dort gewesen. Das konnte sich als Problem erweisen.

"Dann werden wir uns einen Führer suchen müssen!" "ich habe gehört im Gebirge gibt es Goldgräber, sie sollen zwar nicht gerade feundlich sein, aber für ein wenig Gold helfen sie uns vielleicht" bemerkte Thorwyn. "Was den Schnaps betrifft und vielleicht auch ein paar Wegetips, auf halben Weg wohnt ein alter Zwerg, vielleicht hat er welchen zu verkaufen!" bemerkte Xera. "Also dann lasst uns schnell aufbrechen, damit ich bald wieder zu was zu trinken komme" Ulath sprang auf und packte seine Sachen. Thorwyn stand auch auf: "Also los. Da wir nicht alle nebeneinandergehen können schlage ich vor ich gehen mit Xera voran, sie kennt sich hier aus und ich kann notfalls einen Angreifer erst mal zurückschlagen, Ulath kann uns den Rücken decken und hinten gehen, die anderen vielleicht dazwischen?. Mir gefällt dieser Überfall an der Furt nicht so richtig. Ich habe lange nichts von überfallenen Reisenden gehört auf diesem oft begangenen Weg" "Du meinst jemand hat sie geschickt?" frage Aidan. Wenn er es sich so richtig überlegte, stimmte das. In der gut besuchten Kneipe am Markt, wo er oft gesungen hatte, war von einem Überfall nie die Rede gewesen. Seltsam! Aber wer sollte sich einer Truppe in den Weg stellen, die dem König helfen wollten? Sicher der König hatte einen Sohn, ob der seinem Vater Schaden wollte und Intrigen anzettelte. Wir sollten bei der nächsten Rast mal gründlich darüber nachdenken. Aidan nahm sich vor die anderen daran zu erinnern. Auch über den Feuerball der sie gerettet hatte. Eolus der Magier der bei ihnen war behauptete nicht dafür verantwortlich gewesen zu sein. Wer spielte hier noch alles mit. Aidan kannte den halben Hofstaat, durch die vielen Feste wo er singen durfte. Das sah alles nach einigen Verwirrungen aus. Aber jetzt ging die Reise erst mal weiter.

Die Gefährten packten ihre Sachen ein. kontrollierten noch einmal ob das Feuer erloschen war und zogen los....

Ulath brummte vor sich hin. Warum musste er gerade die Nachhut übernehmen. Nunja bis zur nächsten Rast! Dann wollte er selbst vorangehen. Diesem gut begehren Weg fand ja ein Blinder. Dieses Elfenmädchen sollte doch wohl lieber hinten oder in der Mitte laufen! Wenn irgendwelche Goblins aus den Büchen sprangen was sie tot bevor sie ihren Bogen gespannt hatte. Wo war der Fuchs denn schon wieder hin und der Streuner? Konnten sie nicht wie normale Leute auf den Weg gehen? Immer mussten sie mal links mal recht in den Wald rennen. Eolus träumte wohl oder meditierte wie das so vornehm bei Magiern hiess und der Barde grübelte wohl auch. Na wenigsten schien Sajet die Augen aufzuhalten. Mir gefällt dieser friedliche ruhige Weg nicht....

Da kam "Fuchs" von rechts aus dem Gestrüpp hervor, stand plötzlich genau vor Xera und versperrte ihr den Weg.

"Da vor uns ist etwas... Ich spüre es ganz deutlich."

Der Streuner lugte aus einem Gebüsch am linken Wegrand hervor und schaute die Gruppe fragend an, die natürlich abrupt stehengeblieben war. Ulath stieß einen ganzen Schwall lauter Flüche aus, weil er in dem vor ihm gehenden Thorwyn hineingelaufen war. Konnte Thorwyn nicht aufpassen!

Xera legte die Finger auf den Mund und bedeutete allen, einmal ganz still zu sein. Ihre Lippen bewegten sich für einen Moment und dann nahm ihr Gesicht einen gespannten, abwesenden Ausdruck an. Kurze Zeit darauf wendete sie sich zu ihren Gefährten und meinte mit leiser Stimme:

"Wir müssen ganz vorsichtig weiter. Vor uns auf dem Weg scheint wirklich etwas los zu sein. Ich habe seltsame Geräusche gehört. So wie das Jaulen eines Hund vielleicht."

Um das Gesicht des Fuchses spielte ein angedeutetes Lächeln während er kaum merklich nickte.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Die Gruppe setzte sich vorsichtig in Bewegung. Xera achtete nun ganz besonders auf den vor ihnen liegenden Weg. Auch die Krieger bemühten sich, trotz ihrer Kettenhemden, nicht zu viel Lärm zu machen. Es gelang ihnen leidlich. Nach einer ganzen Weile hörten auch die anderen die seltsamen Geräusche. Es klang wirklich wie das Jaulen eines Hundes.

Der Weg machte schließlich eine scharfe Biegung. Als Xera vorsichtig um die Ecke spähte, nahm ihr Gesicht plötzlich einen verblüfften Ausdruck an. Sie bedeutete den anderen, näher zu kommen.

Mitten auf dem Weg, direkt hinter der Biegung, war ein beinahe quadratisches Loch im Boden. Daneben saß ein großer, brauner Hund, der ein ledernes Band um seinen Hals trug. Er sah die Näherkommenden einen Moment lang mißtrauisch an. Doch dann wendete er sich wieder dem Loch zu und begann zu jaulen, ein Geräusch, das immer wieder durch ein trauriges Winseln unterbrochen wurde...

Eolus erwachte am nächsten Morgen durch das Singen der Vögel. Er sprang ruckartig auf, packte schnell seine Sachen zusammen und lief an den Rand des Tals an dem er gestern gestanden hat.

Die anderen waren schon fort. "Na gut, lauf ich ihnen eben hinterher." meinte er mit Schulterzucken. Zweimal rastete er an diesem Morgen, einmal als ihn der Hunger übermannte, und einmal als er an einem kleinen Bachlauf ankam und sich kurz waschen wollte.

Zu beiden Zeiten hielt er den Schild in der Hand, den er von der Bäuerin bekommen hatte nachdem er die Goblins verjagte. Er untersuchte sehr genau die Struktur der Matrix die er in der vergangenen Nacht "hineingewoben" hatte. Zufrieden lächelte er. Die Aura würde beim Auslösen genug Platz einräumen um alle zu schützen.

Wem sollte er aber den Schild geben? "Mmh er kannte alle nur kurz aber er konnte sich dennoch nicht entscheiden. Nun gut, er würde unbemerkt den anderen ein paar Prüfungen in den Weg legen, um sie zu testen. Der würdigste würde den Schild dann erhalten und die Handhabung der Matrix lernen.

Aber nun mußte er weiter... die Spuren am Bachlauf waren zwar frisch, aber es war zuviel Vorsprung, den die Gruppe hatte.

Gespannt folgte er den Pfad, als er vor sich ein lautes Fluchen vernahm. Er schlich näher um zu sehen was es gab. Und dann sah er sie alle stehen, er überlegte kurz dann trat er hinter die anderen. Dabei schaute er auf den Smaragd seines Zauberstabes, ob er sich ob einer Gefahr verfärben würde: "Guten Morgen wünsch ich, ihr seit ja immernoch nicht weiter. Wieso steht ihr hier so rum, es gilt eine Prinzessin zu befreien."

"Was sagtet Ihr da?" hörten die Gefährten hinter sich eine neugierige Stimme. Und da trat sie aus den Büschen: Eine verwegen wirkende Gestalt in der typischen Kleidung eines Abenteurers: Hohe Lederstiefel, schwarze Hose, einen ledernen Wams, auf dem Kopf einen Hut mit breiter Krempe und einer langen Feder.

Der Blick der Gefährten fällt auf die linke Hand des Ankömmlings - oder besser auf die Stelle, an der sich die linke Hand befinden sollte. Denn statt ihrer nahm dort ein gebogener Haken den Platz ein.

Der Fremde bemerkte den Blick und zuckte mit den Schultern. "Mein Name ist Gideon Derlaf und ich hörte gerade etwas von einer holden Maid in Not", stellte er sich vor. "Sicherlich könntet Ihr noch einen Mitstreiter für Eure Sache gebrauchen. Und ich wäre gerne bereit, ein solcher Streiter zu sein. Denn dort, wo eine Prinzessin in Not ist, dort ist auch immer ein Batzen Geld bereit, den Besitzer zu wechseln." Er musterte die Gefährten. "Und wer seid Ihr alles? Sicherlich könntet Ihr mir auch noch aufklären, worum es hier genau geht, oder?"

Aus den Bäumen die den Flußlauf säumten löste sich eine Gestalt. Sie war groß schlank und trug einen

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Langbogen mit dem dazugehörigen Köcher und einen Rucksack auf dem Rücken. Sie war in Lederhosen und einen Umhang gekleidet dessen Kapuze das Gesicht in Schatten hüllte. Als Sie in die Hocke ging um die Spuren des Kampfplatzes zu untersuchen sah man hin und wieder ein kurzes aufblinken von Metall an der Hüfte und man konnte einen kurzen Blick auf die Lederrüstung werfen die von dem Umhang verborgen wurde. Sobald sie sich jedoch nicht mehr bewegte schien sie mit dem Hintergrund zu verschmelzen, auch war es schwierig die Farbe des Umhangs zu beschreiben Sie schien sich leicht zu verändern.

So nach und nach ergab sich ein Bild aus den Spuren und weckten die Neugier des Fremden. Er wanderte schon ziemlich lange, nirgendwo hielt es ihn, ständig trieb ihn sein Forscherdrang weiter um neue Pflanzen und Tiere zu entdecken. Jedoch wirkte das Bild das sich der Fremde aus den Spuren machte so merkwürdig das er beschloss der Sachen nach zu gehen und so folgte er den Spuren.

Er lief leise sich immer am Rand des Weges haltend um bei Bedarf sofort mit den Bäumen zu verschmelzen. Nur wenn die Spuren undeutlich wurden trat er auf den Weg um sie zu verfolgen.

Das leuchtende Weiß einer Robe warnte ihn vor einem Wanderer der am Wegesrand rastete, sofort verschwand er im Wald und umging den rastenden Wanderer, ihn interessierte die Gruppe die gekämpft hatte.

nach einiger Zeit hörte er wie mehrere Leute sich gedämpft unterhielten, unterbrochen vom Winseln und Jaulen eines Hundes. Vorsichtig schlich er an die Gruppe heran, den Hund konnte er nicht entdecken in sicherer Entfernung beobachtete er die Gruppe, erst ein wenig später bemerkte er die schattenhafte Gestalt die etwas Abseits stand.

"Kelendan, Du wirst langsam Nachlässig" dachte er bei sich, "Firun sei dank das Du nicht bemerkt wurdest". Still lag er in seinem Versteck. Die Gruppe stand noch eine weile und diskutierte als der weißgekleidete Wanderer hinzu trat und er hörte ihn sagen "Guten Morgen wünsch ich, ihr seit ja immernoch nicht weiter. Wieso steht ihr hier so rum, es gilt eine Prinzessin zu befreien."

Woraufhin noch eine weitere Gestalt zu der Gruppe trat und sich vorstellte.

Während Thorwyn, Sajet und Ulath mit gezückten Waffen einen schützenden Halbkreis vor dem Rest der Gruppe bildeten und die Ankömmlinge mißtrauisch beäugten, hatte sich Xera vorsichtig dem Rand der Grube genähert. Am Boden der Grube lag... erschreckt prallte die junge Waldelfe zurück. Gerade noch fing sie Aidan ab, der sich ebenfalls bemühte, einen Blick in das Loch zu werfen. "Da solltest Du nicht hineinschauen, Mensch! Komm lieber mit mir ein Stück abseits"

Für einen kurzen Moment begegnete ihr Blick dem des Hundes, der sie scheinbar flehentlich anzuschauen schien. Stumm schüttelte sie den Kopf. Es war, als ob das treue Tier sie verstanden hätte. Mit lauter Stimme begann es erneut das Schicksal seines Herrchens zu betrauern...

Inzwischen hatten auch die anderen ihren Schreck vor dem vermeintlichen Hinterhalt überwunden. Etwas verschämt steckten sie ihre Waffen wieder weg.

Man, ihre Gruppe wurde ja immer größer. Mittlerweile waren sie ja bereits eine kleine Armee. Bald mußte man sich ernsthafte Gedanken über die Logistik machen. Ob es vorteilhaft wäre, die Gruppe aufzuteilen?

Seinen ursprünglichen Plan, mit einer kleinen Gruppe schnell und unbemerkt in die Nähe des Lindwurms zu gelangen um ihn zu überraschen, konnte Ulath nun wirklich langsam aufgeben. Er mußte unbedingt mit Fuchs, Xera und dem Streuner reden. Sie brauchten jetzt möglicherweise einen eigenen Jagdtrupp, der genügend Nahrung heranschaffen mußte. Also würden sie noch langsamer vorankommen, als bisher schon. Bei Swafnir!

---

Krasnegar hatte einen ganzen Arm voll Brennholz in die Hütte getragen und mit lautem Gepolter auf den Boden neben dem Kamin geworfen. Nun kramte er mit der linken Hand in einem Beutel nach Zunder. Es wurde doch kangsam kalt, hier am Fuße des Gebirges. Heute morgen hatte er bereits seine Fallen kontrolliert

## **Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich**

und zwei schöne fette Nagetiere in ihnen gefunden. Die wollte er nun häuten und für das Abendessen vorbereiten. Mittags aß Krasnegar normalerweise gar nichts, außer vielleicht ein paar Beeren und Nüssen, die er im Wald eingesammelt hatte. Dazu gönnte er sich noch einen kleinen Schluck Zwergenschnaps, den er zweimal im Jahr bei einem vorbeiziehenden Händler eintauschte.

Schließlich hatte Krasnegar den gesuchten Zunder gefunden und kniete sich nun vor den Kamin, um Feuer zu machen. Da hörte der Zwerg in seinem Rücken ein Geräusch. Er lauschte einen Moment um zu entscheiden, ob sich das Aufstehen lohnte. Doch es war nichts weiter zu hören. Da hatte er sich wohl getäuscht. "Na, Kras, du wirst langsam wirklich alt" sagte er halblaut zu sich selbst, um den leichten Schauer der Überraschung zu vertreiben.

Klapp-klapp-klapp

Da waren doch Schritte vor seiner Hütte! Dieses mal war er sich ganz sicher. Es kam jemand zu Besuch? Hatte ihn seine Ahnung also doch nicht getäuscht!

Wer konnte das nur sein? Etwas schwerfällig begann er sich vom Boden zu erheben. Ob Sam Dry River zurückgekommen war? Gestern erst war er von hier aufgebrochen. Vielleicht hatte der Waldläufer wieder einmal etwas vergessen und war umgekehrt. Doch dann hätte der Zwerg schon längst das Bellen von Bärenpfote gehört, Sams riesigem, braunen Hund.

Krasnegars Hand tastete nach seinem schweren Jagdmesser, das er nach dem morgentlichen Streifzug durch den Wald achtlos auf den Stuhl abgelegt und bislang noch nicht gesäubert hatte.

"Bist Du da, Krüppelhand?" tönte es von draußen. Die Stimme war ungewöhnlich tief.

Krasnegars Hand schloß sich ganz fest um den Griff seines Messers...

Bärenpfote war unschlüssig, was er als nächstes tun sollte. Sein zweibeiniger Rudelführer bewegte sich nicht mehr und würde hier zurückbleiben. Soviel war auch seinem einfachen Hundeverstand klar. Einen Moment lang hatte er noch Hoffnung gehabt, als die anderen Zweibeiner den schlaffen Körper aus der Grube gehoben hatten. Aber dieser hatte keinen Laut von sich gegeben und sich auch nicht mehr von alleine bewegt. Bärenpfote hatte wieder angefangen zu winseln, um seine Trauer auszudrücken. Dann hatten die Zweibeiner seinen verletzten Rudelführer vorsichtig zur Seite geschafft und mit Steinen zugedeckt. Da wußte Bärenpfote, daß er ab jetzt alleine war. Sein Instinkt sagte ihm, daß er sich ein neues Rudel suchen mußte... vielleicht konnte er sich einem der hier vorhandenen Zweibeiner anschließen.

Die Zweibeiner zogen nur ein kleines Stück weiter und lagerten dann, um sich gegenseitig anzubellen. Augenscheinlich besprachen sie, in welche Jagdgründe sie von hier aus ziehen wollten. Zeit genug für Bärenpfote, sich einen neuen Kameraden zu suchen. Der Zweibeiner, der als erster in das Loch geschaut hatte, bellte nur wenig und wenn dann nur ganz leise. Sie redete zu Bärenpfote fast nur mit den Augen, aber kaum mit ihren Pfoten. Aber er liebte es, wenn "sein" Zweibeiner ihn auch mit den Pfoten berührte und liebte. Also würde er sich noch ein wenig weiter umschauen...

Da war noch dieser riesige Zweibeiner. Er war fast einen Kopf größer als alle anderen. Er war mit Sicherheit ihr Rudelführer. Sein Bellen war laut und bestimmend. Niemand bellte dazwischen, wenn er den Ton angab. Bärenpfote näherte sich ihm vorsichtig und unterwürfig, doch er wurde keines Blickes gewürdigt. Etwas forscher ließ er einen kurzen Beller hören und wartete auf die Reaktion. Und die kam auch, aber anders als Bärenpfote es erwartet hatte. Ein scharfer Blick und ein kurzer Tritt verwiesen ihn in seine Schranken. Wie unhöflich! Sollte er dieses fremde Rudel doch lieber verlassen?

Doch da näherte sich ihm einer der anderen vorsichtig und bellte ganz leise und freundlich zu ihm. Das war

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

der, der sich als zweiter dem Loch genähert hatte, dann aber von der ersten zurückgetrieben worden war. Jetzt hielt er ihm seine Pfote hin und ließ sich zur Begrüßung beschnuppern. Na, das war ja mal ein vielversprechender Anfang. Bärenpfote wedelte freundschaftlich mit seiner Rute und hechelte in froher Erwartung. Jetzt begann ihn der Zweibeiner mit seinen Pfoten zu berühren, so wie es auch sein alter Kamerad immer mit ihm gemacht hatte. Obwohl sich der Riese auf einen Stein setzte und weiter dem Gebell der anderen Hunde zuhörte (dabei viel ihm auf, daß dieser nicht mitbellte), hörte er nicht auf, Bärenpfote freundlich zu berühren.

Da begann er den Hund ausgiebig zu beschnuppern. Dieses komische Holzding, daß er aus seinen Rücken gespannt hatte, hatte er neben sich ins Gras gelegt. Dabei hatte es einen komischen Ton von sich gegeben. Es klang irgendwie seltsam und interessant. Ob es noch andere Töne von sich geben konnte? Na, er würde ja sehen. Nachdem er sich die Witterung seines neuen Rudelführers eingepreßt hatte, legte er seinen Kopf auf dessen Hinterläufe. Beide nahmen Blickkontakt auf und der Blick des anderen war tief und freundlich. Bärenpfote begann noch einmal zu winseln, da er seinen alten Kameraden noch nicht ganz vergessen hatte. Doch als der Zweibeiner seine tröstenden Berührungen sogar noch verstärkte, wußte Bärenpfote, mit wem er von nun an weiterziehen würde...

Aidan kralte ganz in Gedanken versunken den herrenlosen Hund. Es schien ihm zu gefallen. Ein schöner Hund. Wir sollten Freunde werden dachte er. Wenn dieses Abenteuer überstanden ist kommst du mit mir in die Kneipen, wo ein Barde satt wird sollte auch für seinen Hund genug abfallen.

Der Hund trug ein Lederhalsband. Aidan sah es sich etwas genauer an, er hoffte etwas über die Besitzer zu erfahren um eventuell Verwandte aufzuspüren. In das Halsband waren Schriftzeichen eingebrannt.

"Bärenpfote" war da zu lesen. "Bärenpfote?" murmelte Aidan, der Hund sah zu ihm auf. "Ist das dein Name mein Freund? Bärenpfote? Schade dass Du nicht reden kannst. Ist ja auch egal ich werd Dich Bärenpfote nennen"

Die Gefärten hatten sich zu einer kurzen Rast niedergelassen. Das Begraben des armen Wanderers und das Zuschütten der Fallgrube hatte doch einige Zeit gekostet. Die Sonne hatte ihren höchsten Stand schon überschritten. Aber Xera hatte vorhin geäußert, dass es bis zur Hütte des alten Zwerges nicht mehr weit war, höchstens noch eine Stunde.

Aidan schaute zu Ulath. Der Hühne übernahm nun doch sehr entschieden die Führung. Naja ihm war es egal. Nach der zweiten Nacht auf der harten Erde und der zweiten Falle auf ihrem Weg zweifelte Aidan schon ein wenig daran, dass er je den Drachen erreichte. Aber wenn die anderen ihn duldeten. Einer muss ja schließlich nach dem Kampf über ihre Taten berichten und dann war da noch die Prinzessin. Nicht das er glaubte sie je heiraten zu dürfen, wer war er schon im Vergleich zu ihr, aber vielleicht ein Wort, ein Lächeln von ihr. Aha, Ulath trieb zum Aufbruch. Er freute sich bestimmt schon auf den Zwergenschnaps. Nunja Pläne über ihr weiteres Vorgehen konnten sie auch machen, nachdem sie sich mit dem Zwerg beraten hatten. "Komm mein Freund, es geht los" sage Aidan zu dem Hund und kralte ihn noch einmal.

"He Aidan bleib nicht zurück" rief es vom Weg. Ulath schaute grimmig: "Lass den Hund oder nimm ihn mit aber beeil Dich" Die Gruppe war jetzt schon ganz schön angewachsen. Langsam wurde die Organisation ein Problem.

Der Streuner und der Fuchs waren längst wieder im Wald verschwunden. Ulath stöhnte. "Das ist keine Truppe das ist eine Bande, jeder macht was er will, als wären wir hier auf einem Spaziergang und nicht auf den Weg zu einem Kampf." dachte er. Naja zu Thorwyn, Sajet, Xera und dem neuen "Hakenhand" wie er ihn heimlich nannte, konnte man schon Zutrauen haben. Der Barde schien schon wieder vergessen zu haben, dass sie gerade eben fast in eine Falle getappt waren. Der Magier träumte wie immer. "Wenn er wieder zurückbleibt und macht was er will, sollte ich mal ein erstes Wort mit ihm reden aber jetzt müssen wir erst mal den Zwerg finden"

Der Tag war ganz freundlich. Es gab zwar Wolken am Himmel, aber ab und zu kam die Sonne durch. Zwitschernde Vögel ringsum. So machte der weitere Weg kaum jemand etwas aus. Durch die Bäume sah man schon ab und zu die schroffen Spitzen der Berge. Dieser breite Weg war gut geeignet für durchziehende Händler mit ihren

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

ihren Karren. Der Handel mit der Goldgräbern warf einigen Gewinn ab, sie benötigten immer Werkzeuge, Nahrungsmittel und vor allem Schnaps. Die meiste Gold was sie fanden, verschwand so in den Taschen der Händler.

Sie näherten sich der grob gezimmerten Blockhütte, die jedoch Liebe zum Detail zeigte, was man an den nicht auf dem Ersten Blick ins Auge fallenden Verzierungen erkennen konnte.

Die Blockhütte des Zwerges - wenn er denn auch wirklich darin wohnte - lag abseits des Weges, war aber vom Weg aus relativ gut zu erreichen. Vor allen Dingen, wenn man den dünnen Pfad sah, der zu der Hütte führte.

Xera, die Elfe führte die Truppe an, da sie als einzige den Weg genau kannte. Der Rest der Gruppe flüsterte über die Probleme, die sich ihnen stellen mochten.

Sie kamen gerade an der Hütte an, als ein riesiger, grobschlächtiger Hüne - sehr groß, sehr stark, sehr grob - an die Türe klopfte. Der Streuner konnte geradezu spüren, daß dieser Mensch böse war.

Der Streuner, der seinen Namen immer noch nicht genannte hatte, hatte eine Idee. Er winkte Ulath, den Thorwaler an sich heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

Der riesige Thorwaler konnte sein brüllendes Lachen noch gerade unterdrücken, da war es auch schon soweit.

Von innen wurde die schwere Blocktüre entriegelt, und der Zwerg kam heraus. In seiner Hand hielt er ein gefährliches Messer, und in seinem Gesicht waren sowohl Wut als auch - etwas versteckter - Furcht zu erkennen.

Der Thorwaler schlich sich, so gut er konnte, an den anderen Hünen heran, und schlug ihm gerade, als der etwas zu dem Zwerg sagen wollte, mit voller Wucht auf die Schulter, ein freundschaftlicher Schulterklopfer unter Thorwalern eben.

Dann sagte er mit dröhnender Stimme (sein Lachen konnte er nur mit Mühe unterdrücken) :

"Hallo, Guter Mann ! Seid Ihr nicht der Mann, der den Zwerg, der hier wohnt, beschützt und ihn mit all den Guten Sachen versorgt, von denen wir auch gerne etwas hätten ?"

Der Thorwaler redete etwas zu plump in den Ohren des Streuners. Er hätte das Ganze etwas subtiler formuliert...aber, naja, es kam ja auf den Effekt an, und das hatte ja geklappt !

Der grobschlächlige Hüne drehte sich langsam um. Daß er ganz kurz vor Schreck zusammengezuckt war, hatte kaum jemand bemerkt, hoffte er. In seinem Gesicht waren sowohl Verwirrung als auch Wut geschrieben.

Es verschlug ihm schlicht die Sprache. ER, als BESCHÜTZER dieses kleinen Wichtes, der sich Krasnegar nannte ? Was war denn das für ein Irrsinn ? Und was sollte er jetzt antworten ?

Der Streuner konnte richtig SEHEN, wie es im Kopf des Hünen arbeitete. Er mahlte mit den Zähnen, als ob er so seinen Denkprozess beschleunigen könnte.

Ein dumpfer, gefährlicher Gegner, also. Erst Schlagen, dann Nachdenken. Da mußte man aufpassen ! Trotzdem freute er sich, den Hünen verwirrt zu haben, denn er mochte keine bösen Menschen.

Er blickte auf den Zwerg. Der Streuner hatte oft Zwerge gesehen, aber noch nie einen, der eine solche Verwirrtheit und Überraschung im Gesicht hatte. Das würde lustig werden !

Nun galt es, den Zwerg zum Verbündeten gegen diesen bösen Hühnen zu gewinnen...falls er das nicht schon längst war.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Krasnegar war verblüfft und sprachlos, was bei dem alten, erfahrenen Zwerg nicht gerade häufig vorkam. Er hatte die tiefe Stimme natürlich sofort als die seines damaligen Peinigers erkannt und wutentbrannt die Türe seiner Blockhütte aufgerissen. Doch dann war er vor Überraschung wie gelähmt...

Der Schurke war auch dieses Mal nicht alleine gekommen, sondern hatte eine ganze Bande Helfershelfer mitgebracht. Krasnegar erkannte einen großen Mann mit Kriegsaxt - wahrscheinlich ein Thorwaler - ein etwas heruntergekommener Bursche in Waldläufer-Kleidung, eine Gestalt mit wild aussehender Hakenhand, eine Elfenkriegerin - was machte die nur bei dem Haufen? - sowie eine Reihe weiterer, wüst aussehender Gesellen.

Na, er würde sich teuer verkaufen! Ein bis zwei von ihnen würde er in den Tod mitnehmen. Die sollten es bereuen, sich mit ihm angelegt zu haben. Er hatte immer noch sein schweres Jagdmesser fest in seiner linken Hand.

Doch da schlug plötzlich einer der Schurken dem Mann mit der tiefen Stimme auf die Schulter. Dieser drehte sich daraufhin wie überrascht um. Was war das denn nur wieder für ein Trick? Der erste Mann sagte etwas, was Krasnegar nicht richtig verstehen konnte, aber nun war es an seinem Gegenüber, wie gelähmt dazustehen. Schon dachte der Zwerg daran, die günstige Gelegenheit zu nutzen und wenigstens seinem alten Feind vor seinem Ende noch den Garaus zu machen. Aber er konnte sich immer noch nicht recht entscheiden. Bald war es zu spät und seine vielleicht einzige Chance auf Rache vertan, nämlich wenn der Gegner sich von seinem Schrecken erholt hatte...

Doch in der nun auf einmal herrschenden Stille hörte Krasnegar plötzlich neue Geräusche von links, so als ob sich jemand an der Seitenwand seiner Hütte entlangschlich. Warum sollte sich denn dort noch jemand verstecken? Die Übermacht der Feinde war doch jetzt schon so groß. Da stimmte doch was ganz und gar nicht!

Da fiel Krasnegars Blick plötzlich auf den Hund, der neben dem Mann mit der Laute stand und von diesem am Bellen gehindert wurde. Bärenpfote! Doch Bärenpfote würde sich niemals freiwillig von seinem Herrchen trennen. Also war sein alter Freund Sam Dry River irgendwo in der Nähe, und... da hörte er wieder das Geräusch von der Seitenwand seiner Hütte und endlich, endlich hatte er die Situation begriffen!

"HINTERHALT!" brüllte er so laut er nur konnte, warf sich auf dem vor ihm stehenden Mann und stieß mit aller Kraft mit seinem Messer zu. Im selben Moment erblickte er in den Augenwinkeln, wie eine große Anzahl finsterner Gestalten mit lautem Geschrei auf beiden Seiten auftauchten und sich auf die vor der Hütte stehende Menschenmenge stürzten. Und plötzlich herrschte überall um Krasnegar herum das totale Chaos...

Der Fuchs konnte sich eines leichten Lächelns nicht erwehren.

Wie naiv doch diese Menschen waren.

Der Streuner und Ulath mochten vielleicht ihren Spaß daran haben, ihre Spielchen mit diesem finsternen Mann zu treiben, er aber hatte schon längst bemerkt, daß dieser nicht allein war.

Mit ein paar schnellen geflüsterten Worten verständigte er die Gefährten, die ihm am nächsten waren, als sich auch schon seine Befürchtung bewahrheitete: Der Alte aus der Hütte schrie: "Hinterhalt", und schon stürzten lauter Gestalten auf sie herab.

Aber die Überraschung war ihnen, dank seiner Aufmerksamkeit, mißlungen. Völlig ungedeckt hatten sie einen Großteil der Gruppe niedermachen wollen, nun wurde ihnen ihre Sicherheit zum Verhängnis. Mit einer blitzschnellen Bewegung wich er zwei Feinden aus und konnte die Schutzlosen mit seinem Degen durchbohren.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Auch Sajet reagierte richtig, sie parierte einen nahenden Schlag mit einem ihrer Schwerter und schlug mit dem anderen zu, die anderen hatten ihren Angreifern zumindest ausweichen können.

Lediglich Aidan war etwas in Gedanken versunken und hätte wohl kaum eine Chance gehabt, hätte nicht sein neuer Freund den Gegner noch im Sprung an der Kehle gepackt und so seinem dem Sänger das Leben gerettet.

Aber auch nach diesem glücklichen Anfang des Gefechts sah es bestenfalls ausgeglichen für die Helden aus. Mindestens ein dutzend grobschlächtiger Gesellen stand ihnen nun mit gezückten Waffen gegenüber.

Aber seltsamerweise schien ihnen jeglicher Kampfesmut zu fehlen, im Gegenteil, schreckerfüllt starteten sie auf ihren Anführer.

Dieser hatte vollkommen bewegungslos den Anfang des Kampfes erlebt, und jetzt wußte der Fuchs auch warum. Denn er fiel nun leblos nach vorn, das Jagdmesser des Zwerges steckte bis zum Schaft in seinem Rücken.

Mit ihrem Führer hatte die Räuber aber auch jeder Mut verlassen, so daß sie in Panik davonrannten, ohne es zu einem weiteren Kampf kommen zu lassen, verfolgt vom Triumphgeschrei des Zwerges, der ihnen noch ein paar Schritte hinterherrannte und schrie, sie sollten sich nie wieder mit einem Zwerg anlegen.

Derlaf kratzte sich mit seinem Haken am Kopf. Was war das bloß für eine Truppe? Und was hatte sie bloß für Manieren? Immer noch wartete er darauf, dass ihn jemand aufklärte, was denn nun Sache sei. Statt dessen wurde dies gemurmelt, das gemurmelt. Prinzessin, Lindwurm, anschleichen... Nun ja, mit einer solchen Truppe konnte sich das durchaus schwierig gestalten, aber notfalls mußte man halt improvisieren. Und genau das war Derlafs Spezialgebiet.

Er sah sich nochmals in der Gruppe um. Er kannte nicht einmal von allen die Namen. Vorsichtig erhob er sich und wagte einen weiteren Versuch: "Nun, wenn wir nun schon gemeinsam zu Felde ziehen, so könnten wir uns wenigstens ein bißchen vertrauter machen. Ich habe mich Euch zwar angeschlossen, doch bis jetzt weiß ich nicht mehr, als vorher auch schon. Würdet Ihr einem verwirrten Gefährten also die Ehre erweisen und ihn aufklären? Damit wäre ich Euch sehr zu Dank verpflichtet, werde Damen und Herren, und könnte Euch das volle Potential meiner Fähigkeiten darbieten." Ein phexisches Lächeln umspielte sein Gesicht als er sich mit theatralischer Überspitztheit wieder hinsetzte.

Eolus stand wieder abseits der Gruppe. Ihm war es allemal lieber der Gruppe als "Berater" und "Helfer" beizustehen auf dem Weg zum Lindwurm, als durch unausgeklügeltes Verhalten auf dem Weg den Sieg zu verbauen. Deswegen war es ihm auch Schleierhaft warum die anderen unbedingt bei den Zwerg halten mußten.

Naja er war nun hier. Den Hinterhalt hat er schon viel eher gerochen als die anderen die Situation überhaupt erkannten. Aber dies würde der erste Teil der Prüfungen sein, die er den anderen Stellen würde...

Einer der Räuber war im unnötig zu nahe gekommen, wahrscheinlich weil er in ihm eine leichte Beute sah. Aber das war Eolus Donnersturm bestimmt nicht... NEin, noch bevor der Räuber wußte was mit ihm geschah lag er am Boden und winselte vor sich hin... Eolus beobachtete die anderen...

Nun der Zwerg war gut... aber er überlegte schlecht... Den Anführer zu töten hieß kostbare Informationen in den Wind zu schicken...

Eolus sah in den Himmel und studierte die Wolkenbewegungen... es würde Sturm geben. Ob die anderen es wußten... Vielleicht sollte er mal moit Uloth darüber reden wie es weitergehen soll. Es behagte ihm nicht das das Wetter zu ihren Ungunsten umschlagen würde, aber die Götter werden sich schon etwas dabei gedacht haben.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

...In der Ferne hörte er eine leise MELODIE. Eine Frau sang eine alte Weise die von mutigen Rittern und bösen Drachen handelte. Er trat zu den anderen. Warum wurden es nur jedesmal, wenn er wieder bei ihnen war, mehr? Er mußte schmunzeln... Wenn das weitersogehen würde, hätte niemand mehr etwas von dem Gold, da es unter vielen aufgeteilt werden mußte. Naja ihm war ja das Gold egal, er wollte nur versuchen das Herz der Prinzessin zu erobern. Er schaute die anderen einzeln und stumm an. Wer von ihnen würde auch alles tun um die Prinzessin zu haben. Kurz überlegte er ob er nicht in ihren Geist schauen sollte, aber dann überlegte er sichs anders und ging zu Ulath der bei dem Zwerg stand.

Freundschaftlich grüßte er den kleinen Mann und flüsterte dann Ulath ins Ohr, das es bald Sturm geben würde, und man sich überlegen müßte ob man hier bleiben würde und 2-3 Tage verlieren sollte, oder ob es einen Weg gäbe das Unwetter anderweitig zu umgehen... Die Berge böten ja einen guten Unterschlupf für eine verwegene Heldentruppe wie die Ihre...

Derlaf schaute verblüfft, als ihm der hünenhafte Thorwaler erklärte:  
"Wenn du mehr über uns und unsere Queste erfahren willst, schau doch einfach ins 'Rollenspiel out of character'-Topic rein. Gleich zu Beginn findest du eine kleine Übersicht!"

Dann wandte er sich wieder Eolus und dem Zwerg zu, der sich ihnen als Krasnegar vorgestellt hatte. Auf Eolus' Bemerkung bezüglich einer Möglichkeit, dem schlechten Wetter auszuweichen, runzelte er nachdenklich die Stirn, als überlege er, ob er dazu etwas sagen sollte oder nicht ...

"Was wollt ihr denn hier? Hat Sam Euch zu mir geführt? Wo ist der alte Schwarzbrenner überhaupt? Kommt mit rein! Es fängt bald an zu regnen!"

Mürrisch schaute der Zwerg von dem einem zum anderen. Mit keinem Wort bedankte er sich bei den Helden für ihre Hilfe. Hätten sie ihn näher gekannt, so hätten sie gewußt, daß die Einladung in seine Hütte schon eine ungewöhnlich hohe Auszeichnung für sie war. Verächtlich gab er der Leiche vor seinem Eingang im Vorbeigehen einen heftigen Tritt. Die Gruppe folgte dem Zwerg in die Behausung, die sich glücklicherweise Innen als wesentlich geräumiger herausstellte, als sie von außen aussah.

"Ich bin nicht auf so viele Besucher vorbereitet. Ich hab' nicht so viele Stühle. Ein paar von euch werden sich auf den Boden setzen müssen."

Genaugenommen gab es in der Hütte genau EINEN Stuhl, auf den sich der Zwerg nun selber setzte. Ulath tauschte mit Thorwyn einen amüsierten Blick, und beide setzten sich vor dem Zwerg auf den Boden, was ihre Köpfe nun in etwa auf gleiche Höhe brachte.

Nun folgten auch Sajet, Aidan, Derlaf, der Streuner und der Fuchs etwas zögernd der Aufforderung und setzte sich hin. Xera blieb in der Nähe der Türe stehen und Eolus war zu stolz, sich auf den nackten Boden herabzulassen. Bärenpfote trottete zu Krasnegar und begann, seine Hand zu lecken. Da er allerdings ignoriert wurde, schlich er bald wieder zurück zu Aidan und ließ sich neben ihm nieder.

Krasnegar machte Ulath als wahrscheinlichen Anführer aus, vor allem, weil die anderen den Thorwaler nun erwartungsvoll anblickten.

"Einen guten Schluck, Sir?"

Krasnegar nickte befriedigt, als er sah, wie Ulath sich bei diesen Worten mit der Zungenspitze über die Oberlippe fuhr. Aaaaaah, bei Ingerimm, ein Kenner! Das waren ja gute Aussichten für den Rest des Tages!

"Da hinten in der Ecke steht ein kleines Faß, Junge. Und ein paar Becher." sagte Krasnegar und blickte in die

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Richtung von Aidan. Aidan sprang auf und auch Thorwyn erhob sich. Das Faß war so ziemlich randvoll mit einer klaren, stechend riechenden Flüssigkeit gefüllt. Thorwyn verzog bei dem Geruch das Gesicht. Bacchus sei ihnen gnädig. Sie würden Ulath bis zum Lindwurm "tragen" müssen. Soviel war mal klar!

---

"So, einen echten Drachen wollt ihr jagen, was? Kinder, Kinder! Der macht Hackfleisch aus Euch! Ihr grünen Jungs, ihr habt ja keine Ahnung, auf was ihr Euch da einlaßt!"

"Ach wasssss! Wiwiwiwir werden ihm schon - \*Hicks\*, 'tschuldigung - beikommen, werden wir schon!"

Ulath konnte sich nicht so recht erinnern, wann der ZWEITE Zwerg überhaupt gekommen war. Doch tapfer hielt er immer Blickkontakt mit dem kleinen Kerl in der Mitte.

Von draußen hörte man ein gewaltiges Donnerrollen. Nun würde es nicht mehr lange dauern, bis es anfang zu regnen.

"Können Sie uns vielleicht sagen, wo wir einen geeigneten Führer durch die Berge herkriegern können?" fragte Thorwyn. Genau wie alle anderen - außer Ulath und dem Zwerg - hatte er nur sehr wenig von dem scharfen Zwergenschnaps konsumiert. Aidan hatte nur einmal kurz genippt und Xera sogar vollständig auf den Genuß verzichtet.

"Nun, normalerweise wü-ürde ich E-Euch Sam als Führer empfehlen! Keiner kennt, ähem kannte die Berge so wie Sam! Aber den habt ihr ja bereits beerdischt! \*Hicks\* Schande, wer bringt mir denn jetzt meinen Schna-aps hier raus? -- Nun, es gäbe außerdem die Möglichkeit, einen Gollgräber aufzusuchen. Aber nun... und vor allem bei dieser Gesellschaft, kann ich davon nur abraden!"

Krasnegar nickte kurz in Richtung der Waldelfe, die er bislang geflissentlich "übersehen" hatte.

"Bei dem Sauwetter könnt ihr die nächsten Tage sowieso nicht wei... WAS WAR DAS?"

Mit einem Mal war Krasnegar scheinbar wieder stocknüchtern. Alle Köpfe waren herumgefahren, als draußen vor der Türe ein dumpfes, lautes Poltern zu vernehmen war. Bärenpfote begann laut zu knurren.

Ulath wollte - seinen Kriegerinstinkten folgend - schnell auffahren, doch seine, vom Schnaps benebelten Sinne ließen ihn bei der plötzlichen Bewegung schwanken. Dabei kam er dem Zwergen in die Quere, der bereits in Richtung Türe stürzen wollte. Auch Thorwyn und der Fuchs wurden von dem Menschenknäuel, bestehend aus Thorwaler und Zwerg, umgerissen.

Eolus rührte sich nicht und schaute nur verblüfft und vor Überraschung erstarrt in Richtung des Hütteneingangs. Es war Sajet die, Xera aus dem Weg stoßend, als erste mit gezogenen Krummschwertern vor der geschlossenen Türe stand. Derlaf war wie von Geisterhand geführt plötzlich neben der Türe aufgetaucht und riß sie auf. Der Streuner machte sein Wurfmesser bereit. Sajets Muskeln spannten sich...

In dem Moment als die Türe aufflog, erhellte ein Blitz die mittlerweile dunkle Landschaft. Verblüfft schauten alle im Inneren der Hütte auf die Türschwelle und registrierten unvermittelt das Unerwartete. Die Leiche des Mannes, die direkt vor der Türe gelegen hatte, war nicht mehr da! Ein weiterer Blitz erhellte die Szenerie und beinahe zeitgleich ertönte das laute Krachen des Donners. Und als hätte Efferd alle Himmelsschleusen auf einmal geöffnet, begann ein wilder Platzregen auf die Hütte niederzuprasseln...

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

"Verflucht... wir hätten schauen sollen, ob er noch lebt!" Eolus streicht ich bedächtig über seinen Bart. Ihm war die Sache etwas suspekt, weswegen er sich an den anderen vorbeischiebte und mit den Worten: "Ich kümmere mich drum." die Hütte verließ, die anderen konnten beobachten, daß der Regen auf der Robe abperlte. Dann verschwand er. Nur als ein Blitz die Landschaft erhellte konnten sie ihn noch einmal als dunkle Silhouette sehen.

---

Der tote wahrhaftig noch nicht tot. Als er wieder zu sich kam, war es draußen dunkel und der Donner wurde aus den Bergen herübergetragen. Er veruchte sich aufzurappeln und stürzte schwer gegen die Tür. "Verflucht" kam es zischelnd aus seinem Mund... Nocheinmal konzentrierte er sich und rannte humpelnd in Richtung Wald. Dort versteckte er sich und wartete gespannt was bei der Hütte passierte. Als die Tür aufging duckte er sich tiefer, da er nicht wußte, ob man ihn durch die Blitze sehen konnte. Dann kramte er in den Taschen "Verflucht... irgendwo muß hier doch noch ein Heilelixir sein." Als er es fand schlürfte er begierig den kostbaren Saft. Sofort fühlte er sich wieder besser und gestärkt. Aus den Augenwinkeln heraus beobachtete er, das jemand die Hütte verließ und Richtung Wald kam.

---

Eolus schärfte seine Sinne, weit konnte der Typ nicht gekommen sein. Also hieß es vorsichtig den Wald betreten. Er ließ seinen Zauberstab "Jendron" fallen und griff im selben Augenblick zu "Fendron", dem geweihten Schwert, welches auf seinem Rücken hing. Dann strich er sich über die Augen und im selben Augenblick konnte er die Figur hinter einem Gebüsch entdecken. Er schaute sich um, dann nahm er "Fendron" fest in die Hand und rief zum Busch hinüber "Ergebe dich, dann werde ich dich verschonen. Du wirst der rechtmäßigen Obrigkeit übergeben und wirst durch sie deine gerechte Strafe erhalten. Kämpfe und du wirst sterben." Im Gebüsch regte sich etwas...

Mit einem Aufschrei kam der Räuber auf Eolus zugesprungen. "Du wirst sterben, so oder so..." zischelte er Eolus zu. Geistesgegenwärtig wich Eolus dem Messer welches der Angreifer in der Hand hielt aus. Dann drehte er sich blitzschnell herum und zielte auf die linke untere Seite des Räubers. Dieser ließ das Messer zu der Seite zucken merkte den Richtungswechsel des Schwertes aber zu spät. Gurgelnd fiel er in sich zusammen als das Schwert sein Herz durchbohrte. Mit offenen Augen schaute er Eolus an, der zu ihm sagte: "Fahr in die Niederhöllen für deine Taten." Dann setzte er den Fuß an und zog das Schwert heraus. Der Räuber starb...

Eolus wischte sein Schwert an den nassen Sachen des Räubers ab. Dann verscharte er ihn... danach steckte er "Fendron" wieder in seine Scheide und streckte seine Hand in Richtung Waldanfang aus wo sein Stecken sich hin-und herzapfelnd in die Lüfte bewegte und zu ihm kam. Dann ging er zurück zu Hütte. Er schritt sie im Kreis herum ab und betrat dann wieder die Hütte.

Wortlos stellte er sich wieder an seinen Platz und bedeutete den anderen weiterzumachen wo sie aufgehört hatten.

Die Hütte würde von außerhalb heute niemand mehr betreten, sie waren also bis zum Morgen sicher, vor jeder magischen wie auch menschlichen Überraschung.

Thorwyn warf einen Blick auf Ulath. Na heute wird wohl nichts mehr werden mit Pläneschmieden, dachte er. Krasnegar wirkte zwar etwas nüchterner, aber in Anbetracht der gerade überstandenen Kämpfe und war es wohl besser bis zum Morgen mit dem Planen zu warten. "Ich schlage vor wir suchen uns hier jeder auf dem Boden einen Schlafplatz und diskutieren morgen weiter" sagte er zu den anderen: "Aidan könnte uns noch ein paar Lieder singen, natürlich nur wenn unser Hausherr nichts dagegen hat!" Thorwyn blickte fragend zu Krasnegar.

"Soll ich Euch vielleicht bei dem Regen vor die Tür setzen? Ein Barde in meinem Haus ist doch auch mal was. Macht es Euch gemütlich, mehr Platz hab ich nicht und zu Essen auch nicht so viel,

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

dass es für mehrere Tage für Euch alle reicht!" Krasnegar schaute etwas grimmig aber nicht unfreundlich auf den Barden. Er winkte zu Thorwyn und zeigte auf das Ragal in der Ecke: "Dort ist ein wenig Brot und Äpfel die kannst Du austeilen, Wasser ist in dem Fass daneben, für die die keinen Schnaps wollen". Thorwyn verteilte Wasser und Schnaps und alle machten es sich gemütlich.

Aidan setzte sich aufrecht hin, stimmte sein Instrument und begann einige seiner Lieder vorzutragen. Die anderen saßen oder lagen auf den Boden lauschten den Liedern und verzehrten ihre eingenen und die Vorräte des Zwerges. Xera nahm sich vor am nächsten Tag mit dem Fuchs oder dem Streuner auf die Jagd zu gehen, um die Vorräte der Zwerges wieder aufzufrischen. Zwar war sie Zwergen gegenüber etwas misstrauisch, aber dieser hier schien friedlich zu sein.

Ulath war der erste der schlief, auch die anderen wurden schnell müde. Sajat raffte sich auf. "Ich denke wir sollten trotzdem eine Wache aufstellen." "Nicht nötig" sagte Eolus "ich habe die Hütte magisch geschützt."

Man kann nur hinaus und nicht herein. Also wenn einer von Euch rausgeht muss er draussen bleiben bis morgen früh zum Sonnenaufgang."

Der Fuchs grübelte, naja er würde sich zum Zeitpunkt seiner Verwandlung hinausschleichen, falls einer noch wach war und die Gefahr bestand, dass sie es merkten.

"Also laßt uns schlafen" Aidan steckte die Laute zurück in ihre Hülle und versuchte es sich auf dem harten Boden bequem zu machen. Naja wenigstens was es warm und trocken, auf ein Bett durfte er in nächster Zeit wohl nicht hoffen.

Der alte Zauberer hatte die ersten Ausläufer der Berge erreicht. Das aufziehende Unwetter verhieß nichts gutes. Wie ein böser Schleier umschlangen die Wolken seinen Geist. Er mußte sich stark konzentrieren, um die aufsteigende Unsicherheit niederzukämpfen. Er brauchte jetzt alle seelische Kraft, um dem nahende Unheil entgegentreten zu können.

Der "Oger-Zwischenfall" hatte ihm einen Vorsprung von ca. einen Tag verschafft.

Ohne es zu wissen, hatte die Prinzessin mit ihrem Eingriff in die Geschichte, ihm eine Vorteil verschafft. Im Vergleich mit den Mächten, denen er bald gegenüber treten mußte, war sie das kleinere Problem.

Er hoffte, daß die Heldengruppe ihm beistehen kann, wenn er auch den schwierigeren Teil allein bewältigen muß. Jedoch erhoffte er sich, daß "Seine" Aufmerksamkeit durch sie etwas gestört wird.

Wenn er fehlen würde, dann wird viel Unheil über das Land kommen, und "sie haben nichts anderes als Gold und die Liebe der Prinzessin im Kopf".

Noch etwas anderes bereitete ihm Kopfschmerzen. Durch seinen Eingriff feuriges Eingreifen befürchtete er, daß sie ihn als Feind ansehen könnten.

Er setzte sich unter einen Felsvorsprung am Waldesrand und schickte mit den Wolken seine Träume nach Krasnegars Unterkunft. Er war sich sicher, daß sie sich im Moment bei dem Zwerg befinden würden.

"Mögen die Träume ihnen einen Vorgeschmack auf die Zukunft geben."

Der Streuner schlief unruhig. Mehrmals sogar wachte er auf.

Er schlief nahe der Türe, denn er hatte Angst, im Falle eines Feuers nicht mehr rechtzeitig zur Türe hinauskommen zu können und elendiglich zu verbrennen. Das war also eine Gewohnheit von ihm, nahe der Türe zu schlafen.

...Und einmal wachte er tatsächlich schweissgebadet auf ! : Es brannte ! Er hatte es genau gespürt ! Schnell, zur Türe ! Wasser holen ! Die anderen Wecken !

Er wachte auf, und...da war nichts. Er hatte sich das alles nur eingebildet.

Im Gegenteil, es war sogar relativ kalt in der Hütte, denn Nachts war es immer kälter.

Alle schliefen ruhig, als wäre nichts gewesen, nur der "Fuchs" fehlte...

Als er weiterschlieft, träumte er von dem Drachen, und ganz zuletzt von einem Einhorn, das ihm beruhigend

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

mit sanfter Stimme zuflüsterte: "Mach dir nichts draus ! Träume können Hinweise auf Vergangenes oder die Zukunft sein, aber sie sind vergänglich ! Schlaf jetzt, denn Morgen wird ein langer Tag !"

In dieser Nacht verlor der Zauber des Einhorns seine Wirkung.

Es dämmerte schon langsam als Xera erwachte. in der Hütte roch es nach einer Mischung aus Schweiss und Alkohol. Auf jeden Fall nicht sehr angenehm für eine Elfennase! Xera beschloß vor der Tür zu gehen und ein wenig frische Luft zu genießen. Der Regen hatte aufgehört, obwohl der Himmel weiterhin mit Wolken verhangen war. Weit sehen konnte man nicht. Dicke Nebelschwaden zogen durch die Bäume. Xera ging in Richtung Wald. Sie hatte gestern einen kleinen Bach bemerkt und beschloß sich zu erfrischen. Das kalte Wasser vertrieb ihre Müdigkeit und so beschloß sie einen Weile nach Kräutern und Wild Ausschau zu halten auch im Bach hatte sie gelegentlich eine Bewegung bemerkt es konnte Fische geben. Vielleicht reichte es für ein Frühstück für alle. Aber der Nebel und die schlechte Sicht verhinderten eine erfolgreiche Jagd. Ein paar Beeren wuchsen am rand des Baches aber nicht genug für alle, aber Xera reichte es als Frühstück. Die Jagd muss wohl verschoben werden bis der Nebel sich etwas gelichtet hat dachte Xera und lief zur Hütte zurück.

Als der Streuner aufwachte, war ihm die Luft im Haus so stickig, dass er nach Draussen musste, frische Luft holen.

Draussen stand schon Xera, und der Typ, den alle "den Fuchs" nannten.

"Warum bist du draussen gewesen ? Du wusstest doch, dass anschliessend keiner mehr rein kann !?" fragte der Streuner den "Fuchs".

"Naja," sagte der, "ich musste mal mitten in der Nacht raus. Ein dringendes Bedürfnis trieb mich hinaus."

"Was für ein "Bedürfnis" ?" fragte die Elfe, die diesen Ausdruck noch nicht kannte.

"Naja, ich musste mal mich "erleichtern", dass eben, was alle Menschen machen, wenn sie auf der Toilette sind !" antwortete der.

Nach und nach kam der Rest aus der Hütte heraus.

Nun traten auch Sajet und Thorwyn aus dem Eingang der Hütte und flankierten ihren Gastgeber.

"Wie kommen wir von hier aus weiter?" fragte Thorwyn gerade.

"Ihr haltet Euch am besten immer Richtung Gebirge. Nach etwa 4 Stunden erreicht ihr ein kleines Rinnsal. Dem müßt ihr nun eine Strecke weit folgen, bis ihr an den Eingang einer Schlucht gelangt. Dieser müßt ihr folgen. Sie steigt immer weiter an, bis sie zu einem weiten Plateau ausläuft. Dort haltet ihr euch etwas östlich um die erste Goldgräber-Siedlung zu vermeiden und dann..."

"Bei Rashtulla!" unterbrach Sajet die Beschreibung des Zwerges. "Wir benötigen in jedem Falle einen Führer. Glaubt ihr nicht, die Goldgräber ließen sich überreden?"

"Ich rate Euch dringend davon ab, Kontakt mit dem Gesindel aufzunehmen. Denen kann man schon normalerweise kaum trauen, aber momentan wäre es reiner Selbstmord es zu versuchen..."

"Könntet Ihr uns nicht führen...?" fragte nun Thorwyn verzweifelt.

"Warum sollte ich? Was hab' ich im Gebirge verloren?" Krasnegar zog eine wilde Grimasse. "Außerdem kann ich mir besseres vorstellen, als mit Eurer Gesellschaft auf eine Abteilung Gräber zu stoßen..."

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Krasnegar warf der Elfe, die gerade Aidan dabei half, seinen Leder-Rucksack in eine relativ bequeme Wander-Position zu rücken, einen kurzen Blick zu.

"Aber wir halfen Euch..." begann Thorwyn.

"Ich habe Euch nicht darum gebeten!"

"Aber..."

"Nix aber. Was für eine Schnapsidee, einen Drachen herauszufordern... Bei Ingerimms Schmiede!"

"Nun, dann müssen wir eben alleine versuchen, den Zwergen zu helfen..." murmelte Sajet und warf Krasnegar einen heimlichen Blick aus den Augenwinkeln zu.

"Wie war das? Was für Zwerge?" Ihr Gastgeber schien auf den Köder anzuspringen.

"Nun, wir hörten, der Drache hätte eine ganze Gruppe Zwerge in sein Höhlensystem gesperrt und zwänge sie nun, Golderz für ihn zu schürfen..."

Krasnegar blickte Sajet mit skeptisch zusammengekniffenen Augen an. Was erzählte diese Frau denn da... Sie versuchte doch eindeutig, ihn zu manipulieren. Obwohl, es könnte schon sein, daß sie Recht hatte. Er hatte auch bereits Geschichten von verschwunden Zwergensippen gehört, die angeblich von Drachen gefangengehalten wurden. Konnte das wahr sein? Und war nicht das Nachbardorf damals ebenfalls unter den Verschwundenen gewesen. Man mußte ihnen helfen! Proviant für den Winter hatte er noch in einer Kammer unterhalb seiner Hütte gelagert. Er mußte sein altes Kettenhemd noch etwas ausbessern und sein Jagdmesser schleifen und... Moment mal! Jetzt dachte er ja bereits daran, mit diesen Verrückten auf irgendeine noch verrücktere Jagd auf einen Drachen loszuziehen. Mann, Kras, was bist Du nur für ein sentimentaler alter Trottel.

Sein Gesicht versteinerte. "Auf keinen Fall werde ich Euch führen! Ich bin doch nicht wahnsinnig. Bei Ingerimm!"

"Laß es bleiben, Sajet!" meinte Thorwyn und zuckte mit den Schultern. "Der Zwerg ist einfach schon zu alt, für so eine Aufgabe! Das muß man verstehen..."

"WAAAAAS! Du junger Spund. ICH zu ALT? Das ist doch... Ich habe mehr Kampferfahrung in meinem kleinen Zeh, als Du Dir auch nur entfernt vorstellen kannst. Demnächst erzählst Du noch, ich würde mich vor der Aufgabe fürchten, was? Na, Du wirst schon sehen. In einer Stunde brechen wir von hier auf. Ob DU dann nun fertig bist, oder nicht... WIR werden dann nicht auf Dich warten... Zu alt... Was für ein Unsinn..."

Krasnegar wendete sich dem Eingang seiner Hütte zu, und begann - immer noch murrend und schimpfend - einen ledernen Rucksack fertig zu machen, Vorräte aus seiner Bodenkammer zu holen und ein altes Kettenhemd hervorzukramen.

Sajet und Thorwyn sahen sich grinsend an, und Thorwyn zwinkerte der Südländerin verschmitzt zu.

-----

Er war tot! Ganz und gar tot! Toter als tot! Oder wenigstens beinahe! Er war so wenig lebendig, wie es gerade noch möglich zu sein schien! Der Hüne mit der tiefen Stimme war so erschöpft, hatte sich so

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

verausgabte, daß jeder seiner flachen Atemzüge fast zuviel für ihn zu sein schien. Er hatte seine gesamte Magie eingesetzt und noch mehr. Und zwar so viel, daß er die Anstrengung beinahe mit seinem Leben bezahlt hätte.

Nachdem er das Messer von diesem verdammten Zwerg in seinem Rücken gespürt hatte, war er das erste Mal zusammengebrochen. Diese verdammten Hunde hatten ihn bereits für tot gehalten, nachdem seine Leute den feigen Rückzug angetreten hatten. Sein Glück! Er lag lange Stunden auf der Türschwelle, während sich die Wunde langsam von selbst geschlossen hatte. Er war danach schon ziemlich geschwächt. Leider war er dann bei dem Versuch sich aufzurichten, mit einem lauten Knall gegen die Holztüre gestoßen. Jetzt mußte er sich aber beeilen. Das Geräusch hatten sie im Inneren mit Sicherheit gehört.

Mit einer gewaltigen Energieleistung hatte er sich von der Hütte fortgeschleppt. Zum Glück fiel ihm dann noch sein Heiltrank ein, den er immer für Notfälle mit sich führte. Er war verdammt teuer gewesen, aber nun hatte er sich mehr als bezahlt gemacht. Er schluckte ihn. Nun würde es nicht mehr lange dauern, bis ihn neue Energie erfüllen würde.

Er hatte den mit Büschen bewachsenen Waldrand erreicht und durchbrach den grünen Gürtel. Von einem Verfolger war bislang noch nichts zu sehen. Waren die Hunde etwa taub? Na, ein Glück...

Da öffnete sich die Türe und ein heller Lichtschein fiel vom Inneren nach draußen. Es war schon ziemlich dunkel. Da erhellte ein greller Blitz die Umgebung und der Regen begann.

Eine einzelne Gestalt entfernte sich vom Eingang der Hütte. Eine Kutte kam auf den Waldrand zugeschwebt, in der Hand trug sie einen langen Stab. Ein "Odem Arcanum" verriet ihm, daß der Mann tatsächlich ein Magier war, und nicht nur einer dieser Hochstapler, die glaubten, eine Robe würde ihnen Furcht und Respekt einbringen. Jetzt wurde es noch einmal gefährlich...

Jetzt rief ihn der Näherkommende an, er solle herauskommen und sich ergeben. War dieser Kerl tatsächlich so naiv? Doch er wußte auch, daß ihm zu einem magischen Duell auf Dauer in seinem momentanen Zustand die Kraft fehlte. Der fremde Magier hatte mittlerweile den Wald erreicht und zog ein Schwert. Da kam ihm die Idee, wie er handeln würde. Es würde ihn zwar seine gesamte astrale Energie kosten und wahrscheinlich auch noch mehr... Er riskierte dabei eindeutig sein Leben, aber es mußte sein...

Als der fremde Magier den Kampfplatz verließ, mit der ganz festen Überzeugung, seinen Feind endgültig getötet zu haben, betrachtete der Hüne noch einmal kurz den völlig zerstückelten, toten Hasenkörper, der auf dem Waldboden lag. Sein Gesicht verzog sich kurz zu einem gequälten Grinsen, bevor er völlig erschöpft zu Boden stürzte, von wo er sich erst viele Stunden später wieder erheben sollte...

Während der Zwerg seine Sachen suchte bereiteten sich auch die anderen auf die Weiterreise vor. Der Zwerg hatte ihnen noch einiges von seinen Vorräten geopfert, so dass sie erst einmal für 1-2 Tage ausreichend Nahrung hatten.

Krasnegar kam brummend wieder aus seinem Haus: "Trotzdem ist immer noch nicht geklärt wie wir heil durchs Gebirge kommen wollen! Es gibt 2 Wege, der eine ist mit einer Elfe nicht begehbar und auf den anderen bringen mich keine 10 Pferde." Ulath fragte: "Welche 2 Wege, kannst Du das näher erläutern, das mit der Elfe hast Du schon angedeutet, was ist los?"

Krasnegar setzte sich mürrisch auf einem Baumstamm vor seinem Haus, den er wohl gern aus Bank benutzte und zündete sich seine Pfeife an. "Es gibt 2 mögliche Wege durchs Gebirge. Der eine ist anstrengend und dauert fast 2 Tage, der andere relativ bequem und dauert ca. 12-14 Stunden. Der erste ist mit einer Elfe nicht begehbar. So nach ca. 3-4 Stunden Weg erreicht man eine Goldgräbersiedlung. Vor einigen Tagen wurde eine ihrer Siedlungen von einer Waldelfengruppe angegriffen heißt es, seitdem jagen sie Elfen. Also wenn ihr die Elfe zurücklasst könnten wir riskieren dort lang zu gehen, allerdings sind wir vor Übergriffen nicht sicher, da die Goldgräber in jeder bewaffneten Truppe Feinde sehen die ihr Gold wollen. Eine kleine, harmlos

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

aussehende Gruppe hat sicher keine Probleme. Man muss sie verstehen, sie wurden schon oft von durchziehenden Banden überfallen! Ich vermute sogar, dass der angebliche Überfall der Elfen nur von einer anderen goldgierigen Bande fingiert wurde. Ich habe noch nie Elfen im Gebirge gesehen. Sie wissen doch gar nicht was man mit Gold und Erzen alles schönes machen kann. Sie verwenden ja nicht mal Stahlspitzen für ihre Pfeile! Naja Hasen kann man auch mit Holzpfeilen jagen! Der andere Weg, nun ja. Vor ca. 400 Jahren begannen Zwerge hier in der Gegend nach Gold zu suchen. Es entstand ein Großes Bergwerk am Fuße des Gebirges was sich weit in den Berg erstreckte. Nach weiteren hundert Jahren stiessen die Bergarbeiter aus ein natürliches Höhlensystem, was noch weiter in das Gebirge führte. Durch Vermessungen wurde festgestellt, dass es bis fast ans andere Ende des Gebirges ging. Also gruben die Zwerge weiter viele Jahre bis ein Ausgang auf der anderen Seite geschaffen wurde. Der Weg durch den Berg wurde ausgebaut und zum Teil sogar von Händlern benutzt. Ja so weit so gut. Nur haben wir dann Seitenstollen geraben und sind dabei auf eine weitere natürliche Höhle gestoßen. Von den Zwergengruppen die zur Erforschung der Höhle ausgeschiedet wurden ist nie eine zurückgekommen und mehr noch seit dem verschwanden in unserem bisherigen Höhlensystem immer wieder Zwerge, so viele, dass wir vor ca. 50 Jahren beschlossen uns aus der Höhle zurückzuziehen und sie nie wieder zu betreten. Ich kann Euch einen Plan der Höhle zeichnen, aber ich betrete die Höhle nie wieder. Im Prinzip ist es nicht schwer den Weg zu finden. Man muss sich immer an der rechten Wand halten. Da gibt es zwar drei Abzweigungen aber das sind nur kurze Sackgassen, weil es da nur totes Gestein gab. Nach 3-4 Stunden kommt man in einen gut belüfteten ehemaligen Ruheraum, wo es Steinbänke und eine Feuerstelle gibt. Dann geht der Gang ein kleines Stück weiter und führt in das natürliche Höhlensystem. Es sind mehrere Hohlräume die sich wie eine Perlenschnur aneinanderreihen. Wieder muss man sich rechts halten. Auf der linken Seite gehen viele Wege weg, die in Abbaustollen führen. Ihr würdet Euch darin hoffnungslos verlaufen. In der größten der Höhlen, ihr erkennt sie an einem kleinen natürlichen Wasserfall, ist der Weg der zu dem zweiten System führt, wo unsere Leute verschwunden sind. Danach kommen noch zwei kleine Höhlen. In denen solltet ihr unbedingt die Pilze an den Wänden beachten, ich hoffe es gibt sie noch. Man kann sie essen, sie ergeben ein gutes Heilmittel, aber nicht mehr als zwei Pilze, sonst führen sie zu Halluzinationen. Man kann sie zu einem Brei verarbeiten und auf Wunden geben um Wundbrand zu verhindern und die Heilung zu beschleunigen und man kann sie trocknen und zu Pulver verarbeiten, was immer noch die selbe Wirkung hat. Ich wäre Euch sehr dankbar wenn ihr mir einige besorgt. Nach diesen kleinen Höhlen kommt wieder der von Zwergen erschaffene Weg, er führt ohne weitere Seitenstollen ans andere Ende des Gebirges. Vom Ausgang geht es ein kleines Stück bergab und man gelang wieder auf den Hauptweg, ganz in der Nähe ist ein See wo es viele Fische gibt. Ein guter Platz für eine Rast." Krasnegar stand auf schnappte seinen Rucksack. "Gehen wir erst mal los, bis zum Rand des Gebirges und dem Höhleneingang sind noch 4 Stunden Weg und genug Zeit um Pläne zu schmieden. Wenn alles gut geht sind wir Mittags dort." Er zeigte auf eine Kiste die an der Seitenwand der Hütte stand. "Darin ist meine alte Grubenlampe eine Ölflasche und ein paar Fackeln, falls ihr welche nehmen wollt" Ulath dachte sich, es kann nicht schaden, so gefährlich klang das gar nicht mit der Höhle und nahm die Lampe. Sajet und Derlaf schnappten sich einige Fackeln und die Gruppe folgte dem Zwerg, der sie auf den Hauptweg zurück und weiter zum Gebirge hin führte.

Der Weg war aufgeweicht und schlecht zu gehen. Der starke Regen vom Vortag hatte Schlamm und Pfützen zurückgelassen. Wenigstens regnete es nicht mehr. Die langsam ansteigende Temperatur führte dazu, dass Nebelschwaden durch den Wald zogen. Glücklicherweise war die Sicht so weit frei, dass der Weg gut zu sehen war und die Gruppe auch Feinde rechtzeitig bemerken würde.

Dem Streuner und dem Fuchs schien der Nebel zu gefallen, sie waren bereit wieder im Wald verschwunden. Xera schüttelte verwundert den Kopf. Der Weg war schon nass genug vom Regen, sie hatte kein Bedürfnis auch noch gegen das Wasser von den Bäumen und Büschen anzukämpfen.

Krasnegar, der mit Ulath und Thorwyn an der Spitze der Gruppe lief, diskutierte das weitere vorgehen. Der Zwerg war sehr dafür die Elfe zurückzulassen und den Weg über Gebirge zu wählen. Der war zwar länger, aber man kannte seine Feinde. Vielleicht verhielten sich die Goldgräber ja auch friedlich.

Xera versuchte die Worte der anderen zu verstehen, aber es gelang ihr nicht, sie sah nur wie Ulath mehrfach den Kopf schüttelte. Nun ja eigentlich würde sie es bedauern wenn sie nicht weiter mitkommen dürfte.

Bisher hatte sie außer den Elfen in ihrem Dorf und einigen wandernden Händlern kaum jemand

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

kennengelernt. Sie hatte ihr Dorf verlassen um die Welt zu entdecken und so war ihr Aidan mit seinem Wunsch die Prinzessin zu befreien gerade zur rechten Zeit über den Weg gelaufen. Als dann noch die anderen dazukamen wurde es immer interessanter. Diese Menschen waren ja so verschieden. Ulath dieser Riese, aber auch der unauffällige Streuner, der Magier und starke Sajet, alles war so interessant und neu. Selbst der Zwerg. Sie hatte noch nie zuvor einen gesehen, nur Gerüchte über die Zwerge gehört. Im Dorf war man nicht gerade gut auf sie zu sprechen, aber einen Grund dafür konnte ihr keiner nennen.

Die Göttin Tsa war ärgerlich.

Sie ärgerte sich darüber, dass dieser Hüne diesen kleinen, unschuldigen Hasen benutzt hatte ! Dass dieser Hase getötet worden war, um einem anderen etwas vorzuspiegeln !

Gerade trug sie den Hasen fort, um ihm eine Neue Form zu geben, und dort abzusetzen, wo der Hüne niemals hinkommen würde.

Sie dachte nach, und beschloss, diesem Hünen eine Lektion zu erteilen.

Notfalls würde sie sich mit Praios oder Rondra zusammensetzen...

Praios war nicht sehr beeindruckt oder interessiert, als Tsa mit dem Körper des geschundenen Hasen ankam ("...wie war das jetzt gleich, es geht um einen HASEN????"), doch in Rondra, der jeder feige Kampf zuwider ist, fand die Göttin die erwartete Fürsprecherin.

Tatsächlich waren die beiden Gleichgesinnten schon dabei, Maßnahmen gegen den Hünen einzuleiten, als er den Zuspruch von ganz unerwarteter Seite erhielt: nämlich von Boron "Wisset, daß dieses Wesen unter Borons Gnade wandelt!"

Der folgende Disput brachte nicht sehr viel, da es nie Borons Art gewesen war, viele Worte zu machen. Und auch jetzt bequemte er sich zu keiner Erklärung.

Man einigte sich schließlich darauf, den Dingen ihren natürlichen Lauf zu lassen. Es sollte keine Götterhand in das weitere Geschehen eingreifen.

Zur Bekräftigung wurde Praios erkoren, über die Einhaltung der Vereinbarung von beiden Seiten zu wachen.

Nach einiger Zeit wurde der Weg steiniger und etwas steiler. Die Bäume lichteten sich. Auch der Nebel hatte sich verzogen. Das Gebirge war jetzt schon gut zu sehen.

Die Gruppe kam gut voran. Es war etwas stiller geworden. Der steilere Weg bereitete vor allem Aidan einige Mühe. "Ich sollte wohl öfters mal meine Kneipe verlassen und wandern gehen" dachte er.

Gegen Mittag kamen sie auf eine Lichtung unmittelbar an einem Gebirgshang. Der Weg endete scheinbar hier. Auf der Lichtung waren noch Reste von Bauwerken, warscheinlich Baracken zu sehen. Krasnegar verwies auf eine noch ganz gut erhaltene Baracke der nur das Dach fehlte. "Dort können wir rasten, dort hinten am anderen Ende der Lichtung geht ein schmaler Pfad weiter ins Gebirge. Der Eingang zur Höhle ist auch hier in der Nähe aber von einigen Büschen zugewachsen. Ich würde vorschlagen die Elfe, Fuchs und Streuner suchen mal die Gegend nach Nahrung ab. Unser Sänger kümmert sich um ein Feuer und wir anderen versuchen den Höhleneingang zu finden. Falls ihr euch über die Baracken wundert, als wir noch in der Höhle gearbeitet haben hatten einige Händler hier ihre Lager. Nachdem wir die Höhle vor 50 Jahren verlassen haben ist alles verfallen."

Keiner in der Gruppe hatte etwas gegen den Vorschlag des Zwerges einzuwenden und so verschwanden Xera, der Streuner und der Fuchs im Wald um nach Nahrung zu suchen.

Aidan stöberte in den verfallenen Baracken und fand einige brennbare Holzteile und einen alten verrosteten

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Topf. In der Baracke auf die der Zwerg hingewiesen hatte fanden sich noch die Überreste eines Kamins und Aidan hatte keine Probleme ein Feuer anzuzünden. Die Baracke hatte sicher schon einigen Reisenden zur Rast gedient. Drei Wände waren erhalten und sie bot schon einen gewissen Schutz. Sein Begleiter Bärenpfote fand die Wärme des Feuers angenehm und streckte sich neben dem Kamin aus. Aidan lächelte und kralte den Hund "Bewach das Feuer, ich komme gleich wieder!" Er nahm den alten Topf und ging zu dem Bach, den er am Rand der Lichtung gesehen hatte. Er wollte sehen, ob sich der Topf vielleicht zum Teekochen eignete.

Krasnegar führe die anderen inzwischen zur Felsenwand. "Wo ist denn hier eine Höhle?" frage Ulath. Der Zwerg lächelte und nahm seine Axt und begann auf einen Busch einzuschlagen. "Zuerst ist noch etwas Arbeit notwendig!" Sajet sah sich die Stelle genauer an. Tatsächlich hinter den Büschen war eine dunkle Fläche zu erkennen. Das konnte eine Holztür sein. Vorläufig konnte sie nicht viel anderes machen als zu versuchen Krasnegar und Ulath, der inzwischen auch zur Axt gegriffen hatte, nicht im Weg zu stehen. Es dauerte eine Weile bis die Büsche soweit zurückgeschlagen waren, dass die Tür oder besser der zugenagelte Höhleneingang vollständig zugänglich war. Also in den letzten Jahren war hier wirklich niemand. Quer über die ursprüngliche Tür hatten die Zwerge Bretter genagelt um zu verhindern, dass jemand die Höhle ausversehen betrat. Die Natur tat dann ein übriges die Spuren zu verwischen.

Irgendwo...

Irgendwo in der großen Weite,

An einem Waldrand, neben einem umgestürzten Baum,

Da kam ein kleines Hasenjunge zur Welt.

Es würde sich wohl fühlen...

Thorwyn sonderte sich etwas von der Gruppe ab.

Das Schwert "verspürte" offenbar wieder einmal den unstillbaren Drang, ihn vollzulabern.

"Also, wenn ich mich recht erinnere," fing das Schwert an, "fühlte sich das Fleisch des Ogers so ähnlich an, wie das des Waldmenschen damals, mit dem mein Vorbesitzer eines Tages zu tun hatte." Es machte den Eindruck, als ob es sich "erinnern" würde...

"Damals," fing es wieder an, "war mein früherer Besitzer auf einer Reise, mit ein paar Mitreisenden, durch ein Gebirge. Also, was das für ein Gebirge war, weiß ich nicht, ich bin ja kein Geograph. Aber da wurden wir plötzlich von Waldmenschen angegriffen ! DAS war vielleicht ein Kampf, kann ich Ihnen sagen ! Mensch gegen Waldmensch ! Schwert gegen Keule ! (Obwohl, ich muß sagen, Keulen sind doch ziemlich hart ! Mich hätt's damals beinahe zerissen !)

Mein Vorbesitzer rammte mich ein paar Mal in das Fleisch dieser grässlichen Waldmenschen hinein, und dann plötzlich war der Kampf vorbei. Wir hatten gesiegt ! Und das war auch gut so gewesen, denn sonst wäre ich womöglich in der kalten Erde verrostet ! Nicht auszudenken !"

Das Schwert stoppte plötzlich.

"Ich glaube, ich werde heiser !" stieß es plötzlich mit rauher Stimme hervor. "Ich glaube, ich sollte jetzt mal für eine Weile lang still sein !"

Thorwyn seufzte erleichtert. Dann wandte er sich wieder den anderen zu.

Krasnegar riß die Bretter mit seiner Axt herunter und öffnete die Tür. "Die ist ja nicht mal verschlossen!" wunderte sich Ulath. "Wozu? Die Bretter dienen nur dazu zu verhindern, dass einer ausversehen reingeht,

## Netten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

wir wollten doch nicht verhindern, dass evtl. einer der Vermißten nicht mehr raus kann."

"Also haben wir auch keine Probleme mit der Tür auf der anderen Seite?" Krasnegar schüttelte den Kopf: "Nein sicher nicht. Die Bretter sind morsch. Aber ihr solltet trotzdem den Eingang anschließend wieder etwas sichern"

Ulath schaute in die Öffnung. Nicht viel zu sehen. Naja ohne Fackeln war das auch nicht anders zu erwarten. Die Luft war abgestanden aber es roch nicht ungewöhnlich. Nun gut. erst mal würden sie eine Rast einlegen und entscheiden wie es weiter geht. Ulath sah sich um, Thorwyn war verschwunden aber am Rand der Lichtung tauchte gerade Xera wieder auf, da würden die anderen auch nicht weit sein.

Der Barde hatte inzwischen den Topf für verwendungsfähig erkannt und Wasser mit einigen Kräutern erhitzt. Ulath und Krasnegar würden den Tee sicher ablehnen aber Sajet und Xera schätzen bestimmt einen warmen Trank. Notfalls trank er seinen Tee eben allein. Aidan setzte neben Bärenpfote, um sich auszuruhen und auf den Rest der Gruppe zu warten. Die Wolken waren etwas aufgezogen und die Sonne war ab und zu zu sehen. Sie hatte etwa ihren höchsten Stand erreicht und schien gerade in die Baracke deren Südwand fehlte.

Es war nachmittag, und bis auf den Streuner und dem Fuchs, die die nähere Umgebung auskundschafteten, hatte sich die gesamte Gruppe wieder zusammengefunden.

Ulath hatte sich weit vorgebeugt und in den tiefschwarzen Schlund der Höhle geschaut.

"Hat jemand an Fackeln gedacht?"

Krasnegar schob sich wortlos nach vorne und reichte ihm eine. "Hinten, im weiteren Verlauf des Ganges, müßte eigentlich ein ausreichender Vorrat bereitliegen."

"Hat jemand Feu...?"

Wie aus dem nichts tauchte der Streuner neben Ulath auf und reichte ihm Feuerstein und Zunder. "Keine Menschenseele zu sehen..." Der Streuner hatte den östlichen Teil der Schlucht auskundschaftet.

Ulath entzündete die Fackel und hielt sie so, daß der Lichtschein den Anfang des Ganges erhellte.

"Ihr wollt wirklich in dieses Labyrinth?" fragte Krasnegar zweifelnd. "Da ist es nicht geheuer, sage ich Euch..."

"Ach was, sei nicht so abergläubisch" meinte Thorwyn. "Wenn Deine Karte korrekt ist..."

"Ich habe sie selber angefertigt!" Krasnegars Stimme klang leicht beleidigt. "Aber ich finde trotzdem..."

Plötzlich tauchte der Fuchs mitten in der Gruppe auf und erstattete, ein wenig atemlos, Bericht. "Wir sind nicht alleine hier. Außerhalb unserer Hörweite, in einem kleinen Wäldchen, liegt ein großes Lager. Ich habe viele Stimmen gehört und ich habe Menschen..." Der Fuchs brach ab. Beinahe hätte er "Menschen gewittert" gesagt. Er mußte besser aufpassen, wenn er sein kleines Geheimnis bewahren wollte.

"Ein Lager? Wahrscheinlich Goldgräber!" meinte Krasnegar. "Wir sollten in der momentanen Situation möglichst jeden Kontakt vermeiden..."

"Ja, schon, aber es gibt da ein Problem..." meinte der Fuchs. "Als ich nähererschleichen wollte, habe ich ein schreckliches Schreien gehört. Gefolgt von einem brüllenden Gelächter. Da bin ich dann zurück, um euch zu berichten."

"Was geht das uns an? Wenn sich die Gräber nun gegenseitig umbringen" meinte Eolus kalt.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

"Wir können das nicht einfach ignorieren!" Sajet sah den Magier böse an. "Was ist, wenn die Menschen einen unschuldigen Elfen gefangen haben und ihn nun foltern? Wir müssen zumindest nachschauen, was da los ist." Xera blickte die Südländerin dankbar an. "Ich stimme auch dafür!"

"Sollten wir uns aufteilen?" fragte Derlaf. "Ein Teil von uns bleibt hier, ein anderer geht in den Stollen?"

"Es ist ein sehr großes Lager! Viele Menschen!" Der Fuchs sah beschwörend in die Runde.

"Wir sollten zunächst zusammenbleiben!" entschied Ulath. "Aber es wird nicht einfach sein, sich am helllichten Tage an das Lager heranzuschleichen!"

Der Streuner und der Fuchs rümpften verächtlich ihre Nasen.

Erstaunlicherweise war es Eolus, der selbstlos vorschlug, sich unsichtbar anzuschleichen.

Doch Xera unterbrach ihn: "Ich übernehme das schon. Und ich nehme Krasnegar mit, der kennt die Goldgräber am besten..."

"WIE MITNEHMEN? Vielleicht wollt ihr mich auch noch unsichtbar machen, WAS? Ich will nichts mit diesem faulen Zauber zu tun haben..." Krasnegar geriet langsam wirklich in Rage.

Es waren schließlich wieder Sajet und Thorwyn, die ihn überzeugen konnten. Und so nahm Xera den alten Zwerg bei der Hand und zog ihn in Richtung des Lagers. Der Fuchs begleitete sie ein Stückchen, um ihnen den genauen Weg zu zeigen. Als Xera damit begann sich unsichtbar zu machen und natürlich auch alles, was sie in der Hand hielt, lächelte der Fuchs, als er sah, wie Krasnegar krampfhaft die Augen geschlossen hielt.

Kurze Zeit später war das ungewöhnliche Paar verschwunden und der leicht besorgte Fuchs wendete sich wieder zurück zu seinen wartenden Kameraden...

Der Streuner schaute den beiden nach...

So etwas hatte er auch noch nicht gesehen. Er hatte zwar immer schon Geschichten gehört, von Leuten, die sich unsichtbar herumschleichen würden, aber es nicht recht geglaubt, solange er es nicht mit eigenen Augen gesehen hatte. So ähnlich, wie mit dem Einhorn...

Er war wenigstens froh, dass er einigermaßen in der Dunkelheit schleichen konnte. Er hatte lange und hart dafür trainieren müssen. Er war nun froh, so gut darin zu sein, denn er dachte, dass das für ihn sicherer sei.

Er war überrascht, dass es noch mehr Leute gab, die ähnlich lautlos vorgehen konnten, wie er. Da war zum Einen die Elfe Xera. Mit Elfen hatte er noch nicht sooo viel zu tun gehabt. Aber er sah nun, dass es noch mehr verschiedene "Elfenkulturen" gab; denn diese war ganz eindeutig eine Waldelfe, wie er aus dem, was er wusste, erkannte. Und Waldelfen, so folgerte er, waren ganz besonders gut im Schleichen im Walde. Zum Zweiten war da dieser Typ, den alle "den Fuchs" nannten. Ein komischer Geselle ! Er hatte Dinge an sich, die ihm nicht so recht, nun, menschlich erschienen. Er dachte bei sich, dass dieser Typ auch schon erstaunlich gut im Schleichen war, und im Erkennen von Gefahren. Er würde sich gut als Waldläufer machen. Aber da war wohl noch mehr !?

Der Streuner seufzte, und hoffte, dass diese ganze Aktion mit der Höhle funktionieren würde. Er fragte sich, ob es gut war, dass alle in die Höhle gehen würden, oder ob nicht besser einige außerhalb der Höhle bleiben sollten ? Schliesslich waren sie zwar einigermaßen mit Vorräten bestückt, aber was kam hinter dem Gebirge ? Würden ihre Vorräte dazu ausreichen ? Und was war das für ein seltsames Lager, was der "Fuchs"

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

entdeckt hatte ? Stellte es eine Gefahr dar ? Er verspürte den Drang, sich das Ganze selber einmal anzusehen, widerstand aber, da er sich dachte, mit zwei unsichtbaren Kundschaftern wäre das alles doch um einiges einfacher - und sicherer !

Somit waren seine Gedanken wieder zum Ausgangspunkt zurückgekehrt.

...Eolus zuckte mit der Schulter und sah der Elfe hinterher. Leise lächelnd sah er die Verwandlung und drehte sich dann um, könnten wir dann, oder warum stehen wir hier noch so wie angewurzelt in der Gegend?"

Er sah die anderen abwartend an: "Wie sieht es aus, stürmen wir die Höhle oder habt ihr sonst noch eine Taktik, Marschreihenfolge, Sicherheitsvorkehrungen?"

Er hatte sein Schwert auf dem Rücken und seinen Stab fest in der Hand. Abwartend strich er mit der anderen Hand zärtlich über den Stab, er spürte die Kraft, die das Holz durchfloß wie seinen Körper, mit einer Geste ließ er eine leuchtende Kugel von Kopfgröße erscheinen, die sich über dem Stab bildete: "Wohlan laßt uns die Höhlen erobern!" und trat in den vom Licht erhellten Eingang...

Uloth schüttelte den Kopf. Dieser Magier! "Geh ruhig inzwischen etwas inspizieren. Ich denke wir anderen warten hier bis die Elfe und der Zwerg zurück sind. Mal sehen ob unser Musiker ein Feuer anbekommen hat."

Er ging zu der Baracke wo er Aidan vermutete, die anderen folgten ihm. Eine kleine Pause vor dem Sturm auf die Höhle würde bestimmt guttun. Allerdings konnte sich Uloth ein Lächeln nicht verkneifen, als er Aidan schlafend neben den inzwischen fast erloschenem Feuer vorfand. Wenigstens war noch genug Holz vorhanden es wieder etwas anzufachen.

Gute Idee, meinte Sajet mit einem Blick auf den schlafenden Aidan. Die Sonne geht bald unter. Sammeln wir noch ein paar Kräfte bis die beiden zurück kommen. Wer übernimmt die erste Wache?

Ich wollte mir eh nochmal die Karte anschauen, meinte Uloth. Legt ihr Euch ruhig ein wenig hin oder schaut Euch die Gegend genauer an.

Sajet zog Aidans Decke aus seinem Gepäck und deckte den Barden zu. Sobald erst einmal die Sonne unterging, würde es empfindlich Kalt werden. Hakenhand hatte sich bereits in seine Decken gewickelt und begann lauthals zu schnarchen. Der Fuchs saß mit geschlossenen Augen an der Nordwand, aber Sajet bezweifelte, daß er wirklich schlief. Sajet wickelte sich neben Aidan in ihre Decke.

Sajet lief durch die Dünen. Sie liebte es, den noch heißen Sand unter ihren bloßen Füßen zu spüren und den herrlichen Sternenhimmel über sich zu betrachten. Vor ihr erhob sich der alte Tempel aus dem Sand. Orju, ihr Ziehvater, war der letzte Priester dieser fast vergessenen vier Götter. Ihr Stamm war der letzte, der diesen alten Kult noch ausübte. Orju hatte immer gehofft, daß sie die nächste Priesterin werden würde. Er hatte immer behauptet, daß die Götter sie dazu bestimmt hätten und auch die Umstände wie man sie in der Wüste gefunden hatte dafür sprächen. Aber Sajet hatte nie eine Verbundenheit zu den vier Gottheiten verspürt. Nun ja, wenn sie ehrlich war hatte sie auch nie danach gesucht. Alles Übersinnliche bereitete ihr Furcht. Ob das nun Geister und Dämonen oder Götter waren.

Am Eingang des Heiligtums zögerte sie kurz. Die Kraft die von den alten Mauern ausstrahlte war erschreckend. Sie hatte viele heilige Orte während ihrer Reise kennen gelernt und an allen eine machtvolle Ausstrahlung wahrgenommen. Aber nirgendwo war sie so intensiv gewesen wie in diesem kleinen unscheinbaren Tempel. Sajet straffte sich und trat ins Heiligtum.

Der Raum war nicht sehr groß und wurde von den vier lebensgroßen Gottheiten dominiert. In der Mitte des

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Raumes stand ein schlichter steinerner Opfertisch. Sajet besah sich die vier Gottheiten. Links saß Sa die Göttin mit dem Katzenkopf und dem Schwert in der Hand. Sa bedeutete Erde in ihrer Sprache. Sie war Sajets Schutzgöttin und von ihr hatte sich auch den Namen bekommen. Sajet, was soviel wie Tochter der Erde hieß. Sa war für alles verantwortlich, was die Menschen betraf. Neben Sa stand Ju, was soviel wie Wasser bedeutete. Ju hatte einen Fischkopf und hielt eine Scheibe in der Hand, auf der unzählige Tiere und Pflanzen eingraviert waren. Wasser bedeutete Leben und Ju war der Erschaffer und bewahrer alles lebendigen. Alles Leben kam nach dem Glauben ihres Stammes aus dem Wasser und darum durfte auch keinem Tier aus dem Wasser Schaden zugefügt werden. Neben Ju stand Ma die Kobra. Ma bedeutete in ihrer Sprache Geheimnis und für alles geheimnisvolle und übersinnliche stand diese Göttin. Ma brachte den Tod und die Weisheit zu den Menschen. Neben Ma stand dann noch To, der Himmel. Dieser falkenköpfige geflügelte Gott stand für die Wahrheit und die Ewigkeit. Sprach man die Namen der Götter zusammen aus, ergaben sie das Wort Sajumato, was Welt bedeutete. Wie immer, mußte Sajet auch diesmal über das Wortspiel lächeln. Als Sajet sich umdrehen wollte um den Raum wieder zu verlassen, verschwammen die Wände und sie stand auf einer Waldlichtung mit einem kleinen Fischweiher.

Glaubst Du wirklich, daß Du dein Schicksal ändern kannst Sajet? Die Stimme die hinter Ihr diese frage stellte war sanft wie der Wind der in den Bäumen säuselte.

Dein Schicksal ist unabänderlich, Sajet, zischte eine zweite Stimme rechts neben ihr.

Warum kannst Du uns und Deinen Fähigkeiten nicht vertrauen Kind? Fragte eine dritte Stimme von links.

Komm zu mir Sajet, diese vierte Stimme kam geradewegs aus dem Fischweiher vor Ihr. Komm und sieh was vor Dir liegt und höre den Auftrag den wir für Dich haben.

Zögernd trat Sajet an den Fischweiher und schaute hinein. Das Wasser färbte sich schwarz und auf einmal stand sie in einer toten Landschaft. Verendete Tiere und Menschen lagen überall. Die Bäume waren nur noch vertrocknete Gerippen und die Erde ein schwarzer stinkender Sumpf unter ihr. Ein erstickter Schrei entwich Sajets Lippen als sie die Zerstörung um sich herum betrachtete. Plötzlich erstarrte sie. Eine Horde Dämonen tauchte vor ihr auf. Angeführt von einem so grauenerregenden Wesen, daß menschliche Worte nicht in der Lage waren es zu beschreiben. Wie eine eiskalte Hand griff die Furcht nach Sajet und sie glaubte jeden Moment das Bewußtsein zu verlieren.

Da änderte sich die Landschaft wieder und sie befand sich am Fischweiher. Eine sandfarbene Katze saß neben ihr am Rand des Teiches und zu ihren Füßen ringelte sich eine weiße Kobra.

Was Du gesehen hast Kind, könnte die Zukunft dieser Welt sein, wenn niemand diese Kreatur aufhält, sprach die Katze zu ihr. Dies ist Dein wirklicher Feind und nicht der Lindwurm. Er wird Dich nur in die richtige Richtung lenken. Halte Augen und Ohren offen und Du wirst auf mächtige Verbündete gegen diesen Feind stoßen. Dieses Armband mit den vier Amuletten wird Dir in diesem Kampf beistehen. Ihre Macht wird sich Dir nach und nach offenbaren.

Rüste Dich gut für diesen Kampf Sajet, zischte die weiße Kobra zu ihren Füßen. Und bereite auch Deine Kameraden vorsichtig vor. Aber vergiß nie, daß der Feind oft in der Verkleidung des Freundes erscheint Sajet.

Ruckartig setzte Sajet sich auf. Die Kleider klebten ihr an der schweißnassen Haut. Der kühle Nachtwind aus den Bergen ließ sie frösteln. Nur ein Traum, murmelte sie und hüllte sich wieder in ihre Decke. Da fiel ihr Blick auf das Armband an ihrem Handgelenk. Ein Armband mit den heiligen vier Tieren ihrer Götter. Eine eisige Kälte breitete sich in ihr aus. Es war, als ob sie wieder die Schlange in ihrem Traum hören könnte, wie sie zischte: Dein Schicksal ist unabänderlich, Sajet...

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Xera und Krasnegar waren fast bei dem Wäldchen angekommen, welches der Fuchs ihnen gezeigt hatte, da ertönte ein gräßlicher Schrei. Xera zuckte zusammen und Krasnegar drückte mit seiner linken Hand etwas fester zu, um die Waldelfe zu beruhigen. Was war da nur los? Ein lautes Gelächter folgte einem Moment der Stille. Mit geübtem Auge suchte Xera den Waldrand nach einer Stelle ab, wo sie und der Zwerg eindringen konnten. Obwohl sie sich Sorgen darüber machte, was sie vorfinden würden, war sie andererseits froh darüber, dass die gespannte Situation den Zwergen zu beruhigen schien. Seine anfänglich zögernden Schritte waren nun wesentlich zielstrebigere.

Fünf Minuten später hatten sich die beiden dem fremden Lager so weit genähert, dass sie die Situation dort überblicken konnten. Es war wahrlich ein großes Lager. Xera zählte etwa 150 Männer. Verwegene, schmutzige und heruntergekommene Gestalten, eindeutig Goldgräber. "Das ist äußerst ungewöhnlich, bei Ingerimm" ertönte es neben der Elfe. "In solch großen Gruppen finden sich die Burschen normalerweise nicht zusammen!"

"Schschscht, etwas leiser bitte. Wir sind zwar unsichtbar, aber nicht unhörbar. Wenn Du was zu sagen hast, flüstere wenigstens..."

"Ein Zwerg kann gar nicht flüstern!" tönte es, allerdings schon erheblich leiser, neben Xera.

Zum Glück hatten die Goldgräber gar nichts mitbekommen, da sich ihre Aufmerksamkeit vollständig auf eine Gestalt zu konzentrieren schien, die gefesselt neben einem Feuer lag. Man konnte die Gesichtszüge nicht erkennen, aber anhand der Körperform schien es sich nicht um einen Elfen zu handeln. Nicht feingliedrig genug. Vielleicht ein Halbelf? Oder einfach nur ein hochaufgeschossener Mensch. Jetzt sagte einer der umstehenden Männer etwas zu dem verschnürten Paket am Boden, was Xera allerdings nicht verstehen konnte. Dann folgte ein schneller, gemeiner Peitschenhieb, gefolgt von einem weiteren Schrei. Krasnegar neben ihr brummte verärgert. Was für Feiglinge...

Xera blickte sich im Lager um. Hier gab es keine Häuser, sondern nur kleine Zelte. Kein Fluss war in der Nähe, also waren die Männer nicht zum Gold schürfen hergekommen. Das ganze machte eher den Eindruck, als ob alle "auf dem Sprung" wären. Wie bei einer Jagdgesellschaft. Aber auf welche Beute hatten es die Männer nur abgesehen? Auf Elfen? Lächerlich, wie konnten diese Männer nur hoffen, mit solch einer Gesellschaft auch nur einen einzigen Waldelfen zu Gesicht zu bekommen. Die würden sie schon kilometerweit kommen sehen.

Da ertönte eine weitere Stimme. Sie war ungewöhnlich tief, und kam von einem Mann, der sich bislang im Hintergrund gehalten hatte. Xera spürte, wie sich die Hand des Zwergen verkrampfte. Irgendwo hatte Xera diese Stimme bereits einmal gehört. Da trat ein Hüne in den Schein des Feuers. "Laßt gut sein, morgen früh schneiden wir diesem Elfenfreund den Kopf ab. Damit rächen wir Eure Kameraden, die von den Waldelfen gefoltert und gemordet worden sind. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, wie dieser Hurensohn die Hütten in Brand gesteckt hat, und dabei hat er die ganze Zeit gelacht. Er verrät uns niemals, wo er Eure Goldvorräte versteckt hat. Aber wir werden sie schon finden, wenn wir seine Helfershelfer gefangen haben. Die Gruppe müßte sich schon bald in unserer Nähe aufhalten. Allesamt Söldner im Dienste der blutigierigen Elfen und dieses verdammten Zwerges mit der Krüppelhand."

Krasnegar war sprachlos, als er die Hetztirade des verhassten Hünen mit angehört hatte. Zunächst wollte er sich von der Hand der Elfe losreißen und sich auf seinen Peiniger stürzen. Hatte dieser Mann denn tausend Leben? Doch Xera liess ihn nicht los und bewies eine erstaunliche Kraft für eine so zarte Person. Doch je mehr er der Stimme des Hünen lauschte, desto halberziegr wurde sein Widerstand. Er ertappte sich dabei, dass er begann, den Worten des Mannes Glauben zu schenken. Ja, die Elfen waren blutigieriger Monster, die raubend und brandschatzend durch die Berge zogen. Doch nein, das konnte doch nicht sein. Mit einem Kopfschütteln vertrieb er die hypnotischen Gedanken aus seinem Kopf. Zauberei! Massenhypnose! Auch Xera hatte genug gehört und zog den Zwerg zurück in den Wald und fort von dem Lager.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

"Was sollen wir nur tun? Den Weg durch die Berge können wir vergessen."

"Zunächst müssen wir zurück zu unseren Freunden" meinte Xera. "Dort müssen wir dann beratschlagen, was zu tun ist! Wir können wohl schlecht diesen armen Gefangenen seinem Schicksal überlassen. Wir müssen ihn befreien. Immerhin ist er wegen uns in dieser schrecklichen Lage."

"Und dann? Wo sollen wir hin, wenn wir ihn befreit haben? Diese Goldgräber sind so aufgestachelt, dass sie uns tagelang verfolgen werden" spekulierte der Zwerg.

"Wir werden wohl ALLE durch die Gewölbe müssen..."

"WAAAAS?" Abrupt blieb Krasnegar stehen und seine Hand löste sich von der der Elfe. Sofort begann Krasnegar wieder sichtbar zu werden. Glücklicherweise waren sie bereits weit außerhalb der Sichtweite des feindlichen Lagers. "Wir sollen alle in die Höhlen? Niemals!"

"Wie häufig habe ich Dich in den vergangenen Tagen NIEMALS sagen hören?" Xera grinste verschmitzt, was der Zwerg allerdings nicht sehen konnte, da Xera immer noch unsichtbar war. "Doch dämpfe nochmals Deine Stimme. Wir sind noch nicht so weit von ihrem Lager entfernt, dass sie einen Steinschlag überhören könnten!"

Xera setzte sich wieder in Bewegung und in den Augenwinkeln sah sie, daß ihr der Zwerg heftig murrend folgte, genauso, als wäre sie sichtbar.

Der Bericht von Xera und Krasnegar sorgte für große Aufregung im Lager. Alle redeten durcheinander und Ulath mußte sogar davon abgehalten werden, einfach das Lager der Bergleute zu stürmen. Hakenhand fand, man hätte schon genug Zeit durch diesen Vorfall vergeudet, woraufhin er mit Xera in einen hitzigen Disput verfiel. Krasnegar verlieh seinem Unmut über dieses Monstrum mit den hundert Leben durch laute Flüche nachdruck und Ulath, Thorgrim und Sajet diskutierten über mögliche Kampftechniken oder Hinterhalte wegen der Befreiungsaktion. Aidan versuchte den durch die ganze Aufregung wild kläffenden Bärenpfote zu beruhigen, während der Waldläufer sich das Spektakel mit offenem Mund aus dem Schatten heraus betrachtete.

Als Eolus gegen Mitternacht wieder zu der Gruppe stieß, war man sich immer noch nicht über das weitere Vorgehen einig geworden. Eolus grimmiger Miene war deutlich anzusehen, was er von dieser erneuten Verzögerung hielt. Eine Weile hörte er sich die verschiedenen Vorschläge zur Befreiung des Gefangenen an. Dann beendete er mit den Worten „das ist doch alles Unsinn, keiner von uns würde eine solche Sache überleben“ endgültig die Diskussion. Wir sind nur zehn gegen ungefähr sechzig. Das heißt im Moment sind wir sogar nur neun. Wo steckt denn schon wieder der Fuchs?

Der ist vor einer Weile in Richtung des Goldgräberlagers verschwunden, sagte der Streuner. Hat was davon gemurmelt, daß ein lautloser Schatten mehr ausrichten kann als eine grölende Horde.

Der Fuchs wartete, bis es dämmerte. Die Dämmerung war mit ihm, und er sah, wie die Betrunkenen herumlagen, und sich den Rausch ausschließen. Phex sei Dank !

Der Alkohol hatte zweierlei Funktionen. Zum Einen konnte der Hühne somit die Gruppe besser unter Kontrolle halten, und zum Anderen konnten sich die Leute unter dem Einfluß des Alkohols sowohl alle Skrupel ablegen, als auch sich gegenseitig anstacheln. Was einer "Befragung" seiner Meinung nach durchaus förderlich war. Auch der Hühne schlief jetzt, aber in einem größeren und besseren Zelt als die anderen.

Der Fuchs schlich an den Gefangenen heran.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Der Gefangene war erschöpft, blutbesudelt, roch stark nach (Angst-)Schweiß und sein Atem rasselte leicht. Ob er schlief, ohnmächtig war, oder was mit ihm los war, konnte er nicht erkennen. Mehrere Spuren einer Folter waren zu erkennen.

Der Fuchs flüsterte: "Kannst du mich erkennen ?" fragte er den Gefangenen. Dieser drehte langsam den Kopf zum Fuchs. "Nicht schon wieder..." seufzte der Gefangene erschöpft. "Hab' keine Angst. Ich will dich befreien. Du mußt nur Geduld haben." flüsterte der Fuchs zurück. Die Gesichtszüge des Gefangenen entspannten sich leicht.

Es dauerte verdammt lange; viel zu lange, bis er die Fesseln aufhatte. Inzwischen war es schon dunkel geworden. Er stupste den gefangenen Elf an, und flüsterte: "So. Ich bin fertig."

Der Elf wollte aufstehen, aber seine Kräfte verließen ihn. Zuviel Energie hatte er gebraucht, um mit Magie seine Wunden zu versorgen, und den Schmerz zu stillen. Deswegen hatten sie ja auch noch nicht viel aus ihm herausbekommen. Wobei er allerdings immernoch nicht verstand, was diese nach Schnaps riechenden Menschen von ihm wollten. Gelbes Metall ? Wozu ? Er wußte, daß die Menschen ganz verrückt nach gelbem Metall waren. Aber hier in der Wildnis half es ihnen nicht. "Versuch mal, dich mit deinem ach-so-wertvollen gelbem Metall gegen einen Bär oder einen Wolf zu wehren !" hatte er zu Anfang der Gefangenschaft noch gesagt. Die Männer waren daraufhin nur noch wütender geworden und hatten ihn in schwere Fesseln gelegt. Er hatte gehört, wie einer der Männer irgendetwas gelallt hatte von "er kennt den Wert vom Gold nich' !" Oder so etwas ähnliches. Seitdem wußte er, daß diese Menschen zu dem gelben Metall "Gold" sagten.

Er wollte aufstehen, und diese schrecklichen Tage hinter sich lassen, aber ihm versagten die Kräfte. Er plumbte einfach auf die Erde.

Der Fuchs schnaufte. Der Elf war schwer ! Zusammen würden sie relativ lange brauchen, um von hier fortzukommen. Besonders deshalb, weil der Elf so schwach war. Und hoffentlich gab es keinen Krach !

Sie hatten wider erwarten Glück. Sie kamen so zügig, wie es eben ging, vom Lagerplatz weg.

Da auf einmal trotz der Elf ungeschickt gegen eine leere, herumliegende Flasche. Sie rollte weiter, und klirrte laut scheppernd gegen eine weitere. Diese beiden Flaschen nun rollten, da es leicht abschüssig und die Erde holprig-glatt (graslos) von Grabungsversuchen war, nun doch noch gegen weitere Flaschen, und der ganze Pulk Flaschen rollte immer weiter, scheppernd und klirrend...

Der Hüne wachte auf. Konnte seine Leute denn nicht in Ruhe ihren Rausch ausschlafen ? Er drehte sich wieder herum. Da ! Es klirrte schon wieder ! Hatte da ein Idiot angefangen, "Flaschenwerfen" zu machen ? So eine Scheiße !

Es klirrte immer weiter, immer heftiger, immer lauter. Und nun hielt er es nicht mehr aus. Wütend rannte er aus dem Zelt um seine Männer zur Ordnung zu rufen.

Draußen stutzte er. Da rollte vom "Abfallhang" her ein ganzer Pulk Flaschen auf ihn zu. Er blickte sich um. Die Männer schliefen ihren Rausch aus. Das Feuer war nahezu heruntergebrannt. Und - es fehlte etwas... Was, bei allen Dämonen, fehlte nur ??? Erst, als er die Seile sah, merkte er es: Es war der Gefangene, der fehlte. Hilfesuchend blickte er sich weiter um, und sein Blick wanderte wieder zu den Flaschen. Dort oben konnte er zwei Gestalten sehen...

"ALARM !!!" brüllte er lauthals. Die Männer wachten nur langsam auf. So ein Mist ! Diesmal würde er es diesem verstockten Elf heimzahlen ! Er würde die ganze Bande Stockbesoffener auf ihn hetzen und lynchen lassen ! Diesmal hatte er keine Chance mehr...

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Aber dazu brauchte er seine Leute. Er würde warten müssen, bis alle einigermaßen wach wärem und das konnte dauern. Andererseits war die Spu des Elfen sicher leicht zu verfolgen...

Der Fuchs und der Elf kamen schnaufend und erschöpft beim Lager an. Es war noch nicht Mitternacht. Einsam hielt Eolus Wache.

"Alarm! Ihr müßt alle aufwachen !" rief der Fuchs. Eolus erschrak leicht, wegen der Lautstärke, faß'te sich aber gleich wieder. "WAs ist los ?" fragte er. "Wir werden verfolgt. Ich habe den gefangenen Elf befreit, und nun sind alle hintewr uns her !" berichtete er erschöpft schnaufend. Er hatte den Elf fast alleine tragen müssen, so schwach war dieser gewesen.

"Wir müssen in den Tunnel !" sagte auf einmal eine Stimme aus dem Schatten. Es war der Streuner. "Lasst uns schnell unsere Sachen einpacken, und im Tunnel verschwinden. Vielleicht suchen sie uns dort nicht." schlug er vor.

Hektisch wurden alle geweckt, alles Sachen gepackt, und ab ging's in den Tunnel.

Krasnegar zog die Stirn kraus, und protestierte, aber er ah ein, dß sie hier draußen womöglich dem Tode geweiht waren, würde man sie hier finden.

Der Hüne und seine Mannschaft suchten, und suchten, aber die Spur hatte sich verloren. Nun, falls die beiden (der Elf und sein Befreier oder seine Befreierin) in den Stollen, den er vor sich sah, geflüchtet ware, waren sie so gut wie sicher. Er lächelte sardonisch. So gut wie sicher tot.

Er sagte noch zu den Umstehenden: "Gehen wir ! Da drin ist noch keiner wieder lebend herausgekommen ! Da brauchen wir uns nicht mehr drum zu kümmern !

Er wußte zwar, daß das nicht stimmte, aber es kümmerte ihn nicht besonders. Die Wahrscheinlichkeit war jedenfalls sehr gering, nach dem was er wußte.

Immer weiter drang die Gruppe in den unheimlichen Stollen vor. Sajet wurde es mit jedem Schritt unheimlicher zumute. Das Atmen viel ihr schwer und die Luft schien immer stickiger zu werden. Schweiß rann ihr von der Stirn. Plötzlich blieb sie stehen. Die Wände schienen sich auf sie zuzubewegen und sie zu erdrücken. Panisch wollte sie schreien, brachte aber keinen einzigen Ton heraus.

Aidan bemerkte dass Sajet stehenblieb. Er wendende sich ihr zu. "Was hast Du kann ich dir helfen?" Als sie nicht reagierte nahm er sie einfach in den Arm und hielt sie beruhigend fest. "Beruhige Dich, es ist nur dunkel und wir werden die Höhle in einigen Stunden wieder verlassen. Sie ist sicher und stabil. Seit 50 Jahren hat sich nichts verändert. Bekämpfe Deine Angst, du schaffst es!." "He ihr anderen wartet mal wir brauchen ein kurze Rast"

Eolus bemerkte auch, daß Sajet stehengeblieben war. Er seufzte. Er tat es wirklich ungerne, da er seine Magie für mögliche Gefahren "aufbewahren" wollte, aber er sah ein, daß es im Moment besser wäre, einen Zauber auf Sajet zu sprechen. Damit beruhigte er sie etwas.

Dem Streuner war es nicht so ganz geheuer.

Schön; da waren Schatten, viele Schaten, in denen man sich gut verstecken konnte, aber es waren dem Streuner ZU VIELE Schatten. Hier konnte nahezu überall ein Hinterhalt erfolgen. Er schlug den anderen vor, vorsichtig nach vorn zu sichern.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Er verschmolz quasi mit dem Schatten, denn er sagte sich: Bekämpfe den Schatten aus der gleichen Position, die er selbst auch hat. Außerdem kann man aus dem Dunkel heraus Schemen in der Helligkeit viel besser erkennen.

Langsam und vorsichtig ging man nun nach dem Plan vor.

Nach etwas drei Stunden erreichte die Gruppe den von Krasnegar erwähnten alten Ruheraum. Trotz der vergangenen Zeit waren die Steinbänke noch gut erhalten. Kleinere Stalagmiten waren auf einigen von ihnen gewachsen, aber da der Raum immer noch gut belüftet war waren die meisten trocken.

Ulath schlug vor eine Rast einzulegen. Wie es aussah war keiner der Verfolger ihnen in die Höhle gefolgt und so konnten sie sich zunächst erst mal in Ruhe um den verletzten Waldelfen kümmern. Ausserdem waren alle recht müde und noch einige Stunden Schlaf würden ihnen gut tun.

Krasnegar zeigte auf einen kleinen Wasserfall an der rechten Seite. "Das Wasser dort ist trinkbar oder war es zumindest vor 50 Jahren. Auf der linken Seite die alte Feuerstelle dürfte auch noch zu benutzen sein. Es herrscht hier immer noch der gleiche Luftzug wie damals und der Rauch wird abziehen."

Krasnegar entzündete ein kleines Feuerchen. In der Höhle war es doch kalt und klamm. Alle waren froh, sich etwas aufwärmen zu können.

Krasnegar aber hielt das Feuer klein, weil er fürchtete, es könnte "Nachmietern" der Höhle als Zeichen dienen...

Der Streuner ging mit zum Wasser hin, um die Wasserreserven der Gruppe zu überprüfen und gegebenenfalls zu erneuern.

Dort in der Nähe fand er Pilze.

Daraufhin angesprochen, meinte Krasnegar, daß dies Pilze seien, die man ohne Angst Essen könne. Manche Zwerge lebten in Höhlen und ernährten sich fast nur von Pilzen (wenngleich dies eher wenige Gruppen waren. Jedenfalls hatte er nur selten davon gehört.)

Sie pflückten ein paar, als Reiseproviant. Den Rest ließen sie stehen, damit sie sich weitervermehrten konnten.

Im Schein des kleinen Lagerfeuers konnten die Abenteurer das erste Mal den befreiten Mann betrachten. Er war ziemlich erschöpft und lag einfach nur da. An seinem Körper waren diverse frische Wunden zu erkennen, Überbleibsel der Folter, die er in der letzten Zeit zu erdulden hatte. Jetzt sah man auch, dass der erste Eindruck getäuscht hatte. Er war kein Waldelf. Zumindest kein reinrassiger. Zwar trug er die typische leichte Lederkleidung, aber sein etwas zu kräftiger Körperbau bewies, dass er auch einen gehörigen Schuss menschlichen Blutes in den Adern hatte. Seine Augen deuteten die Mandelform nur an und seine Spitzohren waren nicht völlig ausgeprägt. Allerdings war er lang aufgeschossen und hatte ein, für menschliche Verhältnisse, hübsches Gesicht, mit feinen elfischen Zügen.

"Ein Bastard" murmelte Hackenhand, was ihm von der hellhörigen Xera einen scharfen Blick einbrachte. Etwas verschämt senkte er die Augen und murmelte leise etwas Unverständliches.

Xera kümmerte sich um die Verletzungen, indem sie ihre eigene magische Energie in heilender Form in den Körper des Geschundenen übertrug. Langsam erholte er sich und begann, der Reihe nach die Gesichter der Umstehenden zu mustern.

"Wie heißt Du?" fragte Xera, die neben ihm hockte. Erschrocken wandte er sein Gesicht der jungen Frau zu. "Ich bin, äh, Galladrion. Ich danke Euch für meine Rettung."

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

"Da kannst Du Dich bei Fuchs bedanken. Seinem entschlossenen Handeln hast Du Deine Befreiung zu verdanken."

"Danke, äh, Fuchs!"

"Ach, schon gut. Das hätten alle anderen auch getan." Plötzlich schien dem Fuchs seine heroische Tat beinahe peinlich zu sein.

"Wie gehts jetzt weiter?" fragte die rauhe Stimme von Krasnegar mitten in diese etwas betretene Situation.

"Wir sollten machen, dass wir weiterkommen..."

"Nun, wir haben ja Deine Karte, Krasnegar, damit sollte es wohl kein Problem sein, einen Weg wieder nach draussen zu finden." Uloth übernahm jetzt wieder die Initiative. "Laßt uns mal sehen, wo wir sind..."

"Seid mal ruhig! Da, da ist ein Geräusch!"

Die Stimmen erstarben und alle horchten gespannt in die neu entstandene Stille. Nach ein paar Augenblicken konnten auch alle anderen hören, was den Streuner so beunruhigt hatte. Aus der Ferne war eindeutig ein klopfendes Geräusch zu hören. Als wenn zwei Steine aneinandergeschlagen wurden.

Klack, klack-klack, klack-klack-klack, klack, klack-klack, klack-klack-klack, klack, klack-klack, klack-klack-klack,...

"Wir sind nicht allein hier unten!" sagte Sajet, und aus ihrer Stimme klang deutlich ein Anflug beginnender Panik.

In der allgemeinen Aufregung überhörten die Helden doch glatt ein anderes Geräusch.

Tapp- Tapp- Tapp tappdidapp

kleine Patschfüße klatschen unbemerkt immer wieder auf den Boden.

"Meschlinke... unt ähmmm .... antere"

Eine empfindliche nichtmenschliche Nase nahm den Geruch des Feuers wahr und nähert sich nun mit ihrem Besitzer der Gruppe von Reisenden.

Das Wesen überlegt angestrengt was diese teilweise extrem düster dreinblickenden Recken hier unten wohl wollen. Aber auf jedem Fall versperren sie ihm den Weg zum Frischwasser und den von ihm so geliebten Pilzen. Sein dürre Körper verfließt mit den Schatten und er beginnt still die Pilze die auf seiner Schulter wachsen abzugrasen.

Statt wie sonst den Hunger zu vertreiben verstärkt dies jedoch das Hungergefühl und vervös beginnen schmale Fingerlein auf einem leeren Bauch zu trommeln.

tripp-trilipp-tripp-tripp

Schmale Augen starren in die Richtung Wasserfall.

Sie pflücken seine Pilze! Seine Pilze! Und er hatte sie extra Wochenlang wachsen lassen...

Der ausgermigelte Körper beginnt geschickt an der Höhlenwand entlang zu klettern, immer ist er versteckt im Dunkeln, langsam um nicht aufzufallen schiebt sich seine dunkle Gestalt immer näher in Richtung Wasserfall. Niemand achtet auf die Höhlendecke und nach einer kleinen Kletterpartie schlüpft er unbemerkt in eine Ausnehmung in der Nähe des Wasserfalls gut 3 Schritt über dem Boden. Ja... hier kann er seinen Durst löschen und unmerklich warten bis diese Eindringlinge wieder verschwunden sind.

Uloth versuchte nicht erst Panik aufkommen zu lassen und übernahm die Initiative: "Fassen wir mal unsere Situation zusammen, entweder wir versuchen mit Hilfe von Krasnegar den weiteren Weg durch die Höhle zu gehen. Das Geräusch kommt aus der Richtung wo wir hinwollen! Nehmen wir also die Waffen und sehen wer da lärmt! Die Alternative ist, wir kehren um und hoffen dass unsere Verfolger nicht mehr am

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Höhleneingang auf uns warten. Dann haben wir die Höhle in etwa 3 Stunden verlassen und können entscheiden, ob wir weiterhin den Drachen suchen wollen. Wenn ja dann sollten wir Xera und Galladion zuvor in die Nähe eines Elfendorfes schaffen, um sie in Sicherheit zu bringen. Ohne sie sollten wir dann den Weg durchs Gebirge gehen können, da die Goldgräber wie es scheint nur gegen Elfen vorgehen. Der letzte Weg ist zurück zum König zu gehen und Verstärkung anzufordern. Was meint ihr."

"Bei Ingerimm, wir rücken weiter vor" polterte Krasnegar.

Erstaunte Blicke von allen Seiten. "Du wolltest doch erst gar nicht hier rein. Wieso der Sinneswandel?" Aidan schüttelte den Kopf.

"Na, das stimmt schon..." gab der alte Zwerg zu, "Aber jetzt nachdem ich hier bin, will ich nun auch wissen, wieso alle Zwerge damals verschwunden sind..."

Zwerge verschwunden! Aidans Gesichtsfarbe wich mehr und mehr.

In dem Moment der nun folgenden Stille war immer noch das eintönige Klopfen aus weiter Ferne zu vernehmen...

Langsam wird der Hunger zu groß.

Schmale Augen spähen in die Dunkelheit.

Langsam um keine Aufmerksamkeit zu erregen klettert die dunkle Gestalt in Richtung Wasserfall.

Kühles Wasser läuft über trockene Haut, die dünnen Finger finden Halt an den glitshigen Steinen unter dem Wasserfall.

Vorsichtig arbeitet sich das Wesen immer weiter nach unten, immer darauf bedacht nicht abzurutschen oder durch eine unbedachte Bewegung auf sich aufmerksam zu machen.

Die Fingerlein der rechten Hand schnappen nach einen in der Nähe des Wasserfalls wachsenden Pilz.

Ein dumpfer Fluch gefolgt einem lauten Platsch ertönt und das Echo hallt in der ganzen Höhle wieder, als das kleine Wesen den Halt verliert.

"Ähhhhmm... Hi! Jungz??"

Aidan dreht sich ruckartig um: "Was war das? Ohh, was, äh wer ist das???"

Eine dunkle Gestalt windet sich im dunklen Wasser. Anscheinend ist das Wesen, oder was immer das auch sein mag nicht fähig zu schwimmen. Plötzlich herrscht Stille. Und aus dem kniehohen Wasser erhebt sich eine schwächliche Gestalt. "Ähmm Challo?"

"Wer bist Du" fragte Aidan. "Lebst Du hier in der Höhle, kannst Du uns etwas über die Höhle erzählen?"

Er drehte sich um: "weiss jemand von euch wer oder was das ist? Ich hab so ein Wesen noch nie gesehen oder davon gehört"

Lachend drehte sich der Streuner zum verdutzten Krasnegar um: "Hier hast du einen deiner "Nachmieter" !

Eolus, der abseits einen Blick in einen Nebestollen werfen wollte schrie plötzlich auf. Fluchend rieb er sich den Kopf, den er sich an einem niedrigen Felsen gestoßen hatte. Plötzlich spürte er eine wohltuende und bekannte Wärme auf seiner rechten Schulter. Als er den Kopf wendete erblickte er die vertraute Gestalt Flamjiadis, des ihn begleitenden Feuerelementars.

"Na Herr Erzmagus. Ich wusste, der Ausbau deines Kellers in Gareth hat dich wühlschrattechnisch auf den Geschmack gebracht!" ein Grinsen wanderte auf das aus Flämmchen gebildete Gesicht des Elementargeistes.

"Findest du es nicht ein bisschen kalt und dunkel hier unten? ich werd mal ein bisschen Licht machen, damit

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

deinen altersschwachen Augen sowas nicht noch einmal passiert." er flog ein Stück voraus und bildete einen Pfeil, der zum Rastraum zeigte. "Deine Gefahren sind übrigens hier zu finden..."

Eolus schaut auf das Flämmchen...

"Du hast wohl auch schon wieder zuviel Schwefel im Schlund gerochen... Altersschwäche Augen... Pah... ich bin 32Götterläufe alt und gewiß noch nicht so Greis wie du es gerne hättest... aber seis drum... komm wir gehen zu den anderen..."

Er geht hinüber zu den anderen schaut sich um und fragt dann: "Was ist denn hier ausgebrochen... die *keine Lust mehr Epidemie?*"

Aidan zeigt auf das kleine Wesen im Wasser: "Weisst Du vielleicht wer oder was das ist?"

Flamjadi verzog das Gesicht zu einem spöttischen Grinsen:

"Weisst Du vielleicht wer oder was das ist?"  
öffte er den Barden nach..

"Warum glauben alle immer, ein Magier hätte die Weisheit mit Löffeln gefressen."

Er flog höchstselbst zu dem neuen Wesen hinüber um es einmal im Hellen zu betrachten...

"Seht ihr, das ist doch nur ein..."

"Ein Prmbfpl ?" fragte der Streuner kichernd.

"Genau! Er hat es auf den Punkt gebracht: ein Prmbfpl!"

Flamjadi flog zu Eolus, der gerade zu einer dreiseitigen Definition über das Wesen der gefundenen Kreatur ansetzen wollte.

"Warum kannst DU nie so pregnante Aussagen treffen?"

Er bildete einen übergroßen Flammenfinger und tippte damit auf Eolus Brust, natürlich ohne ihm wehzutun.

"Aber gut. Ihr wolltet doch weiterziehen..."

Er strahlte ein wenig heller und beleuchtete damit den nächsten, vor den Helden liegenden Höhlenabschnitt.

"Worauf wartet ihr?"

Die kleine dunkle Gestalt schüttelte das Wasser ab!

"Chey lauft doch nich wech! Nehmt mix mit! Ihr chabt meine Pilze gegessen. Ich chabe Hunger!"

"Mitnehmen?... Dich?" \*er schüttelt leicht mit dem Kopf...\* "wir sind auf einer gefährlichen Queste... willst du wirklich deine Höhle aufgeben...hier wo noch soviele Pilze wachsen?"

\*er dreht sich um und läuft zu dem Stollen, der weiterführt dreht sich kurz nochmal um und meint: "Kommt ihr dann?"

"Hey und ich gehe doch mit! Ich bin Azdrak, wenn ihr mich nicht mitnehmt lauf ich chintercher!"

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Sajet hatte den Eindruck, daß Azdrak, wie das Wesen sich nannte, während seiner letzten Worte viel größer wurde und bedrohlich aussah, und danach wieder auf normale Größe zusammenschrumpfte. Da aber keiner der Mitreisenden eine Reaktion darauf zeigt, schob sie es ihrer allgemeinen Platzangstpanik zu. Denn wenn alle sonst so ruhig blieben, konnte ja nichts ungewöhnliches passiert sein.

....anscheinend rührten die Geschehnisse aber eher daher, dass sie als einzige eine besonders seltsame Pilzart zu sich genommen hatte, sie fragte sich auch, warum alles um sie so bunt und farbenfroh war, aber da ja keiner der anderen etwas sagte nahm sie an das das ganz normal wäre....

in wirklichkeit aber war das kleine Wesen ganz und gar nicht bedrohlich, wenn man einmal von den dann und wann aufblitzenden scharfen und spitzen Zähnen absieht....

Der nächste Raum den die Guppe betrat, trug wenig Spuren von den Zwergen. Es war eine natürlich gewachsene, ziemlich große Höhle. Meterlange Stalagtiten und Stalagmiten und kleine Rinnsale am Rand zeugten von großer Feuchtigkeit. Die Fackeln der Gruppe wurden von den Wänden und Topfsteinen reflektiert. Sajet, die noch nie in Höhlen gewesen war, staunte und war von den eigenwilligen Naturschönheiten überrascht.

Krasnegar erläuterte: Hier haben wie kein Erz gegraben, aber die natürlichen Hohlräume hier bieten einen guten Durchgang zu unseren Erzstollen. Sie reihen sich wie eine Perlschnur, eine an die andere. Wir brauchten nur kleine Verbindungsstollen zu graben. Die nächste Höhle ist die größte von allen. Von ihr gehen Grabungstollen nach rechts und links. In einem der nach links führenden Stollen, der in ein weiteres Höhlensystem führt, sind die Zwerge verschwunden.

Er wendete sie Sajet zu: Geradeaus dagegen kommen nach dieser Höhle noch zwei kleinere und dann eine Stunde Weg durch einen künstlichen Stollen und wir sind auf der anderen Seite der Berge wieder im Freien.

Der Streuner holte einmal tief Luft. Das komische Gefühl in seinem Magen verging so langsam.

Er sah sich die "Naturschönheiten" der Höhle an. Er musterte die Höhle eingehend. Er schaute sich exakt die Beschaffenheit der Wände und der Gesteine an, konnte aber daraus keine eigenen Schlüsse ziehen. Zwergenkunst eben.

Er fragte Krasnegar: "Und was hältst du von diesen Tunneln? Sind sie - ich meine jetzt rein von der Beschaffenheit her - sicher? Ich möchte nicht unter einem Steinschlag enden.

Just in diesem Moment kündete ein entferntes Rumpeln von einem Einsturz.

"Was war das?" Der Streuner blickte entsetzt zu den Zwergen.

"Schwer zu sagen!" erwiderte Krasnegar. "Auf jeden Fall weit weg. Du musst bedenken, die Zwerge waren seit 50 Jahren nicht mehr hier. Die von uns gebauten Tunnel wurden ständig überwacht und sind sicher. Aber ich weiß nicht was seit dem geschehen ist. Auf dem Weg bisher, war alles noch in Ordnung, d.h. wir könnten wieder so zurück gehen. Natürlich nur wenn unsere Verfolger vor der Höhle sich verzogen haben. Was vor uns liegt werden wir sehen."

Flamjadi kam schnell aus der Richtung des Einsturzgeräusches auf die Gruppe zugeflogen. Beschwichtigend hob er absichtlich etwas überdimensionierte Feuerhände..

"Keine Panik, Freunde. Es ist nichts schlimmes geschehen!"

dann flog er wieder zurück. Kurz bevor er wieder um die Ecke vor euch bog, drehte er sich noch einmal um:

"Ihr seid doch alle in der Lage durch Felswände zu gehen, oder?"

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Und schon war er weiter vorausgeflogen, so dass ihr euch nicht sicher sein konntet, ob der Wind durch die Hallen fegte, oder der kleine Feuerelementar über seinen gelungenen Scherz lachte..

Krasnegar wandte sich an Eolus: "Wo hast Du denn diesen unruhigen Geist her?"

Dann betrat er vor den Anderen die große Höhle die sich an den Gang durch den sie soeben gekommen waren anschloß. Im Vergleich zu den bisherigen war diese riesig. Bestimmt 10 Meter hoch und 40-50 Meter lang und breit. Krasnegar schaute etwas belustigt auf die anderen. Wie alle die diese Höhle das erste mal sahen war die Gruppe etwas überwältigt von der Ausdehnung.

Krasnegar deutete auf die rechte Höhlenseite. "Dort drüben bei dem kleinen Durchbruch ist eine Staubwolke zu sehen. Ich vermute, dass dort ein alter Stollen zusammengebrochen ist. Die Gänge nach rechts enthielten nur taubes Gestein und wir haben sie nicht weiter gesichert. So kann es dort schon mal zu Einbrüchen kommen. Nicht weiter tragisch"

"Nicht tragig? Nicht tragig!!!" Azdrak schrie fast. "Meine Wohnung! Meine Pilze, Dort war es schön warm immer! Drüben ist das große Böse! Dort kann ich nicht Chin! Ich habe keine Wohnung mehr, kein Bett..." Er setzte sich erschüttert auf den Boden und hielt den Kopf in den Händen. Sajat fühle Mitleid mit dem Kleinen. Sie hockte sich daneben und versuchte ihn zu trösten. "Sei nicht traurig, Sei froh, dass Du nicht das warst als der Gang einstürzte!"

Krasnegar drehte sich zu den Anderen um. "Hier müssen wir uns entscheiden oder vielleicht trennen. Ich weiß einige von Euch sind auf der Suche nach dem Lindwurm der die Prinzessin entführt hat. Einige auf der Flucht vor den Goldgräbern und einige auf der Suche nach Abenteuern. Der Gang geradeaus endet in ca. 2 Stunden an einer Tür ins Freie, wenn ihr dann links an dem Berg entlang lauft, kommt ihr nach einer halben Tagesreise an die Lindwurmhöhle. Ich selbst würde gern hier in der Höhle nach links gehen und erforschen wohin die Zwerge verschwunden sind. Natürlich wäre ich sehr erfreut, wenn wenigstens einige von Euch mich begleiten könnten. Es kann natürlch sein, dass dieses Höhlensystem auch in der Lindwurmhöhle endet... wir haben es nich vollständig erforscht und die Richtung würde stimmen! Also was wollt ihr tun?"

"Cha cha, froh? mit euk?..."

Daraufhin hielt sich das kleine wesen weiter entfernt von der Gruppe auf.  
So sah keiner das unheilvolle glühen seiner augen .

Die Gruppw beriet eine Weile wie sie nun weiter vorgehen wollte. Als sie ein unheilvolles Ächzen hinter sich hörten.

Mit einem donnerden Geräusch brach der Gang hinter ihnen in sich zusammen.  
Die Frage ob sie besser umkehren sollten hatte sich damit geklärt.

Aber das seltsame Wesen war verschwunden....

Sie bildeten sich ein so etwas wie ein Lachen oder Kichern hinter den undurchdringbaren Geröllmassen zu hören.

Aber nicht nur das seltsame Wesen war verschwunden, es fehlten mitunter auch noch ihre Vorräte.

Langsam brannten ihre Fackeln nieder, bald würden sie in kompletter Dunkelheit gefangen sein.

Sajat klammerte sich entsetzt an Thorwyn, der gerade neben ihr stand. Die anderen starrten abwechseln Krasnegar und ihre herunterbrennenden Fackeln an. Selbst ulath der Hühne war etwas blaß geworden. "Damit hat sich die Frage was wir tun beantwortet" verkündete Krasnegar. Er war der einzige der seinen Rucksack nicht abgelegt hatte. "Ich habe noch 6 Fackeln und ein Seil" damit sollten wir die drei Stunden bis zum nördlichen Ausgang kommen. Geht dicht beieinander haltet Euch am Seil fest. Ich gehe mit einer Fackel voran und der Steuerer als letzter. Der Weg ist ziemlich eben. Zumindest war er es vor 50 Jahren. Mit

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

etwas Glück finden wir im nörlichem Lagerraum noch einige Fackeln, beeilt Euch!"

Krasnegar reichte Das Seil durch und gab dem Steuner 3 seiner Fackeln. Glücklicherweise war der Weg hier breit und sie konnten zu zweit nebeneinander gehen. Sie kamen gut voran auch wenn sie immer wieder durch das knirschen von Gestein erschreckt wurden. Nach einer Stunde erreichten sie den nördlichen Lagerraum und fanden dort einige morsche Holzstücke und alte Fackeln in einer Truhe. Der immer noch mit seiner Verletzung kämpfende Waldelf bat um eine Pause. Krasnegarjedoch drängte zur Eile und bat Ulath darum, den Elf zu helfen. "Mir gefallen diese Einstürze nicht ohne Ausrüstung können wir nur hoffen so schnell wie möglich den Berg zu verlassen.

Sie gingen weiter, schweigend, als könnte das weitere Gefahren abwenden. Endlich nach einer weiteren Stunde Weges war der nördliche Ausgang erreicht. Das Tor war nicht zu öffnen, aber einige Schläge mit Ulaths axt beseitigten das Problem und die Gruppe konnte die Höhle verlassen.

Endlich wieder im Freien sorgen Thorwyn und der Steuner zunächst erst mal für ein Feuer.

Sajet lehnte am Felsen und genöß den Anblick der Nachmittagssonne. Sie beschloß nie wieder eine Höhlen zu betreten!

Ulath und Krasnegar begutachteten die Vorräte. Ein Großteil war unter den Felsen begraben und bevor sie weitere Schritte unternehmen konnten mußten sie sich zunächst um Essen und Fackeln kümmern.

Glücklicherweise hatten alle ihre Waffen behalten.

"Ahhh - frische Luft !" rief der Streuner aus, als sie endlich aus der Höhle heraus waren. Er erntete einen Blick von einer gerunzelten Stirn von Krasnegar, der "Tunnelluft" schon besser gewöhnt war, als der die freie Natur lieben de Streuner.

Froh, wieder in der Natur zu sein, bot der Streuner den anderen sofort an, mit auf die Nahrungssuche zu gehen. Er wollte unbedingt die nähere Umgebung kennenlernen.

Die anderen machten sich inzwischen bereit für ein Nachtlager, um später noch die weitere Vorgehensweise diskutieren zu können.

Nachdem es dem Steuner und auch Xera gelungen war einiges Wild zu jagen und einige Früchte zu sammeln, setzte sich die Gruppe ans Feuer und diskutierte die Situation.

Krasnegar erläuterte zunächst die nähere Umgebung: "Wie ihr sehen könnt befindet sich da vorn eine Weggabelung. Der Weg nach Westen führt am Gebirgszug entlang und der Drachenhöhle vorbei nach einer reichlichen Tagesreise, zu einer von Zwergen bewohnten Höhle. Der Weg nach Südosten führt über das Gebirge zu dem Höhleneingang, wo wir hineingegangen sind und der Weg nach Nordwesten in ein kleines Bauerndorf, das die Goldgräber mit Nahrung versorgt.

Die Drachenhöhle ist ca. eine halbe Tagesreise von hier. Tagsüber kann man beruhigt an ihr vorbeigehen. Den Drachen hat noch nie jemand gesehen. Nur Zwerge die nachts diesen Höhleneingang hier bewachten, berichteten das Nachts manchmal ein größeres Flugwesen das Gebirge überquerte."

Sajet wunderte sich: "Ich dachte der Drache ist ein gefährliches Wesen, dass alles im Umkreis vernichtet?"

Krasnegar schüttelte den Kopf: "Nein, er hat hier noch nie jemand etwas getan, vielleicht hat er einen Vertrag mit dem König geschlossen, die Leute in Ruhe zulassen, solange er mit ausreichen Nahrung versorgt wird? Allerdings erzählte mir Sam Dry River, der Waldläufer, dass er hier in der Nähe der Höhle ab und zu einen alten Magier gesehen habe!"

"Ob das der Magier war der am Fluß beim Kampf gegen die Oger mit dem Feuerball so wirksam eingegriffen hat?" fragte Thorwyn.

Aidan wiegte nachdenklich den Kopf: "Irgendetwas was nichts mit dem Drache zu tun hat geht hier vor. Erst der Überfall am Fluß, dann die Fallgrube, die plötzlich wildgewordenen Goldgräber ... irgendwer will verhindern, dass wir zum Drache gelangen. Ich vermute die Schwester der Prinzessin steckt dahinter! Ihr kann es nur recht sein, dass ihre Schwester nicht wieder auftaucht, dann wird sie Königin. Allerdings ist mir die Rolle des Drachen nicht klar, wäre es kein Drache würde ich denken, entweder er steckt mit der bösen Schwester unter einer Decke oder er will die Prinzessin vor ihr schützen. Ob der Magier da auch mit drinsteckt ist nicht klar."

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Ulath polterte: "Wie auch immer! Was soll die Politik, schlafen wir uns aus und sehen morgen mal in der Drachenhöhle nach der Lösung"

Die anderen diskutierten noch ein wenig, beschlossen aber dann doch Ulaths Vorschlag zu folgen. Sie teilten die Nachtwache ein und legten sich schlafen.

Nur Eolus, hatte es noch nicht so eilig mit schlafen gehen... Etwas abseits sucht er sich eine geeignete Stelle, wo er sich niederläßt... dann öffnet er in sich gekehrt seinen Geist, und läßt die Energien, welche überall sind in sich dringen... Die hohe Konzentration die es erfordert, hat ihn veranlasst solange zu warten bis der Großteil eingeschlafen ist... nur noch das Feuer prasselt in einiger Entfernung... Mittlerweile hat er seinen Geist, dem ziel das er gesucht hat ein Stück nähergebracht...

Sein Mund umspielt ein kleines Lächeln... etwa eine Stunde später geht er zufrieden zurück zum Lager und legt sich hin.

Am nächsten Morgen nach einer ruhigen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück wanderte die Gruppe, auf Krasnegars Anweisung, entlang des Gebirges in Richtung Osten. Gegen Mittag gelangten sie auf eine große Lichtung. Krasnegar zeigte auf eine alte Feuerstelle und alle lagerten sich um sie herum zur Rast.

Nach einer Weile begann Krasnegar zu sprechen: "Das ist die Lichtung in deren Nähe der eigenartige Magier und der Drachen gesehen wurde. Einen Höhleneingang sieht man allerdings nicht. Die Felswand auf der anderen Seite die Lichtung ist glatt und ohne Risse. Vielleicht ist der Eingang ja magisch verborgen. Was wollt ihr jetzt tun?"

Vorsichtig sichernd ging die Gruppe nach einer kleineren Diskussion zur Felswand vor. Man wollte ja schließlich wissen, was es denn mit diesem Höhleneingang denn nun auf sich hatte.

Der Streuner schaute sich ständig um, ob nicht von irgendwoher ein Hinterhalt drohe.

Auch Xera war unsicher und sicherte nach allen Seiten.

Unruhig tastete sich die Gruppe auf die Felswand hin zu.

Alle schauten, fanden aber nichts. Die Felswand war lückenlos.

Ulath haute ein paar Mal ungeduldig mit seiner Axt in den Felsen, ohne Erfolg.

Krasnegar schaute sich die Felswand intensiv und prüfend an, und kam zu dem Schluß: "Das ist Zwergenmagie. Oder eine andere. Niemand sonst könnte eine Felswand so lückenlos verschließen. Obwohl - ich habe von Zwergen gehört, die in Alter Zeit so etwas ähnliches geschaffen haben sollen."

Eolus, der Magier, bahnte sich seinen Weg, und nahm die Felswand näher in Augenschein. Er kam zu dem Schluß, daß nur ein Zauber die magische Natur dieser Felswand entschlüsseln konnte. Er war sich sicher, daß diese Felswand magisch verschlossen war; nur beweisen konnte er es nicht, dazu brauchte er seinen Zauber.

Er ärgerte sich, daß er seine Kraft würde gebrauchen müssen, wo er sie doch viel lieber für die bevorstehende Konfrontation mit dem Drachen aufbewahren wollte. Aber ohne Magie kam man nicht in durch den Felsen. "Bitte etwas zurücktreten!" sagte er zu den anderen. Er brauchte Raum, um den Zauber entfalten zu lassen. Die anderen traten zurück, nur Ulath schaute etwas mißtrauisch drein. Hatte er einmal Probleme mit Magie gehabt ?

Mit weitausholenden Gesten wirkte Eolus seine Magie, und siehe ! : Ein Spalt war zu sehen, in bläulich schimmernden, unirdischen Farben. Er zog sich vom oberen Ende der Felswand bis hinunter zum Boden - und vielleicht sogar in den Boden hinein, dachte Eolus. "Jetzt !" rief er, ohne genau zu wissen, wie lang der Spalt sichtbar bleiben würde.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Mit Energie stürzte sich die Gruppe auf den bläulich schimmernden Spalt, als habe sie ihren Feind gefunden. Ulath schlug mit seiner Axt ein, Sajet prüfte, ob sie ihre Klinge nicht hineinzwängen könnte, Krasnegar holte von irgendwoher einen Meißel hervor, den er mit einem Zwergenhammer in den Spalt trieb.

"ZURÜCK !" donnerte eine Stimme. Alle erschreckten sich bis ins tiefste, weil sie so auf ihre Arbeit konzentriert gewesen waren. Sie zuckten zusammen.

Als sie sich langsam herumdrehten, sahen sie einen alten, weißhaarigen Mann, der auf einem Stock gestützt dastand. Er wirkte sehr alt und zerbrechlich. "Zurück, habe ich gesagt." sagte der alte Mann nun in einer fast zärtlichen Stimme, wie ein Lehrer, der gemerkt hat, daß seine Schüler und Schülerinnen noch nicht reif genug für seine Aufgabe sind.

Eingeschüchtert, und doch neugierig, traten sie alle von dem Spalt zurück, der langsam verblaßte. Nun hob der alte Mann seinen alten Stock, und sprach hochkomplizierte Formeln aus. Es schien so, als ob kaum sichtbare, blaßblaue Energieströme von dem alten Mann zum Felsspalt hin waberten. Ein knistern und knarzen ertönte in der Luft - und wurde immer lauter und lauter !

Und - Oh Wunder ! Der Felsspalt öffnete sich, ohne jedes Geräusch ! Der alte Mann hörte mit seinen Formeln und Beschwörungen auf, und war nun wieder er selbst. Der Lärm war nun urplötzlich einem Vogelgezwitscher gewichen. "Sagt dem Drachen, Gandalf hat euch die Türe geöffnet." sagte er leise. Dann drehte er sich langsam um und begann, wieder zu dem Wald zurückzugehen, von wo er hergekommen war.

Starr vor Erstaunen stand die ganze Truppe nun zwischen dem alten Mann und dem offenen Felsen, der wie ein riesenhaftes, gähnendes Maul aussah. Nur Eolus fand die Worte wieder; er war ja auch Magier. "Habt Dank, alter weise Mann." sagte er zu dem Alten. "Ja, ja, schon gut." murmelte der Alte.

Alle packten nun ihre Sachen zusammen, die sie hatten liegengelassen, und machten sich nun fertig für den letzten Marsch: Den Marsch in die Dunkelheit.

Nur der Streuner und Xera blickten dem Alten nach, und Eolus nickte langsam bewundernd mit dem Kopf. Und dort, wo der alte Mann den Wald erreichte, fing der Blick des Streuners an zu schwimmen, und die Augen tränkten leicht. Er konnte nicht mehr richtig sehen, wohin der Alte denn nun ging. Als sein Blick wieder klar wurde (und er sich die Augen gewischt hatte), stand dort, wo der alte Mann zuletzt gerade noch gewesen war, ein Baum. Wundernd wandte er sich ab.

Die Gruppe war nun ohne Licht in den Tunnel hineingegangen. Krasnegar machte Feuer mit Zunder und einem Kienspan. Sajet war froh, daß es nun etwas heller wurde. Sie hatte nu Tunnel. Aber der Lichtschein besänftigte sie etwas. Schließlich hatten sie noch eine Aufgabe zu erledigen. Sie hörte Aidans Hund schnüffeln. Es roch leicht nach Schwefel. Jetzt mußte sie stark bleiben, und nicht vor dieser zermürenden Höhle kapitulieren !

Der Weg wand sich zwar sehr stark, war aber erstaunlich kurz. Jedenfalls im Vergleich zu dem, was sie erwartet hatten. Sie hatten des öfteren eine kurze Pause gemacht, weil der Druck, jeden Moment urplötzlich in einen Kampf mit einem Drachen verwickelt zu sein, immens hoch war. Es wurde schwierig, unter der Anspannung still zu bleiben.

Das spürte auch Aidans Hund. Er spürte, daß die Menschen ungewöhnlich angespannt ware, aber warum, konnte er nicht so recht verstehen. Er roch zwar etwas Seltsames, konnte aber nicht direkt eine Gefahr daraus schliessen. Die Menschen sahen aber etwas als Gefahr an...

Als die Luft ein kleines Bisschen besser wurde, stand Aidans Hund plötzlich am Rand einer gewaltigen Höhle. In der Ferne lag ein riesiges Tier. Er wußte, was das für ein Tier war.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Man hatte den Streuner wegen seiner "Schleichkünste", wie sich Ulath ausdrückte, vorgeschickt. Er fühlte sich sehr unwohl in seiner Haut. Trotzdem versuchte er, seiner Aufgabe so gut wie möglich gerecht zu werden. "Tsa, schütze mich..." murmelte er.

Er rief sich alles, was er bisher gelernt und erfahren hatte ins Gedächtnis. Alle möglichen Tricks, mit denen jemand versuchen könnte, Eindringlinge abzuwehren. Er rief sich ins Gedächtnis, was ihm die Priester im Phex-Tempel erzählt hatten, und was ihm Xera und die anderen gesagt hatten. Xera war dicht hinter ihm, den Bogen immer gespannt. Ihren Pfeil hatte sie magisch mit Zielsicherheit "verbessert". Plötzlich lief der Hund ein paar Schritte nach vorn.

Der Streuner fluchte. Er durfte dem Hund nicht zurufen. Sie mußten um jeden Preis still bleiben, sonst waren sie geliefert!

Er winkte den anderen mit der Hand, stehen zu bleiben. Dann duckte er sich und schlich vorwärts, zu dem Hund hin, der immer noch da stand. Er blickte um die Ecke. Und richtete sich langsam auf. Und da erblickte er ihn, den Drachen.

Er lag auf seinem Hort aus Gold und Silber (und einigen anderen Metallen), und zwischendurch funkelte ein Edelstein ihn an ! Ihm lief das Wasser im Mund zusammen. Er konnte sich kaum noch zurückhalten. Und just in dem Moment, als er gerade losrennen wollte, sprach das Amulett zu ihm.

"Alrik," sprach das Amulett, "Alrik, sei dir im Klaren darüber, was du willst ! Was ist dir wichtiger - Glanz und Reichtum - oder das Leben ?" Alrik erstarrte.

Xera spürte instinktiv, daß gerade etwas wichtiges mit dem Streuner geschehen war. Der Hund spürte es auch. Sie würden den Streuner nicht mehr ansprechen können. Sie tastete sich vor. Und da sah sie ihn, den Drachen ! Sie winkte den anderen.

Die Truppe kam nach. Das Zeichen von Xera hatte bedeutet, daß sie den Drachen gesehen hatte. Leise zogen alle ihre Waffen heraus. Krasnegar flüsterte so leise wie möglich "Wir müssen vorsichtig vorgehen ! Ein einziger Flammenstrahl könnte uns rösten !" "Ach, was !" flüsterte Ulath zurück, "mir hat noch kein Drache widerstanden !" Was Ulath nicht sagte, war, daß er noch nie gegen einen Drachen gekämpft hatte.

Der Hund traf eine Entscheidung. Er lief auf den Drachen zu.

Krasnegar, der sah, wie der Schwanz des Hundes verschwand, fluchte leise. Das Überraschungsmoment war dahin !

Jetzt sah es auch Ulath. Und auch er traf eine Entscheidung: Jetzt oder nie !

Brüllend - nach bester Thorwalermanier - rannte Ulath mit gezückter Axt vorwärts !

Xera schüttelte nur den Kopf. Diese Menschen ! Vielleicht hätte sie ja den Hund zurückrufen können, aber nun...

Sie trat vor, und schoß ihren Pfeil auf den Drachen ab.

Die anderen drängten nun auch vorwärts, vorbei an dem wie zu einer Steinsäule erstarrten Streuner. Nur Aidan blieb vorsichtig zurück. Er erschrak als er den Drachen sah. Sooo groß hatte er ihn sich niemals vorgestellt. Er trat einen Schritt zurück, und sah, wie Xera noch einen Pfeil nahm.

DAS würde der größte Kampf seines Lebens werden ! Allein gegen einen Drachen ! Nun, ja , vielleicht nicht ganz, die anderen liefen ja hinter ihm her.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Als Ulath auf den Drachen zurannte, seinen schlimmsten Kampfschrei ausstoßend, sah er, wie der Drache langsam seinen Kopf zu ihm hindrehte. Und nein ! Er öffnete das Maul und spie Feuer ! Ulath duckte sich instinktiv, merkte aber, daß der Feuerstoß an ihm vorbei ging. Er drehte den Kopf, um zu sehen wohin, und sah gerade noch, wie die Flammen einen Pfeil auffraßen. Ulath rannte weiter.

Mit unterschiedlichen Schlachtrufen stürmten nun auch die anderen vorwärts, die keine Fernwaffen mit sich trugen, vorbei an dem geduckten Ulath.

Renard war immernoch etws mißtrauisch. Er beobachtete das Minenspiel des Drachen genau. Er hoffte, daraus etwas über die Pläne und Angriffstaktiken des Drachen lesen zu können. Er lief nicht so schnell. Im Seitenwinkel sah er, wie Eolus Kraft für einen Zauber sammelte, und sich vorbereitete.

Der Drache sah die heranstürmende Meute jämmerlicher Kleinkrieger auf sich zurennen. Sie würden ganz gewiß seine Pläne stören. Er runzelte tief die Stirn. Er entschied sich, in der kurzen Zeit, die ihm noch blieb, einfach alle umzuwerfen. Schwierig würde es nur werden, den Hund zu verschonen. Er sprach seinen Zauber aus.

Beim näherrennen sah Ulath, daß da eine schöne Frau neben dem Drachen saß, an einem Tisch. Sicher die entführte Prinzessin ! Plötzlich hob der Drache eine Klaue und murmelte etwas mit seiner tiefen, dröhnenden Stimme. Ehe er umgeworfen wurde, sah Ulath zwei Dinge: Erstens, wie die junge, schöne Frau erschreckt aufstand, und sich zur Flucht wandte; zweitens, daß sie dabei ein Spielbrett umwarf.

Krasnegar sah die Armbewegung des Drachen und warf sich nieder. In seiner Familie gingen viele Geschichten über die Zauber von Drachen um, und dies war sicher einer davon. Indem er sich hinwarf, würde er schneller wieder aufstehen können, egal, was jetzt passierte.

Eolus war so sehr in seinen Zauber - einem der mächtigsten, die er kannte - vertieft gewesen, daß er völlig unvorbereitet zu Boden geworfen wurde. Was war das ? Konnte dieser Drache etwa auch zaubern ?

Der Drache entschied, daß er diese Leute nur durch die Wahrheit stoppen könnte. Er nickte zu der Prinzessin hin, die sich am Rand des Ganges hinstellte. Schade um das schöne Spiel !

"Hört zu !" donnerte seine Stimme. "Hört mir einen Augenblick lang zu !" Den niedergeworfenen und verblüfften Leuten blieb nichts anderes übrig. "Ich bin unschuldig ! Ich habe die Prinzessin nicht entführt ! Sie ist zu ihrem eigenen Schutz hier !"

"Ja, das stimmt !" rief eine junge Frau, die neben ihrer Schwester aus dem Höhlengang trat. Sie war in einen cremefarbenen Umhang gehüllt, und trug ein im Feuerschein der Fakeln blitzendes Schwert mit sich.

"DAS wollen wir doch einmal sehen !" rief plötzlich eine andere Frau, die aus einem geöffneten Spalt im Felsen trat, der sich zwischen den Abenteurern und dem Drachen aufgetan hatte. Sie war ganz in schwarz gekleidet, und schien auf eine grausame Art und Weise schön. Sie war begleitet von ein paar ihrer Kumpanen - und einigen Dämonen...

Flamjadi fliegt zur Decke empor..

"ICH habs ja gleich gesagt!"

Aidan konnte nur noch die Prinzessin anstarren, irgendwie war hier nichts wie es sein sollte. Der Drache beschützte die Prinzessin? Aber wer war dann der Feind. Die Schwester der Prinzessin? Oder stand diese selbst unter dem Einfluß von etwas böartigem....

Und wer war denn nun die Schwester der Prinzessin ? Die eine, die aus dem Höhlengang kam, oder die

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

andere, die mit den Dunklen Gesellen aus der Wand trat ?

Die Prinzessin blickte auf die bunte Gruppe die so weit war gereist nur um sie zu retten. Sie fragte sich ab was wohl die Belohnung war die "ihr Retter" würde erhalten von dem König. Es musste etwas Wertvolles sein denn sonst würden ja keine 10 solch verschiedene Menschen auf der Suche gehen.

"Wir haben keine Zeit für solches Prinzessin" klang die Stimme des Drachens in ihre Gedanken. Sie hasste es wenn er seine Magie benutzte um ihre Gedanken zu lesen. Aber leider hatte er ja diesmal recht. Die Prinzessin blickte jetzt zu ihrer dunklen Schwester inüber. Sie war schön aber leider nicht in ihren Herzen. Die Jungste der zwei Töchter hatte nie verstehen können weshalb ihre Schwester so neidisch auf sie war. Ihr ganzes Leben lang hatte sie versucht ihre dunkle Gewislerin aus dem Wege zu gehen. Es war ja nicht ihre Schuld das der König so sehr hing an sein jungstes Stück. Viel Zeit hatte die Prinzessin verbracht mit der alten Zauberin die im Palast arbeitete. Vieles hatte die alte Hexe ihr gelehrt, und sie war (genau wie ihre Schwester) betrieblern in die Magie des alten Glaubens. Es gab nur wenige Menschen die wussten das die alte Magie noch nicht verlernt war und noch weniger die wussten wie sie sie zu gebrauchen. Ihre Mutter war eine begnadigte Hexe gewesen, und sie hatte noch vor ihrem Tod dafür gesorgt das ihre älteste Tochter ein Studium bei dem alten Druiden bekam. Einige Jahre nach dem 18ten Geburtstag der bösen Tochter war der Druiden verschwunden und die Prinzessin hatte ein starkes Verdacht das ihre Schwester etwas damit zu tun hatte. Aber trotzdem alles tat es die Prinzessin leit das sie ihre Gewislerin musste bekämpfen um das Böse zu besiegen.

Die Prinzessin überlegte wie sie ihre Gefährten aus der Höhle konnte führen ohne das sie sich auf einen Kampf mussten einlassen. Sie hoffte das der Drache eine Lösung finden würde. Gerade war sie dabei um ihre Gedanken zu ihm zu lenken als ein weißes Licht alle verblendetet.

Eolus hatte es doch noch geschafft, einen fulminanten "Blitz" aufscheinen zu lassen...er war nur etwas groß geraten, sodass jetzt alle nichts mehr sahen...

DumDrum freute sich. Es gab wieder Krach. Er liebte es (soweit das möglich war), auf seiner Trommel zu schlagen.

Er war ein Dämon, und seine Trommel bestand aus Knirschend-knirschenden Knochen von Untoten, und die Haut der Trommel war von einer echten Haut, die dröhnte, und vor Schmerz wimmerte, wenn er darauf schlug. Daß die Trommel eine Kakophonie von Stöhnen, Wimmern, Knirschen und Knarzen ausstieß, störte ihn nicht, er fand es sogar sehr angenehm für seine Ohren.

DumDrum freute sich. Denn jetzt gab es Krach.

Eolus war in Gedanken versunken, er hatte den Blitz nicht kontrollieren können, hatte seine Stärke nicht einschätzen können... Es tat ihm leid, aber der Kausalknoten auf dem sie hier standen schien einige mal mächtiger zu sein, als alles was er bisher mit seiner Macht erspüren konnte.

Langsam konnte er die Umgebung wieder wahrnehmen... alle Ständen immernoch da wo sie zuletzt standen... doch es war ein neuer Ton hinzugekommen... etwas großes, nicht von dieser Welt kommendes, hatte sich manifestieren können... Und das es aus der Siebenten war, das wußte er...

Er hatte seine seine gespreizte Hand vor seinem Gesicht und sprach murmelnd ein paar Worte... dann deutete er auf die anderen die kurz darauf ebenfalls die Folgen des "Blitzes" verblissen sahen... so das nun alle ihn sahen... Doch dann war noch der Drache, die Prinzessinnen... Was mußte geschehen um die Ordnung wiederherzustellen...

Flamjadi zieht aufgeregt über den Köpfen der Helden seine Kreise..

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

"Ihr wißt, nichts liegt mir ferner als kluge Ratschläge zu erteilen.. aber denkt ihr nicht es ist Zeit für eine

**P A N I K !!!!!**"

"Nein. Panik ist nicht drin. Nicht **jetzt**."

Eine Stimme, die keinen Widerspruch duldet, kam aus der Richtung des Streuners.  
Sein Amulett umklammert, war er jetzt nicht wiederzuerkennen, jedenfalls seine "inneren Werte" betraf.

"Du hast ab jetzt eine Aufgabe. Bekämpfe die Dämonen !" sagte er zum Feuelementar.

Solch einen Ton nicht gewöhnt, fügte sich Flamjadi.

Der Drache sah die Böse Frau und ihre Dämonen...  
(Ihre menschlichen Begleiter würden das geringere Übel sein.)

Scheiße ! Dämonen - hier ?

Wie hatte sie so schnell Dämonen beschwören können ?

Und außerdem war erstaunt, daß sie ihre Seele soweit hatte korrumpieren lassen, daß sie es schaffte...  
Schade um die ältere Schwester der Prinzessin...aber es war wohl zu spät für sie.

Der Drache mußte seine Pläne ändern. Die *wirkliche Gefahr* ging jetzt von der Bösen Schwester und ihren Kumpanen - menschlicher wie auch dämonischer Natur - aus.

Er dachte sich ein Dämonenbann aus...

Zuerst mußte er versuchen, diese Wesen zu identifizieren. Er erkannte aus den Beschreibungen einen Karunga, eine giftfarbene Wolke, wohl beschworen, um andere zu verwirren, einen Sordul, eine menschenartige, schleimige Gestalt, für den Kampf, genauso, wie der Zant, der nun hervorkam.

Eolus rappelte sich auf. Oh, Götter ! Dämonen ! zuckte es ihm durch den Kopf. Er mußte die göttliche Ordnung, die durch die Anwesenheit jener Perversionen der Zwölfgötter besudelt war, wieder herstellen, koste es, was es wolle.

Er rannte so vorsichtig es ging, von der einen Seite auf den kaum beherrschten Zant zu, denn dieser war seiner Meinung nach der Schlimmste der Dämonen hier. Während er rannte, kramte er sich einen Edelstein aus seinem Beutel. Den brauchte er für einen zünftigen "PENTAGRAMMA DRUDENFUSS". In der Nähe des Zant legte er ihn nieder, und rannte zu dem seltsamen Typen zurück, den alle den "Fuchs" nannten. Er drückte ihm ein Stück Kreide in die Hand.

Der "Fuchs" rappelte sich langsam auf. Er war dumm gewesen, hatte sich von der Menge mitreißen lassen. Nun hatte er Prioritäten zu setzen.

Plötzlich kam Eolus, der Magier vorbei, und drückte ihm Stück Kreide in die Hand, während er hastig flüsterte: "Du bist doch so flink, wie alle sagen. Nun kannst du es beweisen ! Zeichne mir schnell ein Pentagramm um den Zant herum !"

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Flink ? Nichts leicher als das !

Ein Schwert unbeholfen, aber mit großer Kraft schwingend, näherte sich der Zant der Gruppe. Dieser Große da, das wäre ein guter Gegner ! Er liebte es, zuerst die großen zu zerstückeln, und dann die kleinen zu zerfetzen.

In seinem Eifer übersah er "kleinen" Magier, der an ihm vorbeihuschte und etwas fallen ließ...

Der "Fuchs" machte seine Drohung wahr. Er rannte geradewegs auf den Znt hinzu. Ulath blieb der Mund offen stehen. Erstens, weil es der Dämon genau auf ihn abgesehen hatte, und zweitens, weil er nicht glauben konnte, mit welcher Geschwindigkeit dieser um den Dämon herumtänzelte !

Endlich ! Das Pentagramm war fertig ! Der "Fuchs" ahnte bereits, wozu es dienen sollte, wenngleich er nicht so viele Zauber kannte.

Mehrfach war er dem großen, ständig kreisenden Schwetrt des Zant nur knapp ausgewichen. Der Zant war gefährlich, soviel stand für ihn fest.

Blut ! Fleisch ! Stückchen ! Der Zant war in seinem Element. Bald würde er den Großen erreicht haben, dann gab es ein leckeres Gemetzel !

Ulath war aufs äußerste gespannt. Jetzt war ein neuer, viel gefährlicherer Gegner da, als der Drache ! Jetzt war es an der Zeit, ich auf alle seine Thorwalschen Kampftechniken zu besinnen, die er gelernt hatte.

Unglücklicherweise waren das außer dem Einsatz roher Kraft nicht allzu viele...

Er hielt sein eigenes Schwert quer, zur besseren Abwehr. Aber - würde ihm das etwas nützen ?

Er sah schon das schwere Schwert niedersausen...

Er konnte es nicht zulassen, daß unschuldige Menschen von einem unheiligen Dämonen getötet werden würden. Er konzentrierte sich kurz, und zauberte einen FULMINICTUS direkt auf den Zant zu. Das würde ihn zumindest etwas aufhalten...

Derlaf Hakenhand hielt sich im Hintergrund. Es war ihm lieber, als Streuner, ungesehen die Situation zu beeinflussen...

Selbst Krasnegatr erschrak. Dämonen ! Solche hatte er schon lange nicht mehr gesehen, seit etwa...nachdenken...vor etwa 60 Jahren ?

Egal. Jetzt hieß es, die Axt zu schwingen ! Ein Glück, daß er sich die Mühe gemacht hatte, eine Waffe für seine gebrochenen Finger anzupassen...

Seine Pläne waren anders. Das Gold lockte. Und lockte. Ein guter Moment. Ein günstiger Moment. Die Gegner waren gewiß stark genug, um allesamt zu binden und in Kleinkämpfe zu verwickeln. Jetzt war die Gelegenheit. Er zog sein langes Messer...

Krasnegar spürte einen Stich in seinem Rücken. Tief, aber zum Glück nicht tödlich. Wer mochte das gewesen sein, hinter seinem Rücken...ein Verräter ?

Derlaf Hakenhand machte kurzen Prozeß mit dem jämmerlichen Halbfelfen. Er warf sein Wurfmesser, das gut traf. Der Halbfelf würde nie wieder jemanden niederstechen können; seine Hand war jetzt kapputt.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Er haßte Verräter; darum hätte er ihn am liebsten mit dem bestraft, was ihm seiner Meinung nach zugestand, aber sicher mußte der Halbelf verhört werden, wenn alles vorüber war. Er zog ihn in eine dunkle Ecke und bewachte ihn dort.

Xera war verwirrt. Zuerst dachte sie, der große Drache sei ein Feind, aber nun war alles ganz anders !? Diese Dunklen Kerle dort machten ihr Angst. Sie zielte, und schoß einem dreckig gekleideten Kumpanen der Großen Bösen Dunklen Frau einen Pfeil ins Herz.

Sie bemerkte, daß sich hinter ihrem Rücken etwas abspielte. Als sie sich umdrehte, sah sie einen gestürzten Krasnegar, seine Axt war von ihm gerutscht. Instinktiv sah sie, daß er Hilfe brauchte. Sie rannte zu ihm hin, um ihn zu heilen.

Bärenpfote hatte sich in das Bein des Hünen verbissen. Der Große Mann war aber viel zu kräftig, um sich davon beirren zu lassen. Bärenpfote suchte sich einen anderen Gegner.

Xera konzentrierte sich. Dieser Heilzauber *mußte* einfach funktionieren !

Und sie schaffte es ! Langsam, aber sicher, schloß sich seine Wunde...  
Anschließend mußte sie die Hand des Halbelfen verarzten...

Sajet hielt inne. Das war nicht der Feind. Der Wirkliche und Wahrhaftige Feind war soeben aus der Felswand getreten. In ihrem Unterbewußtsein rief sie ihre Götter um Unterstützung an...

Es rumpelte leicht; die Erde bebte leicht, aber nicht besonders stark. Alle hielten inne - bis auf den Zant, der sich dank eines Pentagramma Drudenfuß von Eolus gerade in eine dunkle Rauchwolke auflöste - als er wieder dorthin zurückgeworfen wurden, von wo er herkam. Eolus hatte es endlich geschafft ! Er fühlte sich nun nur etwas erschöpft. Er holte seinen Schild heraus, bereit, ihn als Schutz vor den Gegnern zu nehmen.

Der Drache war froh, einen fähigen Magier unter den Eindringlingen zu haben - einen, der Dämonen bannen konnte. Er hatte allerdings ein wenig mitgeholfen, indem er den Zant zuvor mit einem Fulminictus etwas geschwächt hatte...

Der Zant konnte seine Verwirrung und seine Wut nicht verbergen. Wild brüllte er seine Wut über den Dämonenbann heraus...  
Der Thorwaler direkt vor ihm hielt sich die Ohren zu.

Es rumpelte leicht, die Erde bebte leicht. Aus der Erde tauchte plötzlich eine menschengroße, weiße Kobra auf. Keiner wußte, woher und weshalb sie gekommen war.  
Die Kobra zischte laut und feindselig, und wandte sich dann dem Hünen zu...

Sajet war ebenso überrascht als auch entzückt. Hatte SIE das geschafft ? Bedeutete DAS, daß sie die letzte Priesterin ihrer altertümlichen Religion war ? Hatte sie es tatsächlich geschafft, einen ihrer Götter anzurufen ? Ihr Armband sah wie rotglühend aus. Sie blickte mit weitaufgerissenen Augen der Kobra nach. Ihr Angreifer hatte keine Gelegenheit das auszunutzen; Bärenpfote war schneller gewesen.

Der Hüne war überrascht. Was sollte das ? Eine weiße Kobra - direkt aus der Erde ? Nun, er würde sich ihrer annehmen, und sie würde sicherlich bald wieder dorthin verschwinden, von wo sie hergekommen war. Er hob seine Waffe - eine Waffe, die mit einem gestohlenen Gebräu aus Tee und Dämonenblut „verbessert“ worden war. In seinen Augen glitzerte mordlust. Brüllend rannte er der Kobra entgegen.

Die Kobra spie Feuer. Ein Feuerball - oder war es ein -strahl ? - schoß dem Hünen entgegen, der nur knapp

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

ausweichen konnte. Seine Hose und sein Hemd waren angesengt worden.

Die Kobra verwandelte sich in einen großen, weißen, katzenartigen Kämpfer...

Krasnegar fühlte sich schon wieder besser. Vorsichtig wurde er von Xera in eine sichere Ecke gebracht.

Die mittlere Schwester zog ihre beiden Schwerter. Einen Angriffsschrei ausstoßend, rannte sie zu ihrer bösen, älteren Schwester hin.

Sajet kam wieder zu sich. Verwundert sah sie, daß zu ihren Füßen ein Gegner lag, daneben der Hund, sie freudig anschauend und mit dem Schwanz wedelnd. Sie zog ihr Krummschwert hervor, bereit, ihren Göttern im Kampf beizustehen...

Bärenpfote folgte ihr.

Eolus war geschwächt. Er konnte wahrscheinlich keinen Pentagramma Drudenfuß mehr aussprechen; so spezialisierte er sich darauf, Fulminicti auf die beiden verbliebenen Dämonen loszulassen. So trug er seinen Teil zu dem Gefecht bei.

Derlaf beobachtete, wie sich der Streuner aus seiner Erstarrung löste. Dieser zog seine Waffe, hielt aber weiterhin sein Amulett fest umklammert.

Irgendetwas hatte sich verändert. So bewegte sich der Streuner normalerweise nicht...

Der Streuner konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen.

Der Streuner konnte so klar denken, wie noch niemals zuvor.

Das Amulett hatte von ihm Besitz ergriffen.

Er rannte unbeholfen auf die böse Prinzessin los.

Die Schwerter klirrten.

Flamjadi war ein Elementar. Oder ein Elementargeist. So genau wußte er das selber nicht.

Aber eines wußte er: Er **haßte** Dämonen ! Er „flog“ zu der Giftwolke von einem Karunga und bewarf ihn mit Feuerbällen. Aber der Karunga war gut im Ausweichen...

Wütend über die Gefangennahme ihres Halbbruders sprach die böse Schwester einen PARALÜ PARALEIN - Zauber, der Derlaf Hakenhand in einen Steinblock verwandeln sollte. Spät bemerkte sie ihre mittlere Schwester, die mit schwingenden Schwertern auf sie losging. Sie war nur noch in der Lage, den Zauber PARALÜ auf ihre Schwester zu richten, anstatt auf Derlaf Hakenhand...

Die mittlere Schwester sah, wie sich ihre Schwester auf einen Zauber vorbereitete. Versteinern ! Sie mußte sie stoppen ! Immer schneller schwang sie ihre Schwerter, um ihre böse Schwester ein für allemal in ihre Schranken zu weisen. Da sah sie auf einmal, daß ihre Schwester den Zauber auf sie gerichtet hatte ! Im letzten Moment ließ sie ihre Schwerter zu Boden fallen und schaffte es gerade eben noch, einen Abwehrzauber zu formulieren...der Zauber änderte seine Richtung, und einer der Kumpanen der bösen Schwester wurde versteinert...

Ulath sah einen würdigen Gegner: den Hünen. Er packte seine große Axt, und hielt auf ihn zu.

Aidan war dieser Kampf zu viel. Das war doch etwas härter, als er es sich vorgestellt hatte. Ihm wurde schlecht.

In der Ferne sah, er, wie die jüngste der Prinzessinnen in einen Tunnel flüchtete. Was war, falls ihr jemand nachsetzte ? Er mußte sie beschützen. Und so rannte er ihr hinterher - in den Tunnel.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Der Drache war nun vollends mißgelaunt. Mit solch einem Kampf hatte er in seinen kühnsten Träumen nicht gerechnet. Er sah seinen Hort bedroht. Er würde wohl eingreifen müssen...

Er war außerdem überrascht, diese seltsame Kobra-Gestalt zu sehen. Dunkel erinnerte er sich an vier Götter einer altertümlichen Religion, die noch jung war, als er auch jung gewesen war...

Die mittlere Schwester sah nicht besonders beeindruckend aus. Sie war hübsch, aber nicht außerhalb des Normalmaßes.

Schima war immer etwas anders gewesen, als ihre beiden Schwestern. Der König hatte nie ganz verstanden, warum, aber er hatte es akzeptiert.

Um ihre Freiheitsliebe nicht zu beeinträchtigen, ersann er für sie eine besondere Stellung, in der sie weitgehend frei agieren konnte: Die Königliche Diplomatin.

Sie war immer Diplomatin gewesen, immer zwischen den verschiedenen Fürstenthöfen hin- und herpendelnd.

Es machte ihr nichts aus. Im Gegenteil; sie liebte nichts mehr als ihre Freiheit und die Natur. Im Mief des königlichen Palastes (zumindest sah sie ihn so) wäre sie verwelkt wie eine Pflanze ohne Luft und Licht. Hier, als Diplomatin, konnte sie ihre Lust nach Freiheit ungehemmt ausleben - und Freiheit bedeutete für sie, eins zu sein mit der Natur.

Natürlich waren die Wege nicht ungefährlich. Besonders nicht für eine königliche Diplomatin. Deshalb hatte schon früh (nach mehreren Angriffen) erkannt, wie wichtig es für sie war, sich verteidigen zu können. Sie lernte verschiedene Kampfkünste, aber besonders begabt war sie sonderbarerweise im Kampf mit zwei Schwertern.

Eine Fähigkeit, die ihr mehrmals das Leben gerettet hatte. Eine Fähigkeit, die ihr jetzt zupaß kam.

Xera verarztete den Halb-Elfen. Sie war erstaunt und erschüttert über seine Tat.

Ihre magische Heilung befreite nicht nur seine Hand vom Schmerz, sondern auch seine Gedanken. „Was hast du getan?“ flüsterte sie ihm zu. „War deine Goldgier wirklich so groß? Hat sie dich wirklich so vollkommen überwältigt? Du must ja ziemlich krank sein.“

Der Nebelschleier lichtete sich von seinen Gedanken. Auf einmal konnte er klar sehen! Wie blind war er doch gewesen! Nun sah er, was er alles angerichtet hatte - nicht nur jetzt, sondern auch in den vergangenen Jahren! Hatte diese Goldgier wirklich sein Leben in solch einer fatalen Art und Weise bestimmt? Er konnte es kaum glauben. „Bitte, befreie mich...“ flüsterte er leise. Xera hörte es.

Ihr Leben war immer nur von Neid und Mißgunst beherrscht gewesen. Immer nur hatte ihr Vater seine jüngste Tochter bevorzugt! Nie konnte sie ihre Wünsche und Träume verwirklichen! Immer nur ihre jüngste Schwester.

Schmerz zog sich durch ihr Leben; Schmerz über verpasste Gelegenheiten, ungesprochene Worte und Wünsche, Schmerz über ein Leben in ständiger Selbstverachtung vor der eigenen Unfähigkeit, sie selbst zu sein. Schmerz, der sie hatte verbittern lassen - und letztendlich böse werden lassen.

Sie hatte immer das Gefühl gehabt, sich immer jemandem unterordnen zu müssen - nach dem Tod ihrer Mutter. Sie war die einzige, die sie je gemocht hatte. Zuerst mußte sie sich ihrer jüngsten Schwester unterordnen - diese bekam immer alles, was ihr verwehrt blieb - und dann diesem dummen Druiden. Sie hatte ihn nicht ermordet, nur fortgejagt; in ihrer Abschlußprüfung zum Ende ihrer druidischen Ausbildung. Damals hatte sie im ihr ganzes Können gezeigt - und das war mehr gewesen, als sich der Druide hätte denken lassen. Sie war begabt.

Ihre einzige Begabung, dachte sie nun bitter. Sie würde sie auch brauchen und anwenden müssen, um ihre Ziele zu verwirklichen.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Sie ärgerte sich nun über sich selbst, daß sie so schwach gewesen war - aber ihre Gründe waren durchaus verständlich gewesen; niemand hatte jemals ihren Schmerz verstehen können. Sie ärgerte sich, daß sie so schwach geewesen war, als sie in einem Moment tiefster Verzweiflung, Bitterkeit und Schmerzes diesen Pakt mit dem Dämonen eingegangen war.

Und dieser Ärger über ihre eigene Schwäche verstärkte nur noch ihre Selbstverachtung.

Es war wie ein Kreislauf ohne Entrinnen.

Derlaf und Krasnegar hatten entschieden, wieder in den Kampf einzugreifen, dies umso mehr, da einerseits Krasnegar sich endlich wieder besser fühlte, und sie Thorwyn stark bedrängt von vier Angreifern sahen, während Ulath nun den Hünen angriff, und Sajet diesem seltsamen katzenartigen, vorher kobraförmigen Kämpfer, der aus Erde zu bestehen schien, zur Seite eilen wollte, während dieser Kämpfer sich gerade von dem Hünen ab- und zu der schwarzgekleideten Frau hinzuwandte.

Aidan erreichte den Tunnel. In einiger Entfernung sah er die Prinzessin flüchten. Weil ihm nichts besseres einfiel, versuchte er, ihr ihre Lage klar zu machen. „Warte einen Moment ! Renn nicht so schnell weg ! Ich muß dich doch beschützen !“ rief er ihr atemlos hinterher.

Die Prinzessin stutzte einen Moment. Was für eine Stimme ! Da hatte jemand hinter ihr hergerufen; und sie hatte deutlich gehört, daß dies kein natürlicher Kämpfer war. Dazu hatte seine Stimme viel zu falsch geklungen. Dieser Mann mußte ein Künstler sein.

Sie blieb stehen, und blickte sich um. Da kam er auch schon angerannt. Seine Bewegungen waren nicht die eines Kämpfers.

Instinktiv packte er sie vorsichtig am Arm, er wußte nicht genau, wieso. Vielleicht hatte sein Unterbewußtsein diese Handlung verursacht.

Als sich Aidan und die Prinzessin in ihre Augen schauten, traf es sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel: Sie wußten nun, was „Liebe auf den Ersten Blick“ war. Für einen Moment vergaßen sie die Welt um sich herum...

Sie sah, daß ihr Kampf langsam aussichtslos wurde. Außerdem hatte sie immernoch den Drachen zu überwinden.

In ihrer Verzweiflung beschwor sie ihren mächtigsten Verbündeten: Den Erzdämonen, mit dem sie diesen Pakt eingegangen war.

Der Streuner war an sie herangekommen. Inmitten ihrer Beschwörung preßte er ihr sein Amulett auf ihre Haut. Sie schrie auf.

Augenblicklich erschien eine Stimme in ihren Gedanken. „Willst du immer noch Leben zerstören?“ fragte die Stimme. „Willst du immernoch mit der Zerstörung der Dinge, die du liebst, vor deiner eigenen Heilung flüchten ? Komm zu mir, und ich kann dich heilen ! Komm zu mir, und ich werde dir zeigen, was ein Leben ohne Schmerz ist !“

Die Stimme klang ganz und gar nicht Verführerisch. Ganz und gar nicht so, wie die Stimme des Erzdämons. Stattdessen war diese Stimme klar und rein, so rein wie ein Gebirgsbach. Diese Stimme klang nach Leben, nach Neuanfang, nach Heilung von der Vergangenheit. Sie seufzte. Ihr Unterbewußtsein sagte ja. Und das genügte. Sie verlor ihr Bewußtsein, als die Göttin die Kontrolle übernahm, um sie zu heilen. Sie fiel zu Boden.

Aber es war schon zu spät. Sie hatte die Kontrolle über die Beschwörung verloren, und nun manifestierte sich der Erzdämon neben ihr.

Alles blieb stehen. Alles starrte zur Höhlendecke. Ein riesiger Dämon ! Eolus bekam langsam Panik. Ein Erzdämon ! Aber zugleich wuchs auch der katzenartige Kämpfer in die Höhe, bis er genauso groß geworden

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

war, wie der riesige Dämon. Schließlich war Sa eine Göttin...

Der riesige Dämon, bestehend aus unheiliger Masse, komplett mit ledrigen Flügeln und Klauen, blickte um sich - mit Feuerbällen in den Augenhöhlen, dort, wo lebendige Wesen ihre Augen hatten. Vor ihm stand nun eine gewaltige Kämpferin, scheinbar aus Erde und/oder Lehm bestehend.

Der Dämon kannte keine Furcht, aber er war nahe daran. Denn diese Kämpferin vor ihm war eine Göttin.

Ulath kämpfte gegen den Hünen. Beide waren absolut gleichwertige Kämpfer. Ihre Klingen trafen mit lautem Geklarre aufeinander. Sie ächzten unter der Anspannung.

Der Hüne beherrschte allerdings ein paar Tricks mehr als Ulath. Mit einem sardonischen Grinsen fügte er Ulath mehrere brutale Schläge gegen seine Klinge zu, alle kurz hintereinander. Ulath verlor die Kontrolle über seine Klinge. Einen solchen gemeinen Gegner hatte er noch nicht erlebt.

In einer unglaublichen Bewegung - bestimmt magisch unterstützt, dachte Ulath, sonst wäre so etwas schlechterdings unmöglich - hieb der Hüne gegen Ulaths Klinge, und trennte den Axtkopf von seinem hölzernen Stiel.

Ulath war wehrlos.

Gerade, als der Hüne seine Waffe für den - tatsächlich magisch unterstützten - finalen Schlag ausholte, hörte er hinter sich einen Schrei.

Er drehte sich um.

Er blickte hinunter.

Sie da ! dachte der Hüne. Da ist ja Krasnegar, die Krüppelhand ! Mit ihm würde er kurzen Prozess machen.

Der Thorwaler war jetzt sowieso wehrlos.

Endlich ! Endlich konnte er seinen Peniger stellen. Und endlich konnte er nun Rache üben.

Ehe der Hüne wußte, was mit ihm geschah, traf ihn die angepaßte Axt des Zwerges.

Als die Kumpanen der bösen Prinzessin das sahen, brach Panik zwischen ihnen aus.

Die Kumpanen der nun bewußtlos zu Füßen der beiden gigantischen Kämpfer liegenden Schwester flohen. Sie hatten nun keinen Anführer mehr. Sie rannte schnurstracks zu dem Eingang der Höhle hin - dem Weg, aus dem die Heldentruppe gekommen war.

Sajet, Derlaf und Bärenpfote verfolgten sie, während der Fuchs sich um die Verletzungen Thorwyns kümmerte. Vier gegen eines, das war zuviel gewesen. Zum Glück waren ihm seine Freunde zu Hilfe gekommen. Er hatte etwas dazugelernt: Laß dich nie von einer Gruppe in den Kampf tragen ! Er ärgerte sich nun, daß er so leichtsinnig in den Kampf gegangen war.

Der Streuner war nun wieder erwacht. Sein Amulett lag nun auf der schwarzgekleideten Frau. Er zog seine Waffe, um gegen die verbliebenen Gegner zu kämpfen - allesamt Dämonen.

Als sein Degen an einem der Dämonen zerbrach - dieser war immun gegen „normale“ Waffen, blickte er unglücklich um sich, die Hände frei.

Plötzlich war diese Kriegerin mit den zwei Schwertern neben ihm. Es war nicht Sajet. Sie gab ihm eines der ihrigen Schwerter, und in dem Moment waren sie beide erfüllt von einem Gleichklang.

Was sie nicht wußte, war, daß ihre Schwerter geweiht waren...

Die Erde bebten unter dem Kampf der Göttin gegen den unheiligen Erzdämon.

Der Drache sah, daß er den Kampf unterstützen könnte. Er schleuderte mit aller Macht einen Dämmonenbann gegen den Erzdämonen, der daraufhin schwer beschädigt wankte.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Sa war eine Göttin. Und der Schlag eines Gottes war schrecklicher als alles andere Vorstellbare. Sie traf ihn mit ihrem Schwert. Der Dämon war nun geschlagen. Mit einem unirdisch-schrecklichen Aufschrei verschwand er.

Die Göttin wurde wieder kleiner. Sie wollte sich noch bei Sajet bedanken, daß sie sie gerufen hatte.

Unter Ächzen uns Söhnen verschwanden auch die letzten Dämonen. Die vereinigten Streitkräfte bestehend aus Eolus, Flamjiadi, dem Streuner und Schima, der mittleren Schwester, hatten gesiegt.

Die flüchtenden Kämpfer der ältesten Prinzessin - sie hatten eigentlich zu dem Hünen gehört, und dieser war von ihr angeworben worden - kamen nicht weit. Vom Höhleneingang her ertönte ein Zeichen. Eine Fanfare ! Das Königliche Zeichen !

Der König selbst war gekommen, um seine jüngste Tochter zu befreien. Nun aber traf er auf Flüchtlinge und auf eine veränderte Situation.

Er hatte hierhergefunden, indem er einen Späher angeworben hatte, der hinter den Helden hergelaufen war. So hatte er - über Kuriere - von dem Weg, den die Helden genommen hatten, erfahren. Einige Ereignisse hatten ihm zusätzlich Zeit gekostet...

Der König kam, sah, und siegte. So jedenfalls hätte es ein Biograph dargestellt, wenn der König nicht darauf bestanden hätte, daß es die Helden gewesen waren, die diesen Sieg erbracht hatten !

Aidan hatte vor wenigen Tagen sein neuestes Stück vollendet: Eine Ballade über die Befreiung der Prinzessin !

Er sang gerade sein Lied, unterstützt von seiner Laute und Xeras Gesang. Und dem Gesang der Prinzessin!

Es war eine gelungene Überraschung für die glücklich um ihn herumsitzenden Helden geworden ! Er hatte sie lediglich zu „einem kleinn Umtrunk“ eingeladen. Xera und die Prinzessin waren - abgesehen von Bärenpfote - die einzigen gewesen, die davon gewußt hatten. Sorgfältig hatten sie alles eingeübt.

Sie saßen jetzt an der königlichen Tafel, kleine Leckereien und Getränke vor ihnen auf der Tafel stend.

Sie saßen jetzt alle zusammen:

Thorwyn mit seinem sprechenden Schwert, das ständig versuchte, den Gesang zu kommentieren, von Thorwyn aber erfolgreich daran gehindert wurde,

Sajet, die nun das offizielle Ornat einer Prieserin ihrer Religion besaß - so unscheinbar, daß es keiner gemerkt hätte, wenn sie es nicht gewußt hätten,

Krasnegar, der gerade seinen Hupen mit dem von

Ulath anstieß, beide ungeachtet der lieblichen Musik, die durch den Saal hallte,

der Fuchs, der mit seinem Freund, dem Magier gekommen war, welcher ihm zeitweilig wieder Menschengestalt gegeben hatte (sie wußten nun alle von seinem Geheimnis),

Gideon Derlaf, der gerade mit

Kelendan, dem Späher, den der König angeworben hatte, ebenfalls seinen Humpen anstieß,

Eolus, der sich gerade leise mit Flamjiadi über Musikstile unterhielt,

Tira, eine etwas blasse, aber glückliche Frau, die die älteste Prinzessin gewesen war; sie hatte ihren Thronanspruch aufgegeben und lebte nun an einem Ort, an dem sie endlich Ruhe nach all den Jahren fand;

Qarn, der Halb-Elf, ihr Halbbruder, der in den kommenden Tagen mit Xera in das Elfengebiet reisen würde, dorthin, wo es kein Gold gab,

Schima, die mittlere der drei Königstöchter, die dem Gesang und der Musik der vier Vortragenden - Aidan, Xera die Prinzessin und Bärenpfote, der hin und wieder dazu jaulte - lauschte, Hand in Hand mit

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Alrik, dem Streuner, der nun Schima bei ihren Missionen begleiten würde - als Zweiter Königlicher Diplomat.

Die Morgendämmerung kam, als der Vortrag endete. Alle waren selbst ein bißchen überrascht, daß sie es so lange ausgehalten hatten, ohne einzuschlafen, was aber durchaus für die gute Qualität des Vortrages sprach.

Die Zuhörer klatschten.

Nach dem Beifall stand der König auf und sprach: „Es dämmt bereits. In zwei Stunden wird die Sonne aufgehen. Ich denke, es hat jetzt wenig Sinn, sich jetzt noch Schlafen zu legen, denn zum Sonnenaufgang werden wir eine kleine Feier haben.“ Er blinzelte verschwörerisch zu den Vortragenden.

„Ich denke, wir sollten alle zusammen vielmehr das letzte Paar Stunden nutzen, um uns zu unterhalten und uns dann auch vorzubereiten, denn heute zum Sonnenaufgang werden Aidan und meine Tochter Sahita heiraten!“

Die Versammlung war einerseits überrascht, andererseits doch nicht. Es war sehr offensichtlich gewesen, daß die beiden etwas miteinander gehabt hatten, nach der Rettung aus der Höhle. Andererseits hatten sie nicht erwartet, daß die Heirat so früh erfolgen würde.

Nichtsdestotrotz waren sie glücklich, dem freudigen Ereignis beiwohnen zu dürfen, bevor sich die Gruppe wieder trennen würde.

Nach einer Weile des Erzählens, Trinkens und Singens platzte in die Gesellschaft unerwartet ein Bote.

„Was ist?“ fragte der König etwas unwirsch den Boten.

Der Bote berichtete. „Euer Durchlaucht, Ihr habt Besuch bekommen. Vor dem Schloßtor steht ein Drache und begehrt Einlaß!“

„Ah! Gerade rechtzeitig!“ der König atmete auf. „Laßt ihn herein!“ Er winkte dem Boten zu, der daraufhin schnell wieder verschwand. Er war scheinbar keine Drachen gewöhnt.

„Und wir, wir sollten uns jetzt langsam in zu dem Ort begeben, an dem die Feier stattfinden wird. Folgt mir!“ rief er den Anwesenden zu.

Alle hatten sich in einem Halbkreis um die Priesterin, den König, das Brautpaar und Bärenpfote versammelt. Sajet fungierte als Priesterin für diese Zeremonie.

Über allem betrachtete der Drache die Szenerie.

Aus der Ferne schaute ein alter, unscheinbarer Magier zu.

Eine Fledermaus flatterte vorbei.

Der Priester und alle anderen warteten auf das Zeichen.

Nun ging die Sonne auf...

THE END

Dieses Rollenspiel wurde vom 25.1.2000 bis zum 3.9.2000 von folgenden Mitwirkenden geschrieben :

Namara/ Alrik Fassbauer / Eolus / Alix / Renard von Gareth / Ralf / Bronthion / Gandalf / Goblin / Anmariod

ConFLuX / Thorwyn / Tutamun / Greyface / Hunted / Patriarch / Anthea / Gilgamesch / Polgara

Folgende Hauptcharaktere wurden gespielt :

## Netten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Namara :	Rabe, Sajet
Alrik Fassbauer :	Alrik Fassbauer
Eolus :	Eolus
Alix :	Aidan, Xera, Bärenpfote
Renard von Gareth :	Renard
Ralf :	Ulath
Bronthion :	böse Prinzessin, Halbbruder der Prinzessinnen, Hüne, Krasnegar, Oger
Gandalf :	Gandalf
Goblin :	Goblin
Anmariod :	Flamjadi
ConFLuX :	Frühjahrsfestbesucher, der die Lesebrille vergessen hat (Einzelbeitrag)
Thorwyn :	Thorwyn (Einzelbeitrag)
Marian :	Quakespielender Zwerg (Einzelbeitrag)
Tutamun :	Fledermaus (2 Beiträge)
Greyface :	Derlaf Hakenhand (2 Beiträge)
Hunted :	the hunted (seinem Meister treu ergeben) (Einzelbeitrag)
Patriarch :	Kelendan, der Jäger (Einzelbeitrag)
Anthea :	Azdrak, der Goblin (siehe Goblin) (Einzelbeitrag)
Gilgamesch :	Höhleneinsturz (Einzelbeitrag)
Polgara :	zu rettende Prinzessin, Drache (Einzelbeitrag)

Daneben wurden Charaktere oft zeitweilig von anderen Mitspielern übernommen.

Zusätzliche Beiträge im „Rollenspiel out of Character“ : Ragon der Magier, Anthea, Ddraigyfre, Patriarch, Anmariod, Steffen (Thersites)

Anmerkung : Das gesamte Rollenspiel basiert lose auf dem DSA-Rollenspielsystem (DSA = „Das Schwarze Auge“).

*Zusatzinformationen, entnommen der Diskussion „Rollenspiel out of Character“ :*

### **Ralf :**

#### I. Die Helden:

##### a)

Der "Fuchs", geschaffen von Renard, möglicherweise auch mit seinem Namen (eine Vermutung von Bronthion). Er ist eigentlich ein Fuchs, der sich jedoch für dieses Abenteuer von einem befreundeten Magier (Nebenfigur; vermutlich unwichtig für den weiteren Verlauf der Geschichte, es sei denn, ER ist der namenlose Magier mit dem Feuerball, was ich jedoch ernsthaft bezweifle) in einen Menschen verwandeln ließ. Dabei haftet seiner Erscheinung, seinem Verhalten, seinen Bewegungen jedoch noch immer etwas "füchsisches" an, wodurch er auch seinen Spitznamen "Fuchs" von seinen Gefährten erhalten hat ... Achja, immer um Mitternacht verwandelt er sich wieder für eine Stunde in einen Fuchs, außerdem gibt es noch eine "Nebenwirkung" des Zaubers, der ihn zum Menschen machte, die jedoch nicht einmal er selbst kennt. Läßt Raum für die Phantasie.

WAFFEN: Ein magischer Degen, unzerbrechlich, sehr effektiv.

RÜSTUNG: Lederwams + rote Robe, magisch, gibt erweiterten Schutz vor bestimmten Waffenarten.

Übrigens gefällt mir diese Figur sehr gut, sie ist ideal für kleine Andeutungen bezüglich seines "füchsischen" Verhaltens, das die Gefährten jedoch natürlich nicht zu deuten wissen. Bringt außerdem etwas

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Außergewöhnliches in die Gruppe.

b)

Ulath, der riesige Thorwaler, ist so, wie man sich einen Thorwaler allgemein vorstellt: brummig, aber herzlich, sehr stark und direkt, dennoch schnell mißtrauisch (wie seine Vorahnung bezüglich des Hinterhalts am Fluß gezeigt hat), hitzköpfig und äh, neigt zu ausgedehnten Besäufnissen. Ein idealer Kämpfer, charakterlich vielleicht nicht immer einfach, aber unverzichtbar für jede Abenteurergruppe. Ein Thorwaler halt!

WAFFEN: Eine große Skraja (Axt), dazu einen schweren Dolch.

RÜSTUNG: Ein starkes Lederwams mit einigen größeren Ritzen darin.

c)

Eolus. Ein Magier, heimlich-tuerisch (verabschiedet sich schon mal ohne Erklärung für längere Zeit von den Gefährten), schweigsam, seine Kräfte sind für die Gruppe schwer einzuschätzen, scheinen jedoch nicht gering zu sein.

WAFFEN: Sein Magierstab, ein, wenn ich das richtig verstanden habe, magisches Schwert (ein anderes könnte er ja nicht führen).

RÜSTUNG: Weiße Magierrobe, die in der Dunkelheit ein wenig leuchtet.

d)

Sajet. Südländerin. Temperamentvoll, wie man sich Südländer halt so vorstellt. Ansonsten wissen wir noch nicht allzu viel über sie. Gewollt?

WAFFEN: Zwei Krummschwerter, die sie sehr gut beherrscht.

RÜSTUNG: ??? Ich tippe auf einen Lederharnisch oder etwas in der Art.

e)

Thorwyn. Ein Krieger. Scheint ziemlich schweigsam zu sein. Mehr wissen wir eigentlich noch nicht. Achja, er ist momentan leicht am Bein verletzt.

WAFFEN: Ein magisches Schwert, das spricht.

RÜSTUNG: Unbekannt, ich tippe auf ein Kettenhemd oder einen Schuppenpanzer. Wenn er schon ein magisches Schwert hat, dann sollte er auch eine angemessene Rüstung besitzen ...

f)

Xera. Eine Elfe. Kennt sich gut in Heilkunde aus, ist insgesamt jedoch noch sehr jung und (kampf-) unerfahren (keine allzu großen magischen Fähigkeiten). Gute Bogenschützin, typisch elfische Unverfrorenheit. Neugierig. Kümmert sich speziell um den Barden Aidan, der sie irgendwie fasziniert, v.a. seine Stimme.

WAFFEN: Wie gesagt, ein Bogen. Gestehen wir ihr einen Langbogen zu. Dazu ein Dolch.

RÜSTUNG: Als Elfe sollte das wohl ein Lederwams sein.

g)

Aidan. Barde. Führt eine Laute mit sich.

Kampfunerfahren, eher furchtsam, jedoch dazu entschlossen, dieses Abenteuer zu einem guten Ende zu bringen. Verknallt in die jüngste Prinzessin.

WAFFEN: Ein Dolch.

RÜSTUNG: Normalerweise wohl Straßenkleidung, in Anbetracht der Gefährlichkeit des Abenteurer sollten wir ihm aber auch ein Lederwams zugestehen.

h)

Der namenlose Streuner. Hatte ein außergewöhnliches Treffen mit einem wohlmeinenden Einhorn. Mutig, loyal, aber extrem menschenscheu. Gutes Auge (hat die versteckten Oger entdeckt - okay, Oger sind nicht SO schwer zu entdecken, aber immerhin waren sie versteckt). Friedliebend.

## **Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich**

WAFFEN: Ein Wurfmesser. Außerdem noch eine Waffe für den Nahkampf. Vorschläge? Was paßt zu einem Streuner? Vielleicht ein Kurzschwert?

RÜSTUNG: Naja, das übliche Lederwams schlage ich mangels besserer Ideen vor ...

### **Eolus :**

Also zu Eolus, im großen und ganzen stimmt alles, außer folgenden Änderungen:

Kein Magierdolch sondern: ein Schwert, welches er vor ein paar Jahren in einer geheimnisvollen Höhle gefunden hatte, augenscheinlich allen Elementen zugeordnet, wie er im Studium der Waffe herausfand.

Die Robe ist ein Geschenk einer mächtigen Magierin aus der Adeptenzeit. Auffällig ist, das sie immer reinweiß ist und sich nie Staub oder Dreck darauf befindet. Im Dunkeln erhellt sie die Umgebung in einem Schritt Entfernung...

Der Magierstab hat am oberen Ende einen eingefaßten Smaragd, der in einem hellen grün erstrahlt... \*tja soweit das bishergesehen wurde\*

### **Alix :**

Aidan:

Rüstung, naja ein Lederwams würde ich ihm auch zugestehen und als Waffe einen Dolch.

Instrument: ich dachte zwar an eine Laute... aber Harfe gänge auch, scheint in Adventurien üblicher zu sein, Flöte nicht, wie soll sonst seine schöne Stimme hören lassen?

Kampferfahrungen kaum, da er bisher nur Abenteuer in Kneipen von anderen gehört und vertont hat.

Kenntnisse und Erfahrungen beim Heilen, von der Großmutter gelernt und bei gelegentlich in der Stadt auftauchenden verwundeten Kämpfern angewendet, nicht sehr viele aber verwendungsfähig. Auch einiges an Pflanzenkunde und historischem Wissen würde ich ihm zugestehen, lesen und schreiben aber keine magischen Fähigkeiten.

Zuneigung zu Xera? Naja, im Moment schwärm er noch zu sehr für die jüngste Prinzessin, um Xera oder einer anderen Frau auch nur einen Blick zuzuwerfen. Allerdings ist es durchaus möglich, dass er im Verlaufe des Abenteuers etwas realistischere Vorstellungen gewinnt, was die Welt und die Frauen betrifft und Abstand zur hohen Dame bekommt.

Xera: relativ junge Elfe, die den Wald im Umkreis von einigen Tagen um ihr Dorf sehr gut kennt aber sonst nicht viel.

Erfahrungen bei der Jagd und Pflanzenkunde.

Erste Erfolge beim Heilen mit Magie.

Waffe: ich dachte zwar an einen einfachen Langbogen, (ich kann mir Elfen nur mit Langbogen vorstellen!) aber da sie noch jung ist, mag es ein Kurzbogen sein. Ein kleiner Dolch für den Nahkampf (aber wenig Erfahrungen im Umgang damit)

Lederwams ist OK. Sehr überzeugt von Ihren Fähigkeiten beim Kampf, aber kaum Kampferfahrungen, da sie bei Goblinüberfällen auf das Elfendorf meist zur Pflege der Verwundeten eingesetzt wurde. Kümmert sich um alles und nichts. Neugierig!

Amüsiert sich über den Barden, ist aber von seiner Stimme begeistert. Bewundert heimlich den Streuner, der ihr das Gefühl gibt, dass sie von ihm noch was über unauffälliges Bewegen lernen kann und auch die Südländerin, wegen ihrem Umgang mit den Waffen.

### **Bronthion :**

Den Halbbruder der Prinzessinnen habe ich ja schon ausführlich vorgestellt. Eine unangenehme Type.

Handlanger der magiekundigen Schlange von Königstochter. Keine Skrupel aber auch ein wenig feige!

Kennt nur das eine Ziel: Die Heldengruppe in Borons Reich zu schicken!

## **Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich**

### **Renard :**

Ok, wie verlangt eine nähere Beschreibung zum Äußeren des "Fuchses":

Seine Rüstung besteht aus einem Lederwams und einer tiefroten Robe, die er von seinem Freund, dem Magier erhielt. Diese ist magisch verändert und schützt vor den meisten Hieb- und Stichwaffen.

Ebenfalls magisch ist seine Waffe, ein Degen, der unzerbrechlich ist, und auch schwerere Rüstungen zu durchdringen vermag.

Sein größter Vorteil ist aber wie gesagt seine Gewandtheit, da er kaum zu treffen ist und jede Lücke in der Deckung seines Gegners gnadenlos ausnutzt.

### **Alrik :**

Das Ganze hat sich einfach so entwickelt. Bei mir entwickeln sich Geschichten fast immer während des Schreibens. Insofern muß ich sagen, dass das Ganze doch etwas anders verlief, als ich dachte, mit "meinem" Streuner.

Was er genau alles hat, weiss ich selber noch nicht.

Jedenfalls hat er eine Art grün-braun-graue "Waldläuferkleidung" an (da lege ich mich z.Z. nicht fest, da könnt ihr eure Phantasie spielen lassen...), ein Fernrohr (schon etwas verbraucht), ein Wurfmesser. Weitere Waffen: irgendetwas größeres als das Wurfmesser noch, aber was, weiß ich noch nicht. Degen eher nicht. Aber, wer weiß ? Und ein paar ordinäre Heilkräuter.

Wozu das Amulett dient, weiß ich definitiv auch noch nicht. Ursprünglich sollte es ihm bei der Partnerinsuche dienen, es könnte aber sein, daß Göttin Tsa ihre Finger da im Spiel hat...

Ich vermute, daß das Einhorn ihn weiter beobachtet, aber warum und weshalb, weiß ich nicht. Ob es einem Auftrag der Göttin nachkommt ???

Der Streuner ist nicht eigentlich so ganz menschenscheu; er tut es mehr, um sich und andere zu schützen, denn im Schatten wird man weniger gut gesehen...wie der Angriff der Oger sehr schön gezeigt hat !

Mal sehen, ob er sich zu einem Schwätzchen mit der Truppe zusammensetzt...

### **Bronthion :**

Der Bösewicht aus der Hütte ist der Halbbruder der Prinzessin und der zweite mit der tiefen Stimme der Anführer einer Bande, die scheinbar bei den Goldgräbern lebt, aber eigene dunkle und unlautere Ziele verfolgt. (und das schon seit Jahren: siehe Krasnegar) Warum die Bande die Waldelfen schlecht gemacht hat, ist unbekannt! (vielleicht waren sie auch nicht bereit/in der Lage eine reiche Goldader preiszugeben) Der fingierte Überfall ist allerdings auf direkte Intervention der Königstochter erfolgt. (einigermaßen logisch, oder?)

Daß Krasnegar mit seinen über 200 Jahren nicht mehr so gut hört (vor allem, wenn er aufgeregt ist), ist doch irgendwie verständlich.

### **Patriarch :**

Kelendan ist neugierig aber eher Menschenscheu. Auf der rechten Wange hat drei parallel laufende Narben, Andenken an einen Bären. Er hält nicht viel vom töten, es sei denn es ist die Jagd nach Nahrung. Er ist Fährtenleser, besitzt Grundlagen in der Kräuterkunde und kennt die Tierwelt sehr gut.

Bevorzugte Waffe ist ein verstärkter Langbogen, beim Nahkampf ein Kurzsword oder ein Langdolch. Der einzig besondere Gegenstand ist der Kapuzenumhang, er ist nicht direkt magisch, jedoch von Waldelfen hergestellt (ein Geschenk für eine Hilfeleistung) und passt sich im Wald seiner Umgebung an (farblich).

Ach ja, reden ist nicht gerade seine Lieblingsbeschäftigung und er hält sich auch sonst eher zurück. Es kann schon mal vorkommen das er ein wenig Abseits der Gruppe im Wald läuft, wenn ihm das ganze Gerede zuviel wird und zu guter letzt läßt ihn nicht kochen ! Die Gerichte die dabei entstehen sind ähh interessant und da er mit Kräutern nicht sparsam ist kommt es manchmal zu merkwürdigen Seiteneffekten.

Kelendan sollte ersteinmal Beobachter bleiben. Es sei denn jemand braucht einen Waldläufer in seiner

## **Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich**

Geschichte.

### **Gandalf :**

Hi,

nun will ich auch noch ein paar Ausführungen zu meinem Zauberer machen.

Er ist ein Einzelgänger, der sich nicht gern in menschlicher Umgebung aufhält. Seine Ziele sind positiv einzuschätzen, wenn er sich in eine Sache einmischen sollte. Allerdings ist er in der Wahl seiner Mittel nicht gerade wählerisch (siehe Feuerball ).

Hinter dem Verschwinden der Prinzessin vermutet er einen tieferen Sinn, es geht um Macht und einen uralten Schwur. Genaueres werde ich noch nicht verraten, ich werde mich auch an den Verlauf der Geschichte anpassen.

So ganz genau habe ich mir die Sache noch nicht ausgesponnen, aber ich arbeite dran.

Gruß,

Gandalf

### **Alix :**

Aidan im tunnel? Hmm naja von mir aus. Schicken wir eben den Fuchs, den Streuner, den Zwerg und evtl. Thorwyn oben lang zur Nahrungsbeschaffung und evtl. Aufklärung des Elfenüberfalls.

Eolus würde ich im Tunnel lassen, der kann notfalls Licht zaubern wenn den anderen die Fackeln ausgehen. Hakenhand auch, ich denke er würde zuviel Aufsehen erregen bei der Goldgräbern. Mir schwebt vor, dass sich die Bergtruppe friedlich mit den Goldgräbern unterhält, ihnen vielleicht sagt dass sie auf dem Weg zum Drachen sind, Informationen, Nahrung und Ausrüstung besorgt, evtl. den falschen Überall aufklärt und so am Abend der zweiten Tages, spätestens am Mittag der dritten Tages am Treffpunkt ankommt.

### **Thorwyn :**

ZUR WAS????

Nahrungsbeschaffung????

Bin ich hier der Frittenbudenläufer oder was?

Mein intelligentes magisches Schwert und ich verwehren uns ganz entschieden gegen diese Unterforderung.

### **Alix :**

Na dann geh in den Tunnel und lass von Vampiren anfressen!

Theoretisch könnten ja auch alle in den Tunnel nur woran merkt der Fuchs dass es Mitternacht wird und wer klärt die Goldgräber darüber auf, dass der Angriff nur fingiert war! Der Zwerg scheint mir sehr für diese Aufklärungsarbeiten geeignet.

### **Thorwyn :**

Yep.

Zwerge sind für dererlei Dinge prädestiniert. Die laufen einem in Tunnelsystemen eh immer nur weg oder finden die Wohnungen ihrer Ahnen wider und heulen sich dann in ihrer Nostalgie aus.

Also, ich gehe mit in den Tunnel!!!

### **Namara :**

Prinzipiell habe ich ja nichts dagegen, wenn ihr Sajet in den Tunnel schickt. Ich möchte nur anmerken, daß dieser Charakter einen extrem hohen Wert bei Raumangst hat. Da ich ja jetzt wieder aktiv teilnehmen kann, sollte ich wohl noch ein paar Infos zu Sajet abgeben. Mal sehen:

Sajet ist ein Findelkind das bei Nomaden in der Wüste aufgewachsen ist. Daher auch die Raumangst. Weiterhin ist sie äußerst aberergläubisch. Sajets Fähigkeiten liegen im Kampf. Sie beherrscht meisterlich den Schwertkampf und auch ihre Wurfsterne, die sie bei sich führt. Außerdem ist sie sehr gut beim Kampf ohne Waffen. Sajet ist äußerst mißtrauisch und legt viel Wert auf Selbstdisziplin. Sie hat einen guten Orientierungssinn und kann fast überall Wasser finden. Sajet ist ausdauernd und kann lange ohne Nahrung

## **Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich**

und Wasser auskommen. Rüstungen lehnt Sajat ab. Das empfindet sie als unehrenhaft und die Ehre ist das Wichtigste für Sajat. Daraus ergibt sich, daß sie nie etwas unehrenhaftes tun wird, z. B. einen unbewaffneten angreifen, einen Menschen in Not im Stich lassen, fliehen (im Kampf sterben wäre die höchste Ehre), Alkohol oder andere Drogen zu sich nehmen, lügen, stehlen, etc.. Außerdem sind ihr gewisse Tiere heilig (Katze, Schlange, Falke, Einhorn und Fische). Diese Tiere wird sie nie verletzen geschweidenn essen.

### **Thorwyn :**

Hi Alrik  
natürlich kann das Schwert auch Wahrnehmen. Es plappert mir die ganze Zeit die Ohren mit allem möglichen Kram voll und kommentiert alle meine Handlungen und Taten. So langsam entwickle ich eine ziemliche Abneigung gegen intelligente Waffen.  
Thorwyn

### **Anmariod :**

Mmh... eigentlich hatte ich gehofft, mit Anmariod ein zivilisiertes horasisches Gegenstück zu Eolus zu bilden  
Anmariod

### **Alix :**

Eolus hat sich so lange rausgehalten...  
übernimm doch einfach die Eolus Figur und zivilisiere ihn!

### **Eolus :**

Also STOP mal...  
so geht das jawohl nicht... ich warte immer noch auf das Höhlenabenteuer...  
nix mit übernehmen und so... und zivilisiert ist er eh schon...  
Eolus

### **Namara**(zur allgemeinen Unsicherheit, was denn nun die Gestalt „Goblin“ ist) :

Also was ist das jetzt für ein merkwürdiges Wesen? Eine Fledermaus ist es eindeutig nicht und für einen Gouhl zu vegetarisch. Mit einem Pokemon der Gattung Parasek werden wir es ja wohl auch nicht zu tun haben.  
Was wird eigentlich aus Zwergen die in Stollen verlorengelassen? Ist das vielleicht so ein Überbleibsel???  
Also was denn nun?

### **Ralf :**

Davon abgesehen: Ihr steckt doch nicht etwa wirklich immer noch in der Höhle fest??? Ich habe jetzt seit 3 Monaten nicht mehr reingeschaut und ihr seid IMMER NOCH IN DER HÖHLE??? Tststs ...

### **Alix**(zur weiteren Diskussion über jenen „Goblin“ ) :

Es scheint, dass wir uns selbst ein Höhlenabenteuer einfallen lassen müssen, wenn Ralf noch mehrere Monate verhindert ist.  
Aber zunächst ist wirklich die Frage, was das denn nun für ein Wesen ist das Goblin erfunden hat! Pokemon fällt ja wohl aus!  
Welche Möglichkeiten bietet denn die DSA Fauna? Es ist kleiner als ein Zwerg. Kann in dunklen Höhlen leben, ernährt sich von Pilzen (vegetarisch?) ist intelligent und nicht unbedingt böseartig.  
Ein Kobold? ein Gnom? Irgentwer ein Idee?  
Ich bin dafür ihn mit der Party mitzuschicken, zumindest solange sie in der Höhle sind. Er könnte wertvolle Informationen liefern!

### **Alrik** (als Antwort dazu) :

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

???

Seid ihr noch nicht auf die Idee gekommen, es könnte bloß ein etwas durchgeknallter Goblin sein ? Oder ein Kobold ? Oder ein - äh, was was das noch für ein Wesen mit dem Namen "Mumpitz" in der Zwergenbinge in DSA2 ?

**Alix :**

So jetzt hab ich dem armen Kleinen einen Namen gegeben. Ich denke eine Weile sollte er schon bei der Party bleiben, vielleicht brauchen sie ihn noch.

Vielleicht könnten wir uns auf einen Kobold einigen, Goblins leben ja wohl nicht unter der Erde?.

Kleiner und viel schwächer als als ein Zwerg. Sehr schnell, geschickt auch aber nicht so gut im klettern, sonst ware er nicht abgerutscht. Nicht sonderlich intelligent aber gutmütig.

**Alrik :**

Das erinnert mich doch sehr an diesen Sharga aus Stonekeep, der auch unbedingt mitkommen wollte...

**Alix :**

Mal sehen ob ich alle zusammenbekommen:

Krasnegar: der Zwerg aus der Hütte, der die Höhle kennt

Sajet: Die Südländerin, die Höhlenangst hat

Aidan: Der Barde mit dem Hund als Beschützer

Thorwyn: Kämpfer mit magischem Schwert

Der Fuchs: wird um Mitternacht zum Fuchs

Ulath: ein riesiger Thorwaler

Xera: Waldelfe

Der befreite Gefangene: Halbelf

Der Streuner: hält sich bedeckt

Deralf: Die Hakenhand

Eolus: Magier, macht was er will

Flamjadi: Feuerelement?

Azdrak: Der kleine Kobold

Fast eine Armee!

**Ddraigfyre :**

Je mehr desto besser. Da kann sich der Lindwurm am Ende mal richtig den Wanst vollschlagen.....

Apropos Wanst vollschlagen, ich hatte doch noch irgendwo....

**Anthea :**

quote: Originally posted by Ddraigfyre:

Je mehr desto besser. Da kann sich der Lindwurm am Ende mal richtig den Wanst vollschlagen.....

Apropos Wanst vollschlagen, ich hatte doch noch irgendwo....

Ddraigy???? Ist was mit Dir? Seit wann setzt Du dich mit einem Lindwurm gleich? FREIWILLIG? Hol doch mal jemand einen Drachenspsychiater!

**Steffen :**

Hast Du nicht gesagt, daß Du die Magier-Box hast?

Dämonen werden ebenfalls eine Art Lebenspunkte zugesprochen (es war einmal: wenige tausend für einen Erzdämon!!), wenn diese verbraucht sind verschwinden sie wieder in ihre Sphäre. Allerdings werden sie von normalen Waffen nicht verletzt, notwendig sind direkte Magie (Kampfzauber, Pentagramma, Auge des Limbus etc.), geweihte oder magische Waffen (ein Zauberstab genügt - vermutlich frustrierend für einen stolzen Krieger mit seinem Zweihänder, er kann nichts machen, nur der schwächliche Magier richtet etwas aus) oder der Einsatz von Karmaenergie der Geweihten.

## Retten der Prinzessin / Geschichten aus dem verlorenen Königreich

Man könnte noch versuchen einen beschworenen Dämon mit dem reversaliesierten Spruch zu entschwören oder ihm ein Elementar (die hassen sich sozusagen bis auf den Tod - allerdings war es einer der letzten Romane, wo dies geflissentlich ignoriert wurde) auf den Hals zu hetzen.

### Eolus :

Zudem gibt es nun eine Unterteilung des Pentagramma und es werden Paraphernalia benötigt zum bannen:

Pentagramma Drudenfuss

*Heb dich fort mit Rauch und Ruß!*

eine Formel gildenmagischen Ursprungs

Technik:

Der Magier zeichnet ein Pentagramm auf den Boden (und sowas in der Hitze eines Kampfes, den Magier möchte ich sehen der das so einfach macht), legt a) einen Karneol, b) einen Onyx, c) einen Diamant in die Mitte des Pentagramms, konzentriert sich und spricht die benötigte Variante der Formel.

Zauberdauer: a) 10 sek, b) 15 sek, c) 20 sek

Probe: Mu/Mu/Ch a) +7, b) +14, c) +21

Wirkungsweise: Diese drei unabhängig voneinander zu erlernenden Varianten des 'Universalexorzismus' bewirken, dass die Bindung eines transsphärischen Wesens (namentlich eines Geistes aus der vierten oder eines Dämonen aus der siebten Sphäre) an die dritte Sphäre gebrochen wird, so dass diese Wesenheit durch das Pentagramm zu seinem ursprünglichen Aufenthaltsort zurückgezogen wird. (der eingesetzte Edelstein - von mindestens 5 Karat Gewicht - geht bei gelungener Zauberprobe verloren.)

Bei Wesen mit der Eigenschaft 'Existenz' sind um 5 Punkte erhöhte ASP Kosten aufzuwenden, bei Wesen mit der Eigenschaft 'Präsenz' ist die Zauberprobe um 7 Punkte erschwert.

Bannschwert und korrekte Bekleidung können die Probe erleichtern, weitere Paraphernalia nicht.

Kosten: a) 13 ASP pro Geist b) 19 ASP pro niederen Dämon c) 27 ASP pro gehörnten Dämon

Reichweite: 7 Schritt Radius um das Pentagramm

Wirkungsdauer: augenblicklich

Copyright by Fantasy Production! Quelle: Compendium Salamadrin

Weiter wirksame Zauber:

Kampfzauber allgemein, Elementarzauber (Element bei Domänen des pervertierten Elements mit doppeltem Schaden), *Auge Des Limbus*

Zudem wie bereits gesagt magische Waffen und geweihte, wobei geweihte Waffen bei Dämonen aus der jeweiligen, dem Gott entgegenwirkenden Domäne, doppelten Schaden anrichten...

Eo

[Mu = Mut, Ch = Charisma, ASP = „Astralpunkte“, entspricht Mana oder ähnlichem; Anmerkung des Zusammenstellers]

Lesetip : „On the Road Again“, das neue Rollenspiel im Forum bei [www.larian.com](http://www.larian.com) ! ;-)

Zusammengestellt 17.12.2004 und 19.12.2004 von Alrik Fassbauer.